

Achtundsiebenzigste Nachricht

von dem

Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg

über das

Schuljahr Ostern 1884 bis Ostern 1885.

Von

Dr. Wilhelm Kühne,
Direktor.



Inhalt: Cober, ein Moralprediger aus dem vorigen Jahrhundert.
Von Gymnasiallehrer Dr. Moritz Geyer.
Schulnachrichten. Vom Direktor.

Altenburg,

Druck von Oskar Bonde.

1885. Progr. Nr. 621.

9aL
5 (1885)

9,10

Verzeichnis der Handschriften

Erzbischofs-Capitulum von Altona

Scholarium Datum 1884 bis Datum 1885



Altona

GOTTLIEB COBER,

EIN MORALPREDIGER DES VORIGEN JAHRHUNDERTS.

Von

DR. MORITZ GEYER.

GÖTTLICH COBBER

IN MORALPREDIGER DES VORIGEN JAHRHUNDERTS

Von

Dr. MORITZ GEYER.

I.

Das „vergnügte Schulmeisterlein Maria Wuz in Auenthal“ schrieb in seiner Kindheit Bibelverse ab, heftete sie und sagte zu sich: „Abermals einen recht hübschen Kober gemacht!“ Dazu merkt Jean Paul an: „Kobers Kabinettsprediger — in dem mehr Geist steckt (freilich oft ein nährischer), als in zwanzig jetzigen ausgelangten Predigthaufen.“¹⁾

Der hier genannte Cober ist ein Kind unserer Stadt Altenburg.²⁾ Das Kirchenbuch hat 1682 folgenden Eintrag: „Gottlieb Cober, den 11. Junii getauft. Der Vater Christian Kober, ein Steinsetzer, die Mutter Dorothea.“ Da der Tauftag dem Geburtstage zu folgen pflegte, wird Cober den 10. Juni geboren sein. Das Kirchenbuch berichtet noch von zwei jüngeren Schwestern. Jedenfalls war die Familie arm, so dass frühes Hervortreten der geistigen Begabung unseres Gottlieb Cober die Veranlassung gewesen sein mag, dass er unser Gymnasium besuchte. Dies stand 1695–1713 in hoher Blüte unter Joh. Christ. Wentzel, einem vielseitig gebildeten Manne, Doktor der Philosophie und Medizin, tüchtigen Musiker, guten Dichter. Insbesondere hat er Ruf als Verfasser vieler Schuldramen, die zu Cobers Zeit oft aufgeführt wurden. Manche Ausdrücke aus dem Theaterleben, die häufige Personifizierung abstrakter Begriffe, durchgeführte

¹⁾ Vgl. Jean Pauls Werke, I S. 307 in Kürschners D. Nat.-Litt.

²⁾ Die Quellen für Cobers Leben fließen sehr spärlich. Die Lektüre seiner Schriften ergibt das meiste. — Jöcher hat in seinem Gelehrten-Lexikon die kurze Notiz: „Gottlieb Cober, ein frommer Studiosus Theologiae, von Altenburg bürgerlich, mit dem es aber nirgend recht fortwollte, daher er 1717 im April zu Dresden ohne Beförderung gestorben, nachdem er verschiedene moralische Schriften . . . herausgegeben.“ Das war alles, was Domprediger Lange in Halberstadt, der 1854 einen Neudruck des Cabinetpredigers besorgte, über Cobers Leben gefunden hatte. — In der von Gräter herausgegebenen Altertumszeitung „Idunna und Hermode“ für 1814 wird S. 86 auf den Cabinet-Prediger Cober hingewiesen: „Einen Pater Abraham a Sancta Clara und einen Geiler von Kaisersberg kennt längst die deutsche Schriftsteller-Kunde als seltsame, aber geist-, kraft- und stoffvolle Redner. Einen Gottlieb Cober hingegen, der ihnen in jeder Rücksicht an die Seite gesetzt zu werden verdient, kennen unsere Compendien der Litteratur, unsere Lexica der Schriftsteller, unsere Charaktere der deutschen Dichter und Prosaisten, unsere Wörterbücher der Gelehrten und merkwürdigen Männer nicht. Einige Proben mögen daher zeigen, wie sehr er bis jetzt verkannt ist, oder wie würdig doch von diesen Handhabern der Reichtümer unserer Schriftstellerkunst gekannt zu seyn. Alle seine Predigten sind Meisterstücke der Kürze, der Wahrheit, der Lebendigkeit, des Dranges zu reden, was der Gott in ihm zu reden gebietet. . . . Ich will hier einige Predigten auswählen, die mir vorzüglich mit kräftiger Hand und dem Pinsel eines Hogarths die Sitten seiner Zeit und der Welt abzubilden scheinen.“ Daran schließt sich ein leider durch zahlreiche Druckfehler, wohl auch absichtliche Änderungen entstellter Abdruck von 6 Predigten aus dem Cabinetprediger. — Den Verlauf der Prozesse, in die Cober verwickelt wurde, schildert Konsistorialrat Sachse in der von ihm herausgegebenen Kirchengalerie des Herzogtums Sachsen-Altenburg S. 37 und 38. Die Prozessakten, die ihm offenbar zugänglich gewesen sind, scheinen inzwischen vernichtet worden zu sein, wenigstens ist mein Suchen in den hiesigen Archiven vergeblich gewesen. Auch in den Ratsarchiven zu Leipzig und Dresden, sowie dem Hauptstaatsarchive zu Dresden habe ich mich vergeblich nach Coberschen Akten erkundigt. — Mit dem, was die Kirchengalerie bietet, leitet Lange den zweiten Band seines Neudruckes ein. — Der Artikel der Allgem. Deutschen Biographie von J. Franck bringt nicht mehr als Lange. — In der zweiten Auflage der Kirchengalerie sind kleine Kürzungen vorgenommen worden.

Vergleiche der Welt mit einem Theater in Cobers Schriften mögen an theatralische Exerctien der Jugend erinnern. Seinen Lehrern bewahrte Cober ein dankbares Gedenken. Er spricht in fast sentimentaler Weise von ihnen (Cab.-Pr. II, 422): „*Wer vermag einem treuen Schul-Lehrer seine Arbeit nach Verdienst zu belohnen? Hat einer jemahls den Fleiss und die Treue seiner Praeceptorum zu rühmen gewusst, so weiss ichs, meines wenigen Theils. So oft ich mich ihrer erinnere, so oft gehen mir die Augen über, dass ich nicht vermögend, ihnen nur einige signa gratiae mentis an den Tag zu legen.*“ Wann Cober die Universität bezog und verliess, habe ich nicht ausfindig machen können. Nach Vollendung seiner Studien legte er vor dem Altenburger Konsistorium das theologische Kandidatenexamen ab. Da er ein geistliches Amt nicht gleich fand, lebte er, wie das damals Brauch war, von der Präceptoratur. In seinem 1711 erschienenen Cabinetprediger sagt er (S. 19), er selbst habe zu Neuschloss, einer gräflichen Herrschaft an der polnischen Grenze, in einem Teiche einen Karpfen gesehen, der an die 70 Jahre gewesen sei, so alt als der daselbst jüngst verstorbene Graf von Maltzan. Möglicherweise war Cober Präceptor in der genannten gräflichen Familie. Nach Schlesien führt uns eine Bemerkung in seinen „Blumen und Äpfeln“ (1712): „*Du hast mich in und aus der Schlesie geführt.*“¹⁾ Weite Reisen erwähnt eine Stelle desselben Buches, die zugleich auf seine Herkunft und den Gang seiner Studien hinweist und darum hier ihren Platz finden möge: „*Arm und elend bin ich erzogen worden. Deine Hand hat mich wunderbar gestärket, und wunderbar hast du mir durch diesen und jenen Vorschub gethan zu meinen Studiis. Wunderbar hast du mich auff der Academie erhalten, hier und da einen treuen Lehrer erwecket, der mir heilsamen Rath und gute Unterweisung gegeben. Wunderbar hast du mich in die Fremde geführt, dass ich die Meilen nicht zehlen kann, die ich habe wandern müssen.*“ Ergänzt wird dieses Bekenntnis durch eine Stelle aus der vielgenannten Predigt: „*Der verachtete Prophet im Vaterlande*“ (Cab.-Pr. I, 47), wo er einen Kandidaten der Theologie, unter welchem seine Richter ihn selbst verstanden, so anredet: „*Du hast dirs von Jugend an sauer werden lassen. Bist früh und spät über den Büchern gesessen. Hast biss ins 18., biss ins 20. Jahr die Schulbänke durchritten. Etliche Jahr von den Deinigen auf Universitäten gelebet. Du hast nun auch schon in die acht, zehen und mehr Jahre auff der Expectanten-Banck gesessen und dich jährlich examiniren lassen. Sieh nun, wie dich dein Vaterland auffnimmt und deinen Fleiss belohnt.*“

Acht bis zehn Jahre mochte Cober auf der Expectantenbank gesessen haben, als er sich mit seinem ersten schriftstellerischen Versuche hervorwagte. Er liess 1710 in Gotha ein „Epistolisch-evangelisches Präservativ“ erscheinen, eine Sammlung von Andachten über die Episteln und Evangelien, die während der Musik vor und nach der Predigt von den Kirchenbesuchern zur Unterdrückung eitler Gedanken gelesen werden sollten. Als Quelle für dieselben giebt Cober die Schriften des dänischen Theologen Lassen an (geb. 1636 zu Waldau in Pommern, † 1692 als Hofprediger zu Kopenhagen), insbesondere dessen hl. Moralien und den Perlenschatz. Diesen Mann hat nächst seinem Kampfe gegen die Jesuiten zweierlei berühmt gemacht. Erstens sein freimütiger Eifer gegen die Fehler der Zeit. Dem Könige von Dänemark wagte er zuzurufen: „*Wollt Ihr ein Herodes sein, so bin ich Johannes.*“ Sodann seine Art, in kurzen, klaren, knappen Sätzen zu reden. In beidem kann Cober als sein getreuer Schüler gelten. Wie weit die Übereinstimmung in den Gedanken geht, habe ich nicht untersuchen können; sie scheint mir nach einem flüchtigen Blicke in Lassens Perlenschatz nicht besonders eng zu sein. Jedenfalls war es unmöglich, einen fast 2000 Seiten starken, unhandlichen Band, wie den Perlenschatz, mit in die Kirche zu nehmen, und Cobers schmales Duodezbandchen mochte einem Bedürfnisse entgegen kommen; darauf deuten auch die Worte in dem Titel: „*auf gethanes Ersuchen*“ An das Präservativ schlossen sich noch zwei Erbauungsbücher, die ausgesprochener Massen an Lassen sich anlehnten: 1712 die „*Sonn- und festtägliche Vespertglocke*“, zur Hausandacht nach beendigtem Sonntagsgottesdienste bestimmt, und die „*Sonn- und festtägliche Frühglocke*“ 1713, die zur Vorbereitung

¹⁾ Eine 1713 erschienene Gegenschrift macht sich wenigstens darüber lustig, dass Cober dem frommen Beter zumute, das zu beten und sich etwas dabei zu denken; in der ersten, mir jetzt nicht mehr zugänglichen Ausgabe der Bl. u. Ae. habe ich die Stelle übersehen, in späteren ist sie beseitigt.

auf den Gottesdienst dienen sollte. Vielleicht war der buchhändlerische Erfolg des Präservativs nicht bedeutend, so dass der Verleger 1722 sich veranlasst fühlte, den Titel zu ändern. Er nannte es jetzt „Moralprediger im Cabinet“, und das Wörtchen Cabinet hatte inzwischen eine solche Kraft bekommen, dass der Erfolg für die Zukunft nicht ausblieb.

1711 liess nämlich Cober ein Erbauungsbuch erscheinen, das ihn mit einem Schlage bekannt machte: „Der aufrichtige Cabinetprediger“. Es erschien anonym, war auf Kosten guter Freunde gedruckt und dem damals 12jährigen Erbprinzen von Gotha-Altenburg, dem nachmaligen Herzog Friedrich III., gewidmet. Die Ausgabe von 1711 nennt zwar dessen Namen nicht und begnügt sich, das Buch einem unbenannten, doch weltbekannten Erbprinzen eines grossen Fürsten zu widmen, aber der nebenstehende Kupferstich machte die Beziehung klar. Auch mit der Anonymität des Verfassers war es schwerlich ernst gemeint. Der Verfasser nennt sich wiederholt Gottlieb, bezeichnet sich als Kandidat der Theologie, sagt, dass er nun schon manches Jahr von der Präceptoratur leben müsse, bestimmt sein Alter auf 30 Jahre. Der Cabinetprediger sollte „hohen und niedrigen Standespersonen“ ihre Fehler und Laster vorhalten, und in der That, Cober straft ohne alles Ansehen der Person, scharf, nichts übergehend, nichts verhüllend. Es lässt sich denken, dass dies Buch ungeheures Aufsehen erregte, dass es namentlich vom gemeinen Manne eifrig gelesen wurde und dass es den höheren Klassen der Gesellschaft unbequem war. Die letzteren konnten in demselben nur ein verleumderisches Pasquill sehen; es wurde verboten, der Verfasser wurde angeklagt und den 10. Sept. 1711 ins Gefängnis gelegt. Das Kreisamt Altenburg führte die Untersuchung. Da jedoch Cober eine absichtliche Bezugnahme auf vaterländische Personen und Zustände nirgends einräumte*) und seine Strafpredigt gegen die Laster der Zeit überhaupt mit Aussprüchen der hl. Schrift zu rechtfertigen suchte, zog sich die Untersuchung in die Länge. Alle Mittel, ihn zum öffentlichen Widerruf zu bewegen, blieben fruchtlos. Im April 1712 wurde das Straferkenntnis, welches ihn zur Landesräumung und Abschwörung der Urfehde verurteilte, publiziert. Es gründete sich darauf, dass er „ohne Zweifel durch Verleitung des höllischen Lästergeistes unterschiedene Schriften mehr zu Kränkung als zur Beförderung göttlicher Ehre, meist aber zu schändlicher Schmähung und Verläumdung des unschuldigen Nächsten zu ediren sich gelüsten lassen, darinnen er recht lieblos und boshaft wider das achte Gebot hohe und niedere, geist- und weltliche Personen seines Vaterlandes traduciret und zu Schmäkung seiner bösen Sache ganz verwegener und unverantwortlicher Weise die heilige göttliche Schrift gemissbraucht, auch weder durch geistliche noch weltliche Vorstellung und Zureden zur Erkenntnis seines strafbaren Beginns zu bewegen und zu keiner Resipiscenz zu gewinnen gewesen, sondern bei seiner Verhärtung und incorrigiblen Bosheit verharret“ (vgl. Sachse, S. 38). Cober unterwarf sich jedoch diesem Erkenntnis nicht, weshalb nach dem Gerichtsbrauch jener Zeit ein Amtsfrohn in seine Seele die Urfehde schwören musste. Auch die Landesverweisung konnte, da er im Gefängnis krank geworden war, nicht sofort vollzogen werden. Am 25. März, am Karfreitage, setzte er „im Arrest bei schwerer Krankheit auf seinem Siech-Bette mit schwacher Hand“ eine Inskription auf das Leiden und Sterben seines Erlösers auf, die später der Vesperglocke vorgedruckt wurde. Sein Schicksal fand viel Teilnahme. So widmet er die Frühglocke drei unbenannten, doch Gott und ihm wohlbekannten, gutthätigen Herzen und ruft ihnen nach Matth. 25, 36 zu: „*Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich besucht*“. Auch der Landesfürst, dessen Milde einen wohlthuenden Gegensatz zu der theologischen Unduldsamkeit in den pietistischen Streitigkeiten seiner Zeit bildet, scheint die Widmung des begabten Busspredigers an seinen ältesten Sohn nicht ungnädig aufgenommen zu haben. Wenigstens widmet Cober den vier Jahre später erschienenen zweiten Teil des Cabinetpredigers wieder dem Erbprinzen und sagt in der Zuschrift an denselben, der durchlauchtigste regierende Fürst habe s. Z. gehörigen Orts gnädigen Befehl erteilt, sich seiner Wohlfahrt und Beförderung bestens angelegen

*) Nur in der erst nach dem Prozess erschienenen Vesperglocke ist mir ein einziges Mal ein versteckter Ortsname erkennbar gewesen: *Nebert baut ihre Kirch; das abgerissne Stück vom Pfarr-Gute will es doch nicht wieder geben*“ (S. 92), wo Nebert rückwärts zu lesen ist. Nach der Kirchengalerie (Lief. 66, S. 415) brannte die Kirche zu Treben 1713 bis auf das Gemäuer nieder.

sein zu lassen. Da habe ein neidischer Amasia (Amos 7, 10) Anlass genommen, aus seinem Cabinetprediger das Gift argwöhnischer Gedanken und ungegründeter Beschuldigungen herauszusaugen und damit einen oder den anderen vornehmen Bedienten wider ihn zu erregen, so dass die zugedachte Gnade ihm mehr zur Kränkung als zur Erfreung habe dienen müssen. Unter diesen Umständen hat Sachsens Vermutung, man habe vielleicht nicht ungern gesehen, dass er der Landesverweisung durch die Flucht sich entzog, viel Wahrscheinlichkeit. Am 26. Mai 1712, nach fast $\frac{3}{4}$ jähriger Haft, ging er mitsamt seinem Wächter nach Leipzig. Den folgenden 3. Trinitatissonntag wurde seine Schuld und Strafe zur Sühne des gegebenen Ärgernisses und zur Warnung für andere von den Kanzeln der Stadt Altenburg in Form einer Kirchencensur bekannt gemacht.

In Leipzig setzte Cober rastlos seine schriftstellerische Thätigkeit fort. Er gab, wie schon erwähnt, 1712 und 1713 die „Sonn- und festtägliche Vesper- und Frühglocke“ heraus; zwischen diesen beiden Werken erschienen „Hertzerquickende Blumen und gemüthslabende Aepfel etc.“ — alles Bücher, die ganz im Geiste des Cabinetpredigers geschrieben sind. Wohl noch 1712 erschien eine „Tägliche Betglocke“, die mir nicht zu Gesicht gekommen ist, die wohl identisch ist mit dem in Hinrichs Bücherlexikon aufgeführten Gesangbuche „Der Braut Jesu liebliche Stimme“. Schwerlich stammt aus Cobers Feder ein 1712 anonym erschienener Traktat: „Die Priester-Klage und derselben übele Nachsage“, der in der Universitätsbibliothek zu Leipzig unter Cobers Namen geht. Der erstere kürzere Teil (194 S.) bringt Klagen der Priester und ihre Begründung, der zweite längere (310 S.) die Vorwürfe, die man denselben machte. Ist das Buch von Cober, dessen Tendenzen es teilt, dann ist die Maske eines alten Landpastors nach Inhalt und Form vortrefflich durchgeführt.

Die Buchhändler machten mit Cobers Schriften ein gutes Geschäft; besonders der Cabinetprediger wurde stark gekauft. Die Teilnahme, die man den Schicksalen, Schriften und Zielen Cobers schenkte, zeigt sich auch in den Lobgedichten, die nach der Sitte der Zeit den Werken vorgedruckt wurden. So widmete den 16. Aug 1712 „der auf dem hohen Freyhause vor Rochlitz wohnende von Adel Haubold Pflugk“ seinem Landsmann Cober ein carmen gratulatorium, von dem die ersten Strophen lauten:

Gehrt- Gelehrter Freund / es rückt die Zeit heran /
 Ich will auf mein Plaisir Ihm Teutsche Verse schreiben /
 Und die dem Cabinet anietzo einverleiben /
 Sieht mich schon gleich wie Ihn / die Welt auch sauer an.

Denn wer mich jederzeit und mein Geschlechte nennt /
 Der wird uns nimmermehr gleich andern Heuchler heissen /
 Auch keiner Schmeicheley mit Grunde überweisen /
 Wir sind dergleichen nicht / so lange man uns kennt. —

Ich bin nur schlecht und recht / fein teutsch / wie sichs gebührt /
 Flattiren kann ich nicht / ich weiss nicht liebzukosen /
 Ein Weltling hält gar viel von solchen Chosen:
 Ich liebe diese Art / die redlich sich aufführt.

Herr Cober / welcher so und anders nicht gesinnt /
 Hat ohne Heuchelei die Wahrheit frey geschrieben /
 Darüber wird er nun gehasset und vertrieben.

Aus einem Gedichte, das den zweiten Teil des Cabinetpredigers einleitet, erfahren wir, dass der erste Teil in 4 Jahren eine Verbreitung von 20000 Exemplaren gefunden hatte. Solchen Erfolgen gegenüber schwiegen die Gegner nicht. 1713 erschienen in Leipzig: „Gedanken von dem blinden Glück über Herrn Cobers Früh- und Vesperglocke“; gleichzeitig: „Unpassionirte Gedanken über den Geistlichen Aepffel- und Blumen-Krahen Herrn Gottlieb Cobers, welche, wie sie bey Durchlesung seiner fürgesetzten I. Silbernen Schalen beygefallen, aufrichtig eröffnen, und benebst vielen nützlichen, erbaulichen und anmuthigen Anmerckungen, wie auch einem kleinen Anhang über den Cabinet-Prediger, und einer Vorrede von dem vielen Bücher-Schreiben, zu

fernerer Beurtheilung überlassen wollen Johann Friedrich Lauterwein. Anno 1713“ (Titelkupfer, Titelbl., 6 ungezählte Bl., 80 S.), denen bald eine Fortsetzung über die 2. bis 5. Schale folgte (Titelkupfer, Titelbl., 100 S.). Die Polemik der Unpassionirten Gedanken betrifft im wesentlichen Formelles. Es liess sich erwarten, dass Cober auf diese Angriffe nicht schweigen würde. Die letzten Seiten von der Fortsetzung der Unpassionirten Gedanken wenden sich noch gegen Cobers Gegenschrift, die hier: „Antwort des Narren Joh. Fr. Lauterwein auf seine Narrheit etc.“ genannt wird. Nach Sachse lautete der Titel: „Antwort des Narren auf die Narrheit Joh. Fr. Lauterweins, Glückstadt, 1713“. In dieser scharf gesalzenen Schrift, berichtet Sachse, wurde als Verfasser der Unpassionirten Gedanken mit den allerwidrigsten Farben ein Mann so handgreiflich geschildert und sogar im Bildnis dem Büchelchen vorangesetzt, dass jedermann auf den ersten Blick darin den Pfarrer Fr. von Roda in Zschernitzsch b. A. erkannte. Dieser mochte allerdings in keiner Zeit zu Cobers Gönnern und Freunden gehört und letzterem schon früher im Cabinetprediger zu einem nicht liebenswürdigen Charakterbilde gesessen haben. Allein v. Roda wies nach, dass er an jener Schrift keinen Anteil habe, und drang auf weitere Untersuchung und Bestrafung des Injurianten. Die vor dem Leipziger Stadtrate geführte Untersuchung ergab bald, dass des Narren Antwort in Leipzig in 2000 Exemplaren gedruckt und verbreitet worden und Cober selbst der Verfasser sei. Da derselbe sich inzwischen nach Dresden begeben hatte, so wurde die Untersuchung vor dem dortigen Stadtrate fortgesetzt und hatte zur Folge, dass er unterm 17. März 1714 zu einer dem Pf. von Roda zu leistenden gerichtlichen Abbitte und Ehrenerklärung, ingleichen zur Erstattung aller gerichtlichen Kosten verurteilt wurde.

Bald nach Beendigung dieses Prozesses erschien Cobers „Bussfertiger Zöllner“, der zu würdigem Genusse des Abendmahles vorbereiten sollte; seine Vorrede ist datiert: Dresden, den 16. Juli 1714. Das Jahr 1715 brachte den zweiten Teil des Cabinetpredigers. Das Letzte, was er herausgeben konnte, war 1717 der Passionsprediger im Cabinet, der für Erbauung zur Passionszeit bestimmt war. Den 12. April 1717 wand der Tod ihm die Feder aus der Hand.

Acht Jahre vergingen, ehe sein litterarischer Nachlass veröffentlicht wurde. Es waren: „Fünfzehn geistreiche Lebensbetrachtungen über 2. Timoth. 3, 1—10“, Frankfurt und Leipzig 1725, und: „Der mit dem göttlichen Gesetz donnernde Catechismusprediger im Cabinet“, Leipzig 1725. Die Betrachtungen tragen den Stempel reifer Coberischer Art. Von dem Catechismusprediger glaubt der Verleger versichern zu müssen, dass er aus der muntern und gesetzten Feder des seligen Autors stamme. In der That hat das Buch Stellen, die für diese Behauptung sprechen; daneben steht saftloses Geschwätz, das Cobern nicht zuzutrauen ist.

Manch Zeichen der Teilnahme mag den furcht- und rastlosen Moralprediger in seinen letzten Lebensjahren erquickt haben. Die Glückwunschgedichte, die den zweiten Teil des Cabinetpredigers schmücken, haben Männer in angesehenen Stellungen zu Verfassern; eine Stadt der Lausitz wünschte ihn predigen zu hören, sie sah ihn auf der Kanzel, und er erfüllte sie ganz mit seinem Ruhme; er durfte sich sagen, dass die Saat seiner Schriften auch nach seinem Tode Frucht bringen würde, aber ein sorgenfreies Dasein hat er sich nicht erringen können: er ist in ärmlicher Lage gestorben. Er gehörte zu denen, die, wie er es selbst (Frühgl. 190) in fast Goethischer Weise ausspricht, ihr Brot mit Weinen essen und ihr Bett mit Thränen netzen mussten die ganze Nacht. Sorgen mögen ihm die Augen zugedrückt haben. Auch die Nachwelt liebte nur seine Predigten, das Gedächtnis an die Person des Predigers pflegte sie nicht.

II.

In dem Straferkenntnisse gegen Cober vom April 1712 hiess es, er habe in „unterschiedenen“ Schriften durch Lästerungen gegen Gott und Menschen sich vergangen. Die Richter haben also das 1710 erschienene Epistolisch-evangelische Präservativ, das ursprünglich keinen Anstoss erregt zu haben scheint, noch nachträglich als Lästerschrift angesehen. Wirklich stecken in diesem

Buche alle Keime zum Cabinetprediger. Schon hier klagt Cober über getäuschte Hoffnungen und trübe Aussichten, aber den Sitz des Übels bezeichnet er ganz allgemein, er meint nur, die Welt sage viel zu und halte wenig oder nichts; der Ton ist gedämpfter. Der Blick des Verfassers scheint im Präservativ für die Fehler und Schwächen der Welt noch nicht so geschärft wie in dem aufrichtigen Cabinetprediger (1711). Wie sicher erfasst Cober in diesem die Thorheiten der Zeit! Wie eifrig schwingt er seine Geißel wider dieselben! Wie scharf und unbarmherzig geht er mit den Lastern und Fehlern von hoch und niedrig ins Gericht! Fast erschrocken über den kühnen Prediger halten wir bisweilen inne, um uns zu besinnen, dass er an den Verhältnissen seiner Zeit gemessen werden muss. Im Cabinetprediger treten Cobers Eigentümlichkeiten am schärfsten hervor; von seinen Werken hat dies auch die grösste Verbreitung gefunden, ist dies am engsten mit seinem Namen verknüpft. Die Predigten des zweiten Teiles (1715) sind zwar nach der Versicherung des Autors grösstenteils gleichzeitig mit denen des ersten Teiles entstanden, die Sprache derselben ist aber bei allem Eifer nicht so leidenschaftlich, und sie machen den Eindruck grösserer Reife. Ganz im Geiste des Cabinetpredigers sind geschrieben die Früh- und die Vesperglocke (1712 und 1713), ferner die der Kurfürstin von Sachsen gewidmeten Blumen- und Äpfel (1713), die vorzugsweise für Frauen geschrieben zu sein scheinen und mit Vorliebe das Gedächtnis frommer Frauen erneuern. Sind auch die drei letztgenannten Werke nicht ganz frei von Wiederholungen, so ist doch allenthalben das Geschick bewundernswert, mit dem der Verfasser seinen ersten Stoffen immer neue Seiten abgewinnt, die Frische, die auch diese Schriften atmen.

Der Bussfertige Zöllner (1714) ist eine Sammlung von Beichtandachten und Beichtgebeten; eingelegt ist ein examen rigorosum peccatoris, ein scharfes Sünderexamen, eine Historie von dem Leiden und Sterben Jesu Christi; es schliessen sich Morgen- und Abendsegen für alle Tage der Woche an; eine Anzahl Kernlieder unserer luth. Kirche beschliesst das Buch. Hier verbot der Stoff alle Satire, und selbst in formeller Beziehung treten Cobers Eigentümlichkeiten nicht allzu scharf hervor; unser Interesse an diesem Buche ist mehr ein theologisches als ein litterarisches. Aehnlich wird unser Urteil über den Passionsprediger (1717) lauten müssen. Auch hier ist die Behandlung der Würde des Stoffes entsprechend. Der Historienkram verschwindet hier im vorigen fast gänzlich. Die Form des Dialoges ist beibehalten; er redet mit Jesu, mit Pilato, mit dem Hohenpriester, er hält dem Judenvolke die Unthat vor, er wendet sich an seinen Leser. Um die Seele des letzteren wirbt er mit allen Künsten seiner Beredsamkeit und sucht sie durch das Beispiel des Erlösers zu werkhätiger Liebe zu entflammen.

Der Catechismusprediger (1725) enthält eine Sammlung von Betrachtungen, die sich an den lutherischen Catechismus anschliessen. Auffällig und nicht mit Cobers Art übereinstimmend ist in demselben die häufige Verweisung auf die Schriften Anderer, besonders des Altenburger Stiftspredigers Daniel Ernst (1640—1707), und deren starke Benutzung. Weit höher stehen die Geistreichen Lebensbetrachtungen (1725). Nach der von fremder Hand beigegebenen Vorrede hatte sie Cober zu eignem Gebrauche aufgesetzt. Sie bringen eine lange Reihe von Klagen über Geiz, Hoffart, Undank, Verleumdung, Unversöhnlichkeit und andere Laster, alles in stets fesselnder Form. Die Betrachtungen machen den Eindruck, als seien sie nicht lange vor Cobers Tode geschrieben. Hastig, aber voll tiefen Ernstes scheint Cober alles noch herausprudeln zu wollen, ehe der „Reuter auf dem fahlen Rosse“ ihn überholt. Am Ende spricht er voll Entzücken vom Paradiese. „Eja, wären wir da!“ sind seine letzten Worte.

III.

Sehen wir jetzt, wie in Cobers Augen die Welt sich spiegelte, deren Lauf er verkehrt nannte, und welche sittlichen Ideale er aufstellte. Mit den meisten Busspredigern teilt er die Eigentümlichkeit, dass er die negative Seite überwiegen lässt.

Von besonderem Interesse ist seine Stellung zur Geistlichkeit. „Zünde an, ruft er dem

Geistlichen zu, *das Feuer eines heiligen Eifers auff dem Altare des Herrn. Ruffe getrost, schone nicht. Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige dem Volke Gottes ihre Übertretung*“ (Cab.-Pr. II, 255). Unbestechliche Schonungslosigkeit ist denn auch das Gewürz, das allen Predigten Cobers den eigenartigen Geschmack giebt. Allen, auch den Grossen der Welt, sollen die Geistlichen die Wahrheit sagen. Es dürfe nicht heissen: „*Ein guter Thaler, eine gute Predigt*“. Einen ungeistlichen Geistlichen redet er an: „*Was bist du vor ein treuer Diener Christi und Geistlicher auff der Cantzel? Ein blinder Wächter bist du, ein stummer Hund. (Jes. 56, 10.) Den Fuchsschwanz kanst du weidlich streichen und das Placebo singen. Wo ist der Stab Wehe? Das Pax vobis höre ich stets. Das Vae vobis bleibt gar weg*“ (Cab.-Pr. I, 217). An einem Theologen müsse alles predigen: er selbst, seine Frau, seine Kinder, seine Konversation, sein ganzes Leben. Er müsse allen ein Vorbild sein in Wort und Wandel. Manche Geistliche aber müsse er den hölzernen Wegesäulen vergleichen, die andern den Weg zeigen, ihn aber selbst nicht gehen. Manches Priesters Kappe sei mit Stolz gefüttert; der Name Dorfpfarr sei ihm zu verschmählich, er wolle lieber Herr Adjunctus, Herr Magister heissen, womöglich auf einer Stadtkanzel stehen: „*Jetzt wollen alle Theologanten Hoff- oder Stadt-Prediger sayn. Mit dem demüthigen Jesu will selten einer vom Berge herabgehen, als wäre es eine Schande, ein Dorff-Priester zu seyn*“ (Vesp. 86.) Ein anderer sei ein Geizpfaffe; der laufe alle Tage nach der Stadt und warte seinen Getreidehandel ab. „*Der Kühstall, Scheuer und Kornboden ist seine Studierstube. Eine Heerd Schaafse seine Bibliothek. Das Register der Ausgabe und Einnahme seine Concordantz. An statt des Seelsorgers ist er ein Seckelsorger*“ (Cab.-Pr. I, 130.) Ein anderer sitze mit seinen Kirchkindern in der Schenke und trinke und spiele die ganze Nacht. Wolle man Zänker sehen, so brauche man nur „zum Sitztage“ vor die Konsistorialstube zu gehen.

Cobers Eifer den Fehlern der Geistlichkeit gegenüber erklärt sich aus der Auffassung des priesterlichen Amtes: es ist ihm das ehrwürdigste, heiligste, schwerste. Schwer namentlich der damaligen Welt gegenüber, die ihren Priestern mit Undank lohnte, deren Grosse es an Unterstützung fehlen liessen. Pessimistisch steht er aber diesem Stande nicht gegenüber. Er bekennt mit Stolz und Freude: „*Gott Lob! wir haben ja wackere Theologos in der Nähe und in der Ferne. Es giebt ihrer auch darunter, die das Werck anzugreifen Lust, Muth und Stärke haben. Gott gebe ihnen Gesundheit, Vermögen und Ernst, fernerhin an den geistlichen Kirchen-Bau zu arbeiten. Er erhalte sie und uns allesammt in reiner Lehr und heiligen Leben*“ (Cab.-Pr. II, 178.)

Auch die Priestersfrauen geben Cober Veranlassung zu einem kulturhistorisch interessanten Kapitel. Er geht davon aus, dass an einem Geistlichen alles predigen müsse, dass auch Frau und Kinder ein Vorbild geben müssen. Zwar darf er die Ehrbarkeit der Pfarrnerin rühmen, aber ihre Hoffart und ihren Kleiderstaat findet er tadelnswert. Wie müsse mancher Priestersfrau zu Mute sein, wenn sie ihren Herrn wider die Hoffart predigen höre. Selbst die Kinder würden schon an dieselbe gewöhnt. „*Muss denn das Fräulein gleich eine auffgethürmte Mütze, seidne Contouge, Pohnischen Peltz, Haarlocken und die kostbarsten seidne Tücher haben? muss denn der Hals mit Diamant und Perlen, Ohren und Finger mit köstlichen Ringen, und das Gesichte mit Schmincke und schwartzen Pflastern prangen? Muss denn die geputzte Poppe wie eine Zibet-Katze riechen? Jung gewehnt, alt gethan. Was nutzt hernach ein solch Pfau-Schwänzgen einen chl. Priester?*“ (Cab.-Pr. II, 235.) — Ein Lächeln entlockt es uns, wenn er die Frau Pastorin warnt, nicht mit Sack und Packt auf Bauergelage, Hochzeiten, Kindtaufen, Kirmsen und Begräbnissen zu gehen und nicht so viel heim tragen zu lassen. Die Frau Pastorin scheint empört. „*Mein liebes Weibchen, beruhigt sie Cober, nicht so empfindlich. Es ist wohl gemeynt . . . Lass dich nur warnen und ändere diese Sitten*“ (Cab.-Pr. II, 336).

Der Lehrstand hat Cobers Satire nur wenig herausgefordert. Er hält die Klagen der Schulleute für billig: geringer Besold, viel Plage, wenig Ehre. Die Titel, die ihnen die Welt gebe, seien Schulfüchse, Pedanten, Federfichter, Grillenfänger. Freilich seien an der Verachtung manche Lehrer selbst schuld. Er habe an einem entlegenen Orte eine Schule gefunden, an der Herr Hochmut Rector, Herr Zänker Subrector, Herr Schwelger Tertius, Herr Träger Quartus gewesen. Vollends in manchen Dörfern könne man Elend sehen. „*Da hat man gar zu Lehrern gesetzet faule Schuster, Lein-Weber, ausgediente Reutt-Knechte, elende Schneider, abgedankte Soldaten*

u. d. g. *Die sollen die Jugend Gottesfurcht lehren und wissen selbst nichts von Gott und seinem Worte.* (Cab.-Pr. II, 420.)

Bürger und Bauern mahnt er im wesentlichen zu Geduld und Ergebung, zu Treue und Fleiss in ihrem Stande, und warnt sie, voll Überhebung ihren Stand verlassen zu wollen.

Derb fasst Cober den Juristenstand an. Zwar weiss er, dass „Streite, leide, meide“ als das Symbolum der Juristen bezeichnet werden könne, und er beneidet niemand, der diesem beschwerlichen, höchst verantwortlichen Stande angehört. Das Sprichwort: „*Juristen, böse Christen, Advokaten, Höllenbraten*“ habe auch umgekehrt Geltung: „*Juristen, gute Christen, Advokaten nützlich rathen*“. Nicht gegen gewissenhafte Rechtsgelehrte wolle er sich wenden, sondern gegen die unnützen Wäscher und Zungendrescher, die das Recht boshaft verdrehen. Gegen die unwissenden Richter wendet er sich. In den Richterstellen seien vielfach Leute, die nicht den geringsten Fall selbständig entscheiden könnten, sondern erst Informaturteile einholen müssten. Gegen die bestechlichen Richter vor allem wendet er sich. „*Geld klingt vorm Rathe und Gerichte. Hast Du Unrecht? Zeig dem Richter nur einen gelben Pfennig, Du wirst ihn bald die Augen blenden*“. (Cab.-Pr. I, 40.) Dann mahnt er, wohl in Erinnerung an seine eigenen Schicksale, die Justiz solle nicht zu schnell Eide verlangen. Der Grundgedanke einer Predigt über „die Gerechtigkeit mit offenen Augen“ ist, dass die Justiz sich nicht scheuen solle mit Staupbesen, Schwert, Rad und Galgen zu strafen. „*Geschieht es nicht? so tritt Jeremias auf und predigt nicht im Cabinet, sondern publice: Verflucht sey, der sein Schwerdt auffhält, dass es nicht Blut vergiesse.* Jer. 48 v. 10“, (Cab.-Pr. II, 151.)

Stolz und Aufgeblasenheit sind in seinen Augen die Fehler des Adels. „*Du pochest auf deinen Adel, Thorheit! rühmlicher ist, den Adel von der Tugend als von den Ahnen zu zehlen. Tugend bleibt der beste Adelsbrief. — Hochgebohrner! du rühmest dich deines Adels und prangest mit einer grossen Genealogie. Das kan ich nicht. Aber hör! wir haben unsern Ursprung von einer Mutter. Wer ist diese? Die Erde.* Syr. 49 v. 1“. (Cab.-Pr. I, 322.) Nur wenn der Ahnen Tugenden auf die Nachkommen gediehen seien, sei der Nachkomme billig Ehren wert.

Das Hofleben wird von Cober ganz mit den Augen Abraham a St. Claras angesehen. *Exeat ex aula, qui volet esse pius.* Bei Hofe herrscht Schmeichelei, Verleumdung, Neid. „*Saußen wird bey Hofe mehr für Tugend als Laster geachtet, da doch solches eine Mutter aller Laster und Gottlosigkeit ist. Und wo ist der Hoffarts-Teufel mehr, als daselbst? — O für den sündlichen Hof-Leben behüt uns, lieber Herre Gott!*“ (Praes. 369.) — Der Fürst wird ermahnt Gerechtigkeit zu pflegen; sie sei des Regenten bester Schmuck. Gerecht handelt ein Fürst, wenn er eine Mauer der Kirche ist, wenn er Ernst braucht in Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen, endlich wenn er sich umsieht nach treuen Räten, nach Dienern, die unschuldige Leute nicht drücken, Land und Leute nicht zum Ruin bringen. Mit seinen Räten und Dienern soll der Fürst scharfe Rechnung halten. „*Denn hat der Diener seinen Willen, so kann er wohl den Beutel füllen*“. (Vesp. 451.) Dass mancher Fürsten Schatzkammer leer, Land und Leute ausgemergelt seien, komme von nichts anders, als dass sie ihren Knechten, grossen und kleinen, zu viel Vertrauen schenkten. „*Geschröpft, erschöpft*“ sei jetzt das Geschrei der Bürger und Bauern; das Land sei voller Blutegel. Doch werden Bürger und Bauern ermahnt, dem Fürsten das Seine zu geben. Auch der Fürst habe seine Sorgen; er gehöre zu den „*Kreuz-Herren*“. Zur Minderung dieser Sorgen verstattet denn auch Cober dem Fürsten weltliche Ergötzlichkeiten: Reisen, Jagen, Wildhetzen, Ringelrennen u. d. g., das seien zulässige Lustbarkeiten.

Um Andersgläubige kümmert er sich nicht viel. Nur gelegentlich bringt er eine Bemerkung gegen die Heiligenverehrung, gegen Ablasskram, gegen die Lehre vom Fegfeuer bei den Katholiken; im eigenen Hause bekümmerte ihn besonders die pietistische Richtung. Er erkannte das Löbliche in den Bestrebungen der Pietisten an, aber ihre collegia pietatis, ihre Hausgottesdienste, hielt er für Brutstätten der Sünde.

Es ist unmöglich, hier die Bestrebungen Cobers ins Einzelne hinein zu verfolgen. Hier möge, um die Mannigfaltigkeit derselben anzudeuten, noch eine Reihe von Predigtüberschriften aus dem Cabinet-Prediger folgen: „*Der verunruhigte Ruhe-Tag des Herrn. Die geschminckte Jesabel. Der lustige Welt-Bruder. Der verachtete Prophet im Vaterlande. Die Sau mit dem güldenen Haar-*

band. *Der Allemanns Tadler. Der gekrönte Esel. Der arme Grosssprecher. Der mit guter Lehre auf die Academie ziehende Student. Der betrogene Augen-Freyer. Die nachlässige Kinder-Zucht. Der erschreckte Tüntzer. Der aufgeweckte Kirchen-Schlüffer. Der Christliche Medicus. Der unterrichtete Soldat*“. Viele der Predigten sind von kulturhistorischem Interesse.

Über die Anklage, die gegen Cober wegen des ersten Teiles vom Cabinet-Prediger erhoben wurde, berichtet Sachse, offenbar auf aktenmässiges Material sich stützend, folgendermassen: „Man fand in seinen Charakterzeichnungen gewisse Persönlichkeiten blossgestellt, in seinen Schilderungen öffentlicher Missbräuche gewisse vaterländische Einrichtungen und Vorgänge getadelt und betrachtete ihn deshalb als einen Verleumder und Pasquillant. Am ärgerlichsten erschienen die Aufsätze: Der verachtete Prophet im Vaterlande; das gestäubte Recht; die ungeistlichen Geistlichen; der gekrönte Esel; die venerable Diebszunft u. a., worin Cober das herrschende Protektionswesen, die Begünstigung der Fremden zum Nachteile Einheimischer, die Bevorzugung des Adels und adelicher Diener bei Stellenbesetzungen, den Abgabendruck, die Erschwerung des Rechtsweges, den anstössigen Wandel mancher Prediger aufs schärfste und in einem Tone rügte, der unverkennbar nicht bloss die Stimme des Eifers für Wahrheit und Recht, sondern auch die gereizte Sprache der unbefriedigten Ehrsucht und Eitelkeit und des Missvergnügens über fehlgeschlagene Wünsche und erfahrene oder eingebildete persönliche Zurücksetzung vernehmen liess“.

Die letzten Worte stammen sicher aus Sachsens Feder, und er trifft damit wohl das Richtige. Doch dürfen wir uns dabei nicht vergessen: ein Bussprediger, der von einer Besserung auch nur eines kleinen Teiles der gerügten Zustände Besserung der eigenen Lage erwarten kann, wird dem Vorwurfe und Verdachte nie entgehen können, dass gerade dieser kleine Teil der Rügen für ihn die Hauptsache gewesen sei, dass er sich also von selbstsüchtigen Motiven habe leiten lassen. Aber wenn wir auch Sachsens Ansicht über die Motive, die Cobern die Feder in die Hand drückten, beistimmen können, so bleibt doch immer die Hauptfrage: War Cober wirklich ein Verleumder und Pasquillant? An dieser Frage gleitet Sachse vorbei; auch in dem Schlusswort über Cober sagt er nur: „Es war schade um den talentvollen Mann, der bei weniger Anmassung und Selbstgefühl und etwas mehr Fügsamkeit in die Verhältnisse vielleicht eine ehrenvolle Laufbahn in seinem Vaterlande gemacht hätte“.

Ich glaube, Sachse hätte die Frage verneint, wie ich sie verneine. Allerdings ist die Lauge, die Cober ausgiesst, scharf und gesalzen, aber die Zustände, gegen die er eifert, sind offenbar vorhanden gewesen. Ungläubige und für die „gute“ alte Zeit begeisterte Gemüter mögen etwa Biedermanns „Deutschland im achtzehnten Jahrhundert“ (Leipzig 1880) zur Hand nehmen und aus dem aktenmässigen Mosaik dieses Buches sich den Hintergrund zu Cobers Moralpredigten aufbauen. Für unsere altenburgischen Verhältnisse lässt sich die Wahrheit der Coberschen Klagen zum Teil noch heute nachweisen. Friedrich II., Herzog von Gotha-Altenburg 1693—1732, hatte in einer Beziehung den Ruhm seines Grossvaters Ernst des Frommen geerbt. Wie dieser machte er sich um den innern Ausbau seines Fürstentumes verdient, wie dieser liess er die Entwicklung von Kirche und Schule sich angelegen sein. So ist er es, der 1713 unserer Anstalt den Titel und Rang eines Gymnasiums gab, der 1727—30 an Stelle des alten baufälligen Klostergebäudes ein neues Gymnasium bauen liess (nach ihm Fridericianum benannt), der die Direktorialwohnung errichten liess, der die Gymnasialbibliothek durch Schenkungen bereicherte und die Besoldungen der Lehrer erhöhte. „Jetzt regierende Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. zu Gotha — sagt Cober im Cab.-Pr. II, 418 — haben nicht angestanden, die weit berühmte Schule zu Altenburg zu unterschiednen mahlen mit hoher Gegenwart zu beglückseligen und sie mit geschickten Lehrern zu versehen. Hätten alle Schulen gleiches Glück, es dürfte auch besser um sie stehen“. Aber dieser Zweig seiner Regententhätigkeit entwickelte sich erst gegen Ende seiner Regierung zu voller Blüte; zu Anfang derselben waren ihm die Hände gebunden. Er hatte nämlich von seinem Vater die Neigung geerbt, eine die Verhältnisse und Kräfte des Landes weit übersteigende militärische Macht zu unterhalten. Betrug doch 1709, als die schlimmste Zeit bereits vorüber war, der jährliche Aufwand für das

Militär die Summe von 110 081 Thalern. Die Zahl der Truppen wurde aus verschiedenen Gründen verheimlicht; sie betrug, abgesehen von einigen an Holland verborgten Regimentern, mindestens 10 000 Mann. Die Sorge um den Unterhalt dieser Truppen leitete ihn sogar in der äusseren Politik irre; sie trieb ihn Anfang des Jahrhunderts zu einem vorübergehenden, Gothas Existenz gefährdenden Subsidienvetrage mit Frankreich, das damals mit Österreich in den spanischen Erbfolgekrieg verwickelt war. Das Volk seufzte unter der Last der Kriegssteuern, und Cobers Klage, das ganze Land schreie: „*Geschröpft, erschöpft*“ wird bestätigt durch die Vorstellungen der Landstände auf dem Landtage des Jahres 1709. Doch wie loyal ist Cober; er mahnt wiederholt Bürger und Bauern, der Obrigkeit zu geben, was sie auferlegt habe. Einen Teil der Schuld an der Aussaugung des Landes schob er den ungerechten Dienern des Herzogs zu. Den Geheimenraths-Direktor Friedrichs II., einen vielseitig gebildeten, unermüdlich thätigen Mann, der sich um das Fürstentum anerkannte Verdienste erworben hat, spricht Prof. Schulze, der Biograph Friedrichs II., bei aller Anerkennung seiner Verdienste nicht frei von Eigennutz. Als armer Pächterssohn war er nach Gotha gekommen, als Herr von sieben Rittergütern und Besitzer eines bedeutenden Privatvermögens starb er. Letzteres hatte er sich nach Schulze besonders durch Ausbeutung des Privilegiums des Postmeisteramts, das ihm 1696 als adliges Lehen übertragen worden war, und für dessen Entwicklung er so gut wie nichts that, erworben. Ähnliches mag Cober im Sinne haben, wenn er den Fürsten zuruft, sie sollen scharfe Rechnung halten mit ihren Dienern. — Ein weiterer Anklagegrund gegen Cober war, dass er die Bevorzugung des Adels bei Stellenbesetzungen tadelte. Es ist bekannt, dass dies Verfahren der ganzen Zeit eigentümlich war; das war ein Zustand, der aus den Verhältnissen des alten Lehnstaates sich entwickelt hatte. Cobers Klage, dass die Söhne der Vornehmen trotz offenkundiger Unwissenheit den Armen vorgezogen würden, passt auf das ganze damalige Deutschland. Vgl. Biedermann, a. a. O. I, 84 ff. — Mit dieser Klage hängt zusammen der Vorwurf, dass die Geistlichen nicht eher ruhten, als bis sie beim Konsistorium erwirkt hätten, dass ihre Söhne ihnen substituiert würden. Der Wunsch der Väter sei erklärlich, und gewiss treffe die Erfüllung eines solchen Wunsches in vielen Fällen das Rechte, nur dürfe es nie zum Schaden von tüchtigeren Bewerbern geschehen. Bitter vollends sei es für Landeskinder, wenn Fremde ihnen bei Besetzung der Stellen vorgezogen würden. Auch diese Klagen stützen sich zweifellos auf thatsächliche Verhältnisse. Die Kirchengalerie bietet gerade für jene Zeit viele Belege; vgl. S. 12. 24. 30. 43. 52. 72. 74. 106. 122 etc. — Was können wir endlich in Bezug auf Cobers Klagen über die Käuflichkeit der geistlichen Stellen für einen unverdächtigeren Zeugen beibringen, als seinen Gegner Joh. Friedr. Lauterwein? Er redet von dem Erkletern der Kanzel mit dem silbernen Leiterchen wie von etwas Alltäglichem. Ja noch schlimmer! Gesetz es wäre, demonstriert er, ein Kandidat der Theologie, der lange Jahre von der Informatur hätte leben müssen, auch alle zwölf Monate ein Jahr älter würde, und befürchten müsste, auf der Expektantenbank sitzen bleiben zu müssen; „und itzo eben ginge durch sich ereignenden Todes-Fall eine Stelle auf. Er gäbe sich durch eine Predigt darzu an. Dörfte auch ohne einige Umstände der Gemeinde Consens erlangen, nur der Edelmann als Collator wäre ein scharrender Nabal und verlangte vor die Kirchenschlüssel einige Dutzend Ducaten. Was wäre denn nun bey so bestalten Sachen zu resolviren? Ich meines wenigen Orts meinete, man würde eben darum dem Heil. Predigt-Amte keinen so hesslichen Schandfleck anhängen, wenn man summa necessitate coactus dem saubern Patrono mit einem dergleichen Honorario eine Disposition zum Ja-Worte machte. Denn bin ichs nicht, so weiss man wohl: Non deficit alter.“ (Fortsetz. d. Unpass. Ged., S. 54.) Welch gesunkenes Rechtsgefühl! Da ist's erklärlich, wenn Cober kräftig dreinschlägt. — Ein Mann, der manche Seite von Cobers Moralpredigten lebhaft illustriert, war Mag. Wolfgang Friedrich von Roda, Pfarrer in Zschernitzsch b. A. Er stammte aus Pössneck und wurde 1787 Lektor an unserm Gymnasium. Das Zeugnis, das ihm 1789 Lorenz in seiner Geschichte des Gymnasiums ausstellt, ist nicht fein. „1690 bekam er zwar das Subkonrektorat, jedoch nach vielen Bedenklichkeiten, denn es wollte ihm weder die lateinische Grammatik recht behagen, noch mag er auch sonst vielen Fleiss und Eifer im Lehren, und die Schüler viel Liebe und Achtung gegen ihn gezeigt haben. — Beeden Theilen war also gerathen, dass er 1691 zum Pfarrer und Adjunkt nach Zschernitzsch bestellt wurde.“ (S. 271.) Als Pfarrer, meint Lorenz noch, möge er

zu sehr Okonom gewesen sein. Es ist derselbe Roda, den Cober für den Autor der Gedanken über den geistlichen Blumen- und Äpfelkram hielt. Mag er auch nachgewiesen haben, dass er nichts mit dieser Schrift zu thun gehabt habe, seine Persönlichkeit wird uns nicht sympathischer, wenn wir erfahren, dass er nach dem Urtheil vom März 1714 eine Meineidsklage gegen Cober erheben wollte, weil der Amtsfrohn in Cobers Seele Urfehde geschworen hätte. Er wurde abgewiesen.

Noch eins! Hat wohl Domprediger Lange, der vor 30 Jahren einen Neudruck des Cabinet-Predigers besorgte, ohne Cobers Schicksal zu kennen, eine Ahnung gehabt, dass dessen Autor als Verleumder und Pasquillant verurteilt worden ist? Derselbe Cober, von dem er in der Widmung an Ahlfeld sagt: „Du hast den alten Gottlieb Cober lieb, wie ich weiss“. Ist nicht auch gerade der Umstand, dass die neueste Zeit einen getreuen Abdruck des Cabinet-Predigers gebracht, der beste Beweis, dass Cober nicht gegen Individuen, sondern gegen Typen kämpft?

IV.

In Cober steht ernste theologische Gesinnung auf gleicher Höhe, wie die Gabe zu reden. Kürze ist das oberste Prinzip seines Stils. Von den langatmigen Sätzen, den schwülstigen Perioden, der breiten Darstellungsweise, wie sie die damalige Zeit liebte, wie sie auch sein berühmter Altenburger Zeitgenosse, der Stiftsprediger Daniel Ernst, noch hat, findet sich bei ihm keine Spur. Ist er doch ein echtes Kind des Volkes und das weiss nichts von langen, künstlichen Perioden. Nur in einer Beziehung bringt er dem Geschmacke der Zeit sein Opfer: er schmückt seine Predigten mit Histörchen und historischen Notizen. Aber diese nimmt er in strenge Zucht; immer stehen seine Beispiele im Dienste eines speziellen Zweckes, das Gefühl, dass sie nur kokette Staffage seien und dass Cober durch Kuriositätenkram die Neugier der Leser kitzeln wolle, kommt nicht auf. Ein Beispiel wie das, dass er die Heiligkeit des Namens Jesu dadurch beweisen will, dass er sagt, Paulus habe ihn in seinen Schriften 219 mal, steht ganz vereinzelt. Niedrige Spässe fehlen ganz; dazu ist Cober zu ernst. Kunstvolle Komposition, Steigerung und Spannung bis zu einem wohlberechneten Effekte darf man bei ihm nicht erwarten. In der Regel giebt er in einem selbstverfertigten Verschen von zweifelhaftem poetischen Werte das Thema. Das greift er sofort kräftig an, dreht es nach allen Seiten hin, beleuchtet es durch reichliche Bibelsprüche. In letzterer Beziehung thut er bisweilen fast des Guten zu viel, und die Worte, die Jean Paul dem Schulmeisterlein Wuz in den Mund legt, lassen sich als einen leisen Spott darüber auffassen; aber in dem Bestreben, die Bibel selbst reden zu lassen, ist er doch auf dem rechten Wege. Den Schluss bildet wieder ein Verschen, das in der Regel kurz die Moral der Predigt enthält.

Cober weiss, dass er mit seiner Art zu predigen im Gegensatz zu der herrschenden Manier steht. „Wenn jetzt nicht eine Predigt nach dem Schulsack riecht, künstlich disponiret, nett elaboriret, mit allerhand Rhetorischen Blumen ausgezieret ist, taugt sie nichts“. (Bl. u. Ae. 279.) Zu welchem unerquicklichem Schematismus man gekommen war, zeigt z. B. die Zwangsjacke, die der berühmte Postillenschreiber Joh. Riemer, der sogenannte Abraham a St. Clara der Protestanten, sich selbst angelegt hat. Er schreibt 1694 in seinem verblühten Christentum über die Sonntagsepisteln Predigten, „darinnen allemahl 1. der Episteltext erzehlet, 2. ausführlich und besonders disponiret, 3. der eigentliche Inhalt mit einem Griechischen Worte gegeben, 4. der Antritt allezeit mit einer Philosophischen Frage, 5. die Hauptproposition in einem Sinnbilde, 6. die Vertheilung in gefügten Reimen, 7. der Inhalt der Epistel in kurtzen Gedächtniss versehen, 8. die Erklärung nach den Haupt-Wörtern der Grundsprache, 9. die wichtigsten Sprüche mit notis Philologicis erleitert, 10. Und die allgemeine Abhandlung mit lauter Moralibus reichlich versehen“. — Man sieht, wie das haarscharfe Begriffspalten der Dogmatik auch auf die Predigtmanier Einfluss

bekommen hatte. Solcher Zwang mag allerdings unserm Cober verhasst gewesen sein. Sein Predigtideal stellt er auf Bl. u. Ae. 286. Er verwirft keineswegs allen Schmuck der Rede, nur müsse es cum prudentia theologica geschehen. Es heisse auch hier: „Zu wenig und zu viel verderbet alles Spiel. Ein guter Koch bereitet ein köstlich Gericht nicht von eitel Zucker und Specereyen, sondern bestreuet nur die Essen damit. So kan auch wohl ein Lehrer in seinen Predigten Gleichnisse, Allegorien und scharfsinnige Reden brauchen, aber mässig und zu rechter Zeit, damit das Wort Gottes darüber nicht in Verachtung komme. Die beste Methode ist, lieber Prediger, du redest deutlich, geist- und schriftreich, beweglich und kurz.“

Das Rezept der Kürze befolgt Cober selbst fast bis zur Übertreibung in den einzelnen Sätzen. Daneben sind Reim und Gegensätze die Mittel, mit denen er zu wirken sucht. Besonders häufig sind Reim und Gegensätze in Sentenzen. Aus der schier unerschöpflichen Fülle hier nur einige wenige Beispiele, die dem 2. Teile des Cabinet-Predigers entnommen sind: „Die Ruth macht gut. — In Sünden alt, in der Busse kalt. — Brauch die Hand in deinem Stand. — Allzulange macht mir bange. — Ackerwerck ein wacker Werck. — Dem Bauer wird sauer. — Eine Frau macht grau. — Hofgunst Nebeldunst.“ — Auch ganze Ketten kommen vor: „Langes Leben, langes Grämen; lange seelen, lange quälen. — Auf dieses Leid folgt Freud, auf die Last Lust, auf die Drückung Erquickung, auf die Trübsaal Labsaal, auf das betrüben lieben, auf das schmerzen hertzen, auf das ächzen jauchzen. — Blumen-Art, Blumen-Fahrt; heut für den Busen, morgen für den Besen; heut vergöttert, morgen entblättert; heute schön und roth, morgen blass und todt.“ Die Reime haben etwas entschieden Volkstümliches. In solche Form goss das Volk seine Weisheit. Viele solcher Sentenzen tragen den unverkennbaren Stempel Coberscher Neubildung, aber die Linie, die sein Eigentum umschliesst, ist nicht scharf zu ziehen; viele mögen Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten von allgemeiner Geltung gewesen sein. Sind doch Cobers Schriften geradezu eine Fundgrube der köstlichsten und drastischsten Sprichwörter, eine Fundgrube, die bei einer wissenschaftlichen Sammlung von Sprichwörtern ausgenutzt zu werden verdient. Die Neigung zu Reim und Antithese veranlasst Cober vielfach, einzelne Wörter volksetymologisch umzukehren. Hab-süchtige Geistliche sind nicht Seelsorger, sondern Seckelsorger. Unbeständige werden aus Aposteln zu Apostaten. Unheilige machen den Sabbath zum Saubad. Schwelgerische wandeln die Gastmahl in Last- oder Lastermahl, die Festtage in Fresstage. Cobers Wohlfahrt geht wallfahrten. „Nenne deinen rechten Namen. — Ein Jurist und Advocat bin ich. — Ich will es noch besser aussprechen. Ein Jurgist bist du. Ein Sackvocat.“ (Cab.-Pr. II, 342.) Solche Gegensätze haben natürlich immer mehr oder weniger Gemachtes und Gesuchtes, und auf der Suche nach denselben verliert sich Cober allerdings öfter in Geschmacklosigkeiten.

Eine besonders in die Augen fallende Liebhaberei Cobers, der wir heute kühl gegenüber stehen, die aber damals kaum den Eindruck auf das Volk verfehlt haben mag, sind die kabbalistischen Deutungen. Wenn er z. B. beweisen will, dass Christi Blut von Sünden reinigt, sagt er: „Sein heiliger Nahme selbst lehret es deutlich: Jesu Edler Schweiss Vertilget Sünde.“ Im Passionsprediger wird allein der Name Jesus 12 mal „per Cabbalam“ erklärt.

Cobers Sprache zeigt starkes Streben, abstrakte Begriffe sinnlich anschaulich zu machen. In seinem Garten blühen Demutsviolen, Geduldshyacinthen. Die Notwendigkeit nennt er „das Kräutgen Muss“; das spricht zum Menschen: Meide Unnötige Sorge. Im Weltgarten müssen wir auch saure Kirschen essen. Unbussfertigen ruft er zu, sie sollen nicht auf die Rabenstimme: cras, cras hören. Dem Allsehenden soll man keine Brille zu verkaufen suchen. Einem liederlichen Spieler hält Hoffart die Karte, Schwelgerei mischt sie ihm; zwischen beiden macht derselbe seinem Weibe und seinen Kindern ein böses Spiel. — Bisweilen bedient er sich eines fingierten Eigennamens zur Charakteristik. Die Menschen sind geborne von Elendshausen. Ungerechte, hab-süchtige Richter redet er an: Hochgeborner Herr Landdieb, wohlgelehrter Herr Nimsgar, wohlledler Herr von Greiff. Eine hoffärtige Schusterstochter wird Frl. von Schudrat. Gott ist mit seiner Hülfe nicht allezeit ein Herr von Eilenburg, sondern bisweilen auch von Weilenberg und Wartenberg. Der Neidische ist Bruder Neidhart. Das Äussere derselben schildert er: „Bruder Neidhart, ein hagrer, blasser Mensch. Hat einen thörichten Sinn, runtzlichte Stirn, grimmige Augen, erblasste Lippen, ein unruhiges Hertz, zitternde Hände und Füsse und führt hönische Worte.“ (Cab.-Pr. I, 296.) Die

Charakteristik der Person, die ihm den Stoff zu seiner Moralpredigt giebt, verlegt er in das Zwiegespräch (— daher der Name Diskours-Predigten —), das er mit ihr hält. Diese Zwiegespräche, vielfach scharfe Sünderexamina, geben vielen seiner Predigten das Gepräge von lebendigen dramatischen Szenen.

Nach den vereinzelt Citaten zu schliessen, scheint in Cober die Erinnerung an die klassischen Autoren, deren Kenntniss ihm das Gymnasium vermittelte, nicht allzu lebhaft gewesen zu sein. Euripides und Aristoteles werden einige Male angerufen, von Cicero bringt er das: „Abiit, excessit, evasit, erupit“ an, von Horaz die Geschichte von dem unzufriedenen Ochsen und Pferde (Ep. I, 14, 44). — Das ist fast alles. Er verwendet die Mythen von Narcissus und von Dädalus und Ikarus, aber den Ovid hält er nicht hoch. „Es wäre manchem besser, er hätte den Ovidium, Frischlinum, den lustigen Studenten und dergleichen nie gesehen, weniger gelesen“. (Vorr. z. Praes. Bl. 1^b). Im Cabinet-Prediger (I, 87) eifert er gegen Talanders Liebescabinet, gegen Menantes' verliebte und galante Welt, gegen den Wettstreit der Liebe und ähnliche Bücher. Die Volksbücher von Claus Narr mit seinen seltsamen Gaukelstreichen und Reinicke Fuchs scheinen eher Gnade vor seinen Augen zu finden. Das Buch aller Bücher ist ihm die Bibel; seine Belesenheit in derselben ist erstaunlich. Sie ist das unerschöpfliche Meer, in dessen Tiefe das Herz täglich, stündlich steigen soll. Diesem Meere gegenüber sind die Schriften geistreicher Männer, deren Lektüre er daneben empfiehlt, nur rivuli, Bächlein. Lassens Schriften, Arnds Paradiesgärtlein, Heinr. Müllers geistliche Erquickstunden, Scrivers Seelenschatz, Val. Herbergers Herzpostille hält er besonders hoch. Das Material zu dem historischen Kram, den er gelegentlich anbringt, boten ihm in bequemer Form die Kollektaneenschreiber seiner Zeit; besonders häufig erscheinen der Hohe Trauersaal des Er. Francisci und die Deliciae historicae unsers Landsmanns Daniel Ernst.

Von der Weltweisheit hält er nicht viel. „*Ein Tröpflein Gottesgelahrtheit ist besser als ein Meer voller Weltweisheit. Mit dem, dass einer weiss, wie viel Sternen am Himmel, wie viel Sand am Meer, wie viele Tropfen im Meere seyn, wie die Natur alles würcke, wie es aussehe in den verborgensten Natur-Kammern, kan er doch gleichwohl auch verdammt werden und Leib und Seele ins Verderben stürzen*“. (Cab.-Pr. I, 302.) Die Grenzen der Philosophie zieht er Cab.-Pr. II, 98: „*In natürlichen und menschlichen Dingen lass ich das Grübeln passiren. Da mag sich ein Thomas und Scotus den Kopff zerbrechen. In übernatürlichen und göttlichen ist es verboten. Manum et tabula!*“ Klar sieht er die Gefahren, die von der Philosophie dem Glauben drohen. Wo die Wissenschaft in dem Natürlichen steige, da werde des Übernatürlichen vergessen; über dem Werk vergesse man den Meister; unsere Lehrer darin seien die Franzosen, und die Kinder der Vornehmen, die nach Frankreich reisten, brächten ausser der französischen Höflichkeit leider auch Parisischen Atheismus mit zurück. (Praes. 230.)

Jeremias Gotthelf sagt in seinen „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“, lange Strafpredigten seien gefährlich für einen Lehrer; je länger er predige, desto mehr sehe er seinen guten Willen im Gegensatz zu dem bösen Willen der Kinder, desto greller erscheine ihm alles. Das ist eine Gefahr, der alle entgegen gehen, die ihr Leben mit Busspredigten ausfüllen, der auch Cober nicht entgangen ist. Sein von Jugend auf melancholisches Gemüt (vgl. Cab.-Pr. I, 32) gab seinem Streben die Richtung; je länger er predigte, desto trüber erschienen ihm die Verhältnisse seiner Welt. Aber ehrlichen Hass gegen das Laster dürfen wir ihm nicht absprechen. In dem Ernst der Gesinnung und der Energie des Kämpfens steht er hoch über seinem Zeitgenossen Abraham a Sancta Clara, mit dem er verglichen worden ist und an dem er gemessen werden darf, der ihm aber an Feinheit der Beobachtung und an virtuoser Beherrschung des Sprachmaterials überlegen ist. Abraham ist heiter, will gefallen und setzt seinem Tadel vorsichtig eine Grenze, Cober ist ernst, fast herb, will nur seine Leser zur Religiosität emporheben, und auf dem Wege zu diesem Ziele kennt er keine Schranken.

V.

Betr. = XV geistreiche Lebensbetrachtungen (vgl. S. 7). — Bl. u. Ae. = Blumen und Aepfel (S. 6). — Cab.-Pr. = Cabinetprediger (S. 5). — Cat.-Pr. = Catechismusprediger (S. 7). — DWB. = Deutsches Wörterbuch der Gebr. Grimm. — Frühgl. = Frühglocke (S. 6). — Kl. = Die Priesterklage (S. 6). — Nachs. = Der Priester übte Nachsage (S. 6). — Pass.-Pr. = Passionsprediger (S. 7). — Praes. = Praeservativ (S. 4). — Vesp. = Vespertglocke (S. 6). — Zölln. = Der bussfertige Zöllner (S. 7).

Abenteuer, n., das Zerrbild, die Fratze. „Alle wollen Herren, keiner aber Knecht seyn . . . , so wird ein ieder sein selbst eigen Ebenteuer“ Frühgl. 189. Ebenteuer die mitteld. und niederd. Form; vgl. DWB. 3, 16 und Schiller-Lübb. s. v. eventur(e). — **Abgekräftet**. Praes. 385. — **Abschaben**, sich entfernen, vgl. abkratzen. „Ein Tuch ins Grab, damit schab ab“ Cab.-Pr. II, 112; Betr. 33; „schab ab“ aber ist nicht mehr als Verbalform empfunden. Rein adverbialisch ist es z. B. in einem Klageliede, das Spalatin's Tochter 1588 dichtete, als ihres Vaters Gebeine aus der Bartholomäikirche entfernt wurden: „Georg Spalatin mein Vater whert . . . Ist jetzt Schabab, Wird aus seinem Grab Gerissen schlecht“. Vgl. Lorenz, Gesch. des Altenb. Gymnas. S. 66. — **Abstechen**, „ein Geschwätzlein abstechen“ Vesp. 121, wie im DWB.: Complimentgen abstechen; Weise, Erz. 100. — **Afterreden**. „Kan doch der Antichrist . . . uns . . . wohl unaffterredet lassen?“ Vesp. 226. — **Affterreder** Praes. 316. — **Allemannsfresser**, m., der Tod. Frühgl. 249. — **Allemannstadler**. Cab.-Pr. I, 238. — **Amazonin**, f., Praes. 174. — **Anschau**, m., vgl. mhd. der schou. „bloss zum Anschau“. Bl. u. Ae., Vorr. Bl. 2^a. — **Apostel**. Das Fem. „Apostolinnen“ (plur.) Bl. u. Ae. 139. — **pritscher**, Schläge. „sich pritscher geben lassen“. Nachs. 225. — **Auflag**, m., wie im DWB. Auflage, f., Nr. 5: „Der Auflag bringt Eintrag“. Cab.-Pr. II, 442. — **Auskehrig**, m., Praes. 156. Frühgl. 100. — **Ausschoss**, m., mnd. ütshot, Schössling. „Trägt der Ausschoss selbst keine Früchte, so hat er keinen Ruhm von dem Fruchtbringenden Baum“. Vesp. 314. **B**ätzenhaft, hündisch. „O du Bätzenhafte Bathseba“ Bl. u. Ae. 416. — **Beding**, n., auch bei Cober nur in der Formel: „mit dem Beding“ z. B. Vesp. 275. — **Begleissen**. Das im DWB. citierte Sprichwort hat Cober in folgender Form: „Auswendig beglissen, inwendig zerrissen“. Cab.-Pr. I, 149. — **Behausung**, m. oder n.? „wird sie (sc. die Welt) aber unser Behausung, denn ists gethan“. Vesp. 7. — **Beiwenden**, bewenden. „Dabey lass es bey wenden“. Praes. 20. — **Beschmitzer**, m., Verleumder, vgl. DWB. beschmitzen. „Du bist wieder meine Beschmitzer mein bester Beschützer“. Pass.-Pr. 32. — **Bessig**, zankstüchtig (?). „Ein solches Weib ist stets ein bessiger Kader“. Bl. u. Ae. 272. S. v. a. petzig, oberd. pfetzig? Vgl. Weigands Wb. petzen = mit Krallen packend klemmen. — **Betuseln**. „Das heilige Mündelgen ist ein wenig zu kurz gerathen, die betuselte Spitzen gucken noch herfür“. Cab.-Pr. I, 280. Hängt betuseln mit od. züsen zusammen, also betuselt = zerzaust? Oder ist betuselt s. v. a. schwindlerisch, verräterisch? — **Beutelfegerey**. Cab.-Pr. II, 343 u. ö. — **Beutelschneiderey**. Cab.-Pr. I, 100. — **Bezierung**, f., Zierrat. „Wann dann der Reisenden Zeit verflossen, fodern . . . von ihnen eine Beziehung“. Vesp. 171. — **Bezoar**, m., Gegengift. „Er brauchte stets einen Bezoar wider . . .“ Cab.-Pr. II, 464. — **Blau**. Statt der Redensart „blauer Montag“ hat Cober „guter Montag“. „Es ist guter Montag“, sagt der Geselle Cab.-Pr. I, 374. vgl. Frühgl. 300. 311. — **Blotz**, m., breites Messer oder Schwert, vgl. blotze, f., im DWB. „wenn ein solcher blau-gekleideter Schüler nur einen breiten Blotz unter dem Mantel hangend hätte, würde man ihn nicht vom Henker unterscheiden können“. Nachs. 19. — **Brömmen**, m., in dem nämlichen Sinne wie in dem Beisp. im DWB., auf den Menschen übertragen. „Dort geht der Brömmen in das und das Haus, zu der und der Frau“. Cab.-Pr. II, 29. — **Buben**. Sehr häufig bei Cober, aber nur in der Formel: „H. und buben“, z. B. Vesp. 74. 94. 117. 137. 339. **C**itrinatbaum, Cedernbaum. Bei Beschreibung des salomonischen Tempels: „Von Citrinat-Bäumen die Balcken“. Cab.-Pr. II, 477. Von einem mittellat. Adj. cedrinatus? — **Cloak**, n. Bl. u. Ae. 86. — **Commissnickel**, m. Gehest zu . . . Commiss-Nickeln und Schand-Bälgen“. Cab.-Pr. II, 28. — **Commendant**, m. Pass.-Pr. 120. — **Contouge**, f., eine Jacke, die noch heute zu unserer bäuerlichen Frauentracht gehört. Cab.-Pr. II, 235 u. ö. — **Destillieren**. Bei Cober meist „distilliren“ z. B. Betr. 11., Nachs. 196. — Bl. u. Ae. 433 in der Ausgabe von 1713 Destillir-Gefäß, von 1720 Distillir-G. — **Drest**, m., Überbleibsel. „Wenn du die lieblichen Rosen dem Teufel gegeben, dann verlangt Gott auch deinen Drest nicht“.

Bl. u. Ae. 318. Der Sing. von „die Trester“, vgl. Schmeller, B. Wb. I, 676. Weigand sagt: Der Singular scheint der oder das Trester zu sein.

Eigenhändig. Doppelt flektiert: „mit eigenerhändiger Unterschrift“. Kl. 115. — **Einschustern**, verarmen, vgl. Schmeller, B. Wb. II, 393. „Woher kömmts, dass mancher unter uns so jähling einschustert, verarmet?“ Cat.-Pr. 17. — Zuschustern in der Bed. zubüssen ist hier ganz gebräuchlich. — **Elfenbein**, n. „Helfen-Bein“ Cab.-Pr. II, 477. Das Adj.: „auf elfenbeinern Lagern“ (nach Amos 6, 4) Cab.-Pr. I, 50; „sein elfenbeinernes .. Bild“. Cab.-Pr. II, 119. — Volksetymologie an das Zahlwort elf, eilf? — **Enthaltenheit.** Vesp. 396. — **Entmuten**, „so kan Gott den Hertzhaftesten ... entmuthen“ Frühgl. 434. — **Erheben**, Jd. einer Sache überheben, wie im Mhd. „Erhebe mich des Kelchs“ Pass.-Pr. 141. (Marc. 14, 36: Überhebe mich dieses Kelchs). —

Erstricken. „Der unveruarnete und sorglose Vogel wird am ersten erstrickt“. Praes. 13. — **Finanz**, f., Betrug, bei Cober noch sehr häufig; z. B. „Finantz nimmt allenthalben überhand“ Bl. u. Ae. 169. — „wegen der Finantzen und Ungerechtigkeit halber“ Cat.-Pr. 300. — „Finanzereyen“ Praes. 379. Vesp. 413. — „Finantzen-Pfennige“ Bl. u. Ae. 413. — **Flor**, f., „Die ganze Flor der Erden ist mit saltzichten Thränen überall befeuchtet“. Frühgl. 437. — **Fluck.** Zu der im DWB. angeführten Stelle tritt: „Ist diss Buch verlegt, fluck wird sich finden, ohne Suchen, wann“ etc. Betr. 24. — **Fontange**, f., ein hoher Kopfputz. Cab.-Pr. I, 149; II, 234. 426. — „Ochsen-Fantange“ Bl. u. Ae. 331. — „Fontangien-Träger“ Vesp. 286. — **Französisch**, „cher in die Frantzöische als in die Catechismus-Schule“ Cat.-Pr. 6. — Die Sprache des Volks kennt hier nur „französch“; nach Kögel spricht man auch in Leipzig so, vgl. Goethes Leipz. Lieder in ältester Gestalt herausg. von Rud. Kögel (in Studia Nicolaitana, Leipz. 1884) S. 97. — **Fressand**, n., Gastmahl, „auf allen Gelagen und Fressanden erscheinen“ Frühgl. 40. — „Was wendest du nicht manchmal auff ein Fressand?“ Cab.-Pr. I, 353. Das Wort ist jetzt hier in der Bedeutung „Esswaren“ gebräuchlich, z. B. sagt man: „eine Kiste Fressand bekommen“. — **Funke**, m. u. f. — Mnd. ist funke nur f. — „Eine Feuer-Funcke, die bald verschwindet“. Vesp. 101.

Gebären. Ein falsches Part. Praes., das sich vielleicht aus Jacob. 1, 15 („Wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde“) entwickelt hat: „Die Unlust gebiehrende Lust“ Praes. 290. — **Geiern**, von geier = nach Wohlgeschmack wählerisch - begierig in Speisen (Weigand), hier s. v. a. gierig sein. „Zu was Ende kargest, geitzest, geyerst und restest du mehr?“ Cab.-Pr. II, 394. — **Gelag.** „bey Ehren-Gelachen“ Betr. 105. — „ein Ehren-Gelack“ Betr. 197. „Gelacke“ Betr. 194. — **Genieden**, sich, mhd. sich nieten, sich anstrengen, es sich sauer werden lassen. Vgl. Schmeller, B. Wb. I, 1770. „Wie will es denn ergehen, der mit Petro sagen muss: Silber und Gold hab ich nicht? Er muss sich freylich wohl hier sehr genieden“. Cab.-Pr. I, 40. — **Getreidig**, n., vgl. Schmeller, B. Wb. I, 648. „Es ist wohl cher einem Bauers-Mann, der Sonntags gemahlen, sein Gedreytig zu Aschen worden“. Bl. u. Ae. 374. — **Gier**, m., „lassen ... ihren Rachgier mercken“. Cab.-Pr. II, 530. — **Glimpflich.** Betr. 145. — Mit unverschobenem p: „glimpflich“ Betr. 51; vgl. ahd. gilumplih. — **Grausam**, adv. sehr. Das mnd. Wb. führt nur diese adverbiale Bed. an. „Der grausam viel klagens machte“. Kl. 181.

Hader, m., Lappen (zum Einwickeln der Füße). „Hält man dich für einen Fuss-Hader? Patientia“. Praes. 16. — „jedermans Fusshadder“ Frühgl. 269. — „Jedermans Schuh-Hader“ Cab.-Pr. II, 245. 463. — **Handgrift**, m., das Handanlegen; ahd. und mhd. diu grift, vgl. Schmeller B. Wb. I, 992. „Es ist ein alter Handgrift des Teufels“. Praes. 126. — **Hans.** Zu den 45 im DWB. angeführten Verbindungen treten: „Hanss Ohnbedacht wird ausgelacht“ Pass.-Pr. 252, und: „Weisst du aber auch, dass dein Nachbar Hanns Schwelger geheissen?“ Cab.-Pr. II, 360. (Ausser diesen kommen vor: „Hanss in allen Gassen“ Cab.-Pr. I, 375; „Hans Omnis“ Praes. 227; Cab.-Pr. I, 239; „Hanss ohne Sorge“ Vesp. 401; Cab.-Pr. II, 493; „Hanss Unvernunft aus der Grobianer Zunfft“ Cab.-Pr. I, 116). — **Heissig**, hitzig, dass man auf die Verlästerung der wohlverdienten so heissig und beissig anbeist“ Vesp. 123. — **Helm**, m., plur. Helmer: „der Kriegsgurgeln . . Fahnen, Helmer und Mordeisen“ Bl. u. Ae. 170. — **Henkelbeere**, f. Muste nicht der ungerathme Absalom Henckel-Beere fressen“ Cab.-Pr. II, 95 — d. h. sterben (doch wohl, weil er an der Eiche hängen blieb); Henkelbeeren scheinen in Wirklichkeit nicht zu existieren. — **Hohsucht**, f., „seine Hohsucht und Ehrgeitz“ Cat.-Pr. 304. — **Hochflüchtig**, „die hochflüchtige Adler“ Vesp. 224. — **Hochnäsig.**

Das DWB. hat zwei sehr junge Belege. — „*Ich kenne solche Hochnüssichte, die vom Dorffe ihren Ursprung haben*“ Vesp. 86. — **Hophöigen**, n. Die Grundbedeutung: „das leichte Emporspringen“ scheint noch nicht belegt. „*sein Hottepferdchen hätte auch bissweilen ein Hophöigen gemacht*“. Nachs. 90. — **Hund**. „*Wer den grossen Hund bey Hofe, wie man sagt, zum Pathen oder wohl gar zum Vetter hat, kan leicht einem andern vortreten*“ Bl. u. Ae. 442. — Der grosse Hund meint die Einlass gewährende Persönlichkeit. Von einem aufgeblasenen Menschen sagt man hier, er meine, er habe den grossen Hund zum Paten.

Ich. „*Ech erschrecke*“. Frühgl. 246. — **Ichts**. „*Soll ich Mangel haben? auch damit bin ich zufrieden. Ichts? Ich will es nehmen. Nichts? Ich will es mir gefallen lassen*“. Praes. 30. — Also auch hier die Formel „ichts oder nichts“ von erhaltender Kraft. — **Jenig**. Auch mit „ihr“ verbunden: „*Derwegen nun ihrjenige, die ihr . . . zugebracht habt, lasts genung seyn*“ Cat.-Pr. 23. — „*Bedencket doch, ihrjenige irdisch gesimte Eltern*“ Cat.-Pr. 331. — „*Bedencket dieses, ihrjenige Prediger, die ihr*“ etc. Cat.-Pr. 497. — **Jubel**, n., Freudenschall. „*Das freudige Oster-Jubel*“ Vesp. 196.

Klare, f. — „*Die schweren Oerter der Schrift durch Helle und Klahre erwegen*“. Praes. 315. — **Kleinod**, n. Der Acc. Pl. „*Kleinöde*“ Praes. 98 wohl von dem Nom. Sg. das Kleinöde. — **Klippe**, m., „*er mahlete einen hohen Klippen*“ Praes. 306. **Kritz**, m. Die Vermengung mit Grütze schon bei Cober. „*Weil der Krämer Kritz im Laden, meynet er auch, er habe solchen im Kopffe*“. Cab.-Pr. I, 239. Vgl. den Artikel im DWB.

Lami, n., die Quinte a—e in den alten Tonbenennungen, s. v. a. Klage. „*Die Wollust-Pfeiffe spielet gar angenehm, sie gehet aber bald auff ein Lami hinaus*“. Cab.-Pr. I, 210. Auch getrennt: „*so hat er gelernet, das La Mi anstimmen: Ach Herr, warum verstösst du meine Seele?*“ Vesp. 277. — **Langheit**, f., Länge, mhd. diu lancheit, „*kommts in die Langheit*“. Vesp. 123, „*durch Langheit der Zeit . . . verhärtet*“ Praes. 278. — **Lümmel**, m. „*Du rechter Lemmel!*“ Cab.-Pr. II, 275.

Mantele, f., die Mantille. „*Unter der schönen Mantele steckt gemeinlich eine Mannhörigte*“ Bl. u. Ae. 81. — **Martins**. Ein katholischer Pater redet den lutherischen Geistlichen an: „*Herr Martins!*“ Cab.-Pr. II, 469. — **Mastfeder**, f. „*Ich bin wie ein einsamer Vogel. Jeder will mir die Mastfedern ausplücken*“. Cab.-Pr. II, 245. Gänse z. B., die gemästet werden sollen, werden in Einzelhaft gethan. — **Meist**. Mit unorganischem, adverbialischem —s: „*meists*“ Betr. 52. 181 u. ö. — **Mennig**, m. „*Menge und Bleyweiss*“ Cab.-Pr. I, 22. 24. — **Mindest**. „*seine minste Sorge*“ Vesp. 126; „*das minste Gebein*“ Praes. 36; „*die minsten kommen*“ Praes. 64. — **Misstrau**, m., wie der Anschau von Anschauen; „*Aus Misstrau gegen Gott*“ Cab.-Pr. I, 131. — **Misszufrieden**. Vesp. 119. — **Mogul**, m. „*Mogol*“ Cab.-Pr. I, 87. 250. — **Muchsen**, mucksen; mit ursprünglichem z.: „*der alte Adam wird nicht muchzen*“ Betr. 147. — **Mummerei**, f., „*Processiones mit mancherley Mommereyen*“ Cab.-Pr. II, 39. — **Munke**, f., dicker Brei. Noch heute bereiten hier die Bauern Mehlmunke, Birnenmunke und dergl. — „*Die ganze Woche (hab ich, sagt der Bauer) nichts als Wasser-Suppe, rückne (= von Roggen) Muncke, Erbsen*“ etc. Cab.-Pr. II, 324. — **Morsch**, „*mursch*“, Cab.-Pr. II, 34. —

Nachaffe, m. „*Wer nur was neues trägt, findet gleich seinen Nach-Affen*“ Bl. u. Ae. 328 u. ö. — **Netzer**, m., Nassmacher, Trinker. „*Man sagt im Sprüchwort: Setzer sind Netzer. Drucker sind Schlucker. Um die lieben Schluck-Pfennige ists euch (sc. Buchhändlern und Druckern) eben zu thun*“ Cab.-Pr. II, 315. — **Nickel List**, der Name eines berüchtigten Diebes, hier typisch gebraucht: „*Hast du nicht vom Nickel Listen gehört? . . . Wilt du ihn lebhaft sehen? Sieh dich um, wo du wilt, du wirst den listigen Dieb überall antreffen. Der Schelm verkleidet sich auf allerhand Art. Gib nur wohl acht. Soll ich deutlicher mit dir reden? Der Nicols List-Brüder giebt in allen Ständen*“ Cab.-Pr. II, 278. — **Niedere**, f., mhd. diu nidere, „*auf dem Strauche in der Niedere*“ Bl. u. Ae. 443. — **Niemands**, erstarrtes Neutr. als Maskul., vgl. DWB. s. v. Jemand. „*haben niemands zum Meister ihrer Unruhe*“ Praes. 21. — **Noch dennoch**, verstärktes dennoch (doch); (vgl. noch = tamen). „*Noch dennoch siehest du die Runtzeln nicht*“ Bl. u. Ae. 158, vgl. Cab.-Pr. II, 354. —

Oftermals ohne Umlaut: Praes. 225. — Der gesteigerte Komparativ „*öffterer*“ adverbial: Cat.-Pr. 515. —

P statt Pf., vereinzelte mitteldeutsche, auf Verwandtschaft mit dem Niederdeutschen hinweisende Eigentümlichkeit Cobers. „*Plantze und begiesse*“ Cab.-Pr. II, 421. „*Du liegst auf einem weichen Sammet-Plaster*“ Betr. 100. — Vgl. ausserdem „*glümplich*“ (s. o. glimpflich) und „*Swerdt*“ (s. u. Schwert). — **Pampen**, jetzt hier Pampfen = sich gierig vollstopfen, vgl. Schmeller I, 392. „*Fressen und Pampen*“ Cab.-Pr. II, 38. — **Papagoy**, m. Cab.-Pr. II, 359. — *Papogey* Cab.-Pr. II, 113. 155. — **Petschaft**, n. „*er ist zur Ausführung so geschickt, wie der Schuster zum Pitschafft-Schneider*“ Vesp. 248. — **Pfarr**, m. — Cober hat: „*der Pfarr, des Pfarrs*“ neben „*der Pfarrer, des Pfarrers*“; nie der „*Pfarrner*“ oder „*Pferner*“, dagegen stets „*Frau Pfarrnerin*“ Cab.-Pr. II, 233. 234. 235. Kl. 10. 106 u. ö. — „*Die Pfarre*“ Bl. u. Ae. 475 u. ö.; nie die Pfarrei, was hier noch heute nicht ins Volk gedungen ist. — **Pfeilen**, im Od. mir nicht nachweisbar. Doornkaat, Wb. der ostfries. Spr. 2,218^a: *pilen*, sich mit Schnelligkeit fortbewegen. — „*Eitelkeit pfeilet mit flüchtig geflügelter Zeit*“ Cab.-Pr. I, 173. — **Pilkentafel**, f. Schill.-Lübben im mnd. Wb. s. v. *pileketafel*: eine lange Spieltafel, auf welcher man mit Kugeln spielt, eine Art Billardtafel. — „*Schach-Spiel, Pilken-Tafel und Kegel-Spiel*“ Nachs. 261. — **Plempe**, f., verächtlich für Seitengewehr, so noch heute beim Militär. „*Die Plempe an die Seite hängen*“ Nachs. 10. — **Plotz**, m., schnell auffallender Schlag. Cober hat in dem Sinne des adverbialischen „*schnell (plötzlich)*“: „*so plotz weise*“ Vesp. 292. „*Gottes Weise ist nicht, so auf einen plotz zu helfen*“ Praes. 281. Vgl. Gomberts treffliche Bemerkungen zu Weigands Wb., 1877, S. 4. **Poch**, m., lauter Schlag. — „*Dass es einen rechten Poch gethan*“ Nachs. 225. — Man sagt hier ganz geläufig: Poche bekommen, d. h. Schläge. — **Pomp**, Interj., vgl. unser Pumps! — „*pomp, da ists gut*“ Nachs. 161. — **Puppe**. Cober hat nur die md. Form „*Poppe*“, z. C. Cab.-Pr. II, 138. 235.

Quarren, in lästiger Weise schreien. „*Unnütze Frösche machen das meiste Gequarre*.“ Frühgl. 322. Hierher gehört das Sprichwort: „*Der grösste Narr, die beste Quarr*“ Bl. u. Ae. 440, wo Quarr s. v. a. Knarre oder Schnarre (das lärmende Kinderspielzeug) bedeutet. In dem Cober bekannten (s. u.), hier ganz geläufigen Sprichwort: „*Erst 'ne Pfarre, dann 'ne Quarre (Knarre)*“ bedeutet Quarre zunächst wohl nur einen Schreihals, ein lästig schreiendes Kind. „*Knärrig*“ ist hier das stehende Beiwort anhaltend weinender kleiner Kinder. In dem Sprichworte würde also eine Warnung vor verfrühten Freuden liegen, und so fasst es auch Doornkaat, ostfr. Wb., s. v. *Kwarre* auf. In dieser Verbindung konnte Quarre leicht die Bedeutung „*Frau*“ annehmen: „*Viel weniger ists des Vaters Meynung, dass der Sohn strack solle ein Weib nehmen. Aber . . . so bald der Sohn eine Pfarre, so will er auch gleich eine Quarre haben*.“ Kl. 27. — „*Wilt du eine Pfarr? Nimm die Quarr*.“ Vesp. 38. Die Bedeutung „*keifendes Weib*“ (vgl. Hildebrand im DWB s. v. *Knarre*), ist hier kaum anzunehmen. — **Quass**, m., mnd. der quāz, der Schmaus. „*Der reiche Mann lebet aber täglich in Frass und Quass*.“ Vesp. 89. — In dem hiesigen Amts- und Nachrichtenblatte trifft man vereinzelt noch die Anzeige eines Gastwirts: Heute halte ich meinen Quaas. — **Quentlein**, n. mit ursprünglichem i: „*viele Quintlein zu leicht*“ Praes. 57. — **Quitzschern**, zwitschern. „*Wie die alten sungen, so quit(z)schern auch die jungen*.“ Nachs. 88. 286.

Rabethhunde, ein Schimpfwort, mit dem zu Cobers Zeit Eltern ihre Kinder belegten. Bl. u. Ae. 403. Woher Rabeth? — **Rabsack**. „*Es hat wohl ehe ein Rabsack Israel mit Haut und Haar fressen wollen*.“ Frühgl. 76. 281. — Rabsack ist Rabsace, der Hauptmann Sanheribs (2. Kön. 18, 17), mundrecht gemacht. — **Romaine**, f., Roman. Cab.-Pr. I, 2; Vesp. 256 u. ö. — **Rosentuch**, n., Schminklappchen. „*Warum schickte sie denn so manchen Dreyer dem Krämer vor Bleyweiss, und dem Apothecker vor Rosentuch?*“ Cab.-Pr. I, 23. — **-rüstig**. „*Der Bett- und Sterbrüstige*.“ Cat.-Pr. 375. — *Bettrüstig* ist unzweifelhaft das ahd. *pettiriso*, mhd. *betterise*, *κλινοπετής*, vgl. Schmeller B. Wb. II, 146 und DWB. I, 1738. *Sterbrüstig* kann ich nicht nachweisen. —

Scheu, m., „*nicht den geringsten Scheu tragen*“ Cab.-Pr. II, 102. — **Schiesseisen**, n., verächtlich für Schiessgewehr: Nachs. 145. — **Schlappe**, f., schlotteriges, nachlässiges Frauenzimmer, wofür bei uns jetzt Schlampe gebräuchlich ist. Md. die slappe nach Weigand haubenartig hangende Kopfbedeckung. — „*Wenn jetzt ein Priester freyen will, so nimmt er eine Schlappe, die ihm viel*“

Geld und Gut zubringt.“ Nachs. 230. — **Schminken**, mhd. smicken neben sminken. „*Das Schmicken des Gleissners wird verschwinden.*“ Cab.-Pr. II, 298. — **Schuss**, m., mhd. schot(e). „*Dass er weder durch Hieb noch Schoss kan verletzt werden.*“ Cab.-Pr. II, 54. — „*Carthaunen-Schösse*“ Betr. 179. — **Schössling**, m., Schoskind. „*Daniel war bey anbrechendem Tage des grossen Persischen Monarchen Schössling, mit untergehender Sonnen ward er hinunter zu den Löwen in den Graben geworffen.*“ Vesp. 204. — **Schuh**. **Sich ein paar Schuh an die Thür hängen lassen.** „*Hat dich Gott eingesetzt, wird dich kein Mensch aussetzen. Der Exempel sind aber am Tage. Was mehr? Deinem Jesu zu gefallen kanst du dir wohl ein Paar Schuh lassen an die Thüre hängen. Die Erde wird dich wohl ernähren.*“ Betr. 213. Vgl. Wander, Sprichwörterlexikon s. v. Schuh No. 17 (er schöpft hier leider, wie oft, aus einer andern Sprichwörterammlung): Bind ihm ein Paar Schuhe an die Thür, so da heissen: Surge et ambula. — **Schwerigkeit**, f. — „*Schw. des Bleys*“ Vesp. 353. — **Schwert**. „*Swerdt*“ Praes. 300. — **Seelen**. „*Langes Leben, langes Grämen. Lange seelen, lange quälen.*“ Cab.-Pr. II, 219. — **Sichtig**. „*Eitelkeit. . . deine Larven sind zu sichtig.*“ Cab.-Pr. I, 175. — **Sophgen**. Cober warnt den auf die Universität Ziehenden, sich nur mit Jungfer Sophgen (σοφία) zu vermählen. — **Spielerlich**, wie spielen zu Mute. „*mir war gar nicht spielerlich*“ Kl. 178. — **Springerisch**, zum Springen (Tanzen) reizend. „*Die Melodien . . . sollen nicht so springerisch seyn, dass man darnach tantzen möchte.*“ Nachs. 133. — **Sprunk**. „*Mein bissgen Mobilien Funck und Sprunck ist mir genommen.*“ Cab.-Pr. I, 333. Funk und Sprunk s. v. a. auch das Geringste, Alles? Der Funke, ein Bild der Wenigkeit, vgl. DWB. III 599, 6. Was ist aber Sprunk? — **Spul**, m., mhd. der spuol(e). „*wie ein Weber-Spuhl*“ Praes. 166. Vgl. Gombert, 1877, S. 20. — **Standare** oder Stantare, f., ein hoher Kopfputz. Cab.-Pr. I, 149., II, 234 u. ö. — **Sta(a)t**, m. „*Kleider-Staat*“ Cab.-Pr. I, 347. **Statisch**, prächtig. „*Johannes trug keinen statischen Fuchs-Peltz*“ Bl. u. Ae. 102. — Man hört hier oft: „er ist statisch (statsch, statschen) gekleidet.“ — **Statistisch** ist stehendes Beiwort der Bernice und bezieht sich offenbar auf Apostelgesch. 25, 23: μετὰ πολλῆς γαριτασίας. Demgemäss wird der Statist Cab.-Pr. I, 79 („*einen weltlichen St.*“), Cab.-Pr. II, 135 u. ö. einen prunksüchtigen, weltlich gesinnten Menschen bedeuten. — **Stäubern**, vom Staube reinigen. „*Da der Richter die Pfaffen-Cappe stäubern wird*“ Vesp. 107. In der Ausgabe von 1728 „*stüuben.*“ — **Stölzling**, m., Cab.-Pr. I, 336. Vgl. Gombert 1878, S. 4.

Teufel, m., Acc. Sing. nach Analogie der Eigennamen: „*Teufeln*“ Bl. u. Ae. 273. — **Thal**, m., „*ein fetter Thal*“ Pass.-Pr. 131., Cat.-Pr. 352. Vgl. Gombert 1878, S. 10. — **Theils**. Als Subjekt im Satze: „*Theils handeln unvorsichtig, theils haben untreue Diener.*“ Frühgl. 419., vgl. Cab.-Pr. I, 257. — **Traff**, m., Stoss. Niederd. trap, Fusstritt, Schupps mit dem Fusse (Doornkaat s. v. trap), „*manchen harten Puff und Traff ausstehen.*“ Cat.-Pr. 442. —

Ümme, m., der Umweg; die substantivierte Präposition umbi: „*Grosse krumme Umwege sind ihnen (sc. den Gläubigen) vorgeschrieben, die sie wandern müssen. . . . Was ist daran gelegen? Heisset doch das Sprichwort: Ein guter ümme hat keine Krümme.*“ Praes. 314. — **Unanständig**. Praes. 182. 203. — **Unbeweibt**. Nachs. 287. — **Unöd**. „*das unöde, bestialische Leben*“ Nachs. 21. Am bequemsten wird un- als verstärkende Partikel aufgefasst. — **Unsöd**. „*Es ist durchaus nicht recht, dass man solche unsöde Pfaffen leidet*“ Kl. 139. — Zu sieden? Schmeller (B. Wb. II, 228) führt aus Henisch: „gesöd, coctivus“ an. Oder niederd. unsoete, unsüss, unangenehm? — **Untermondlich**, sublunaris. Praes. 191. 212. —

Vergewinnen, verlieren. „*Die Alten spielen, die Kinder spielen nach, beyde vergewinnen die Seelen*“ Betr. 58. Ver(ge)winnen noch heute hier gebräuchlich. — **Vergeblichkeit**, f. — „*Sie (sc. die Ehrgeizigen) pflügen lauter Vergeblichkeiten, säen Mühe, erndten Reue*“ Vesp. 414. — **Versprechen**, verteidigen. „*Pilatus, sey doch sein (sc. Christi) Advocatus! Versprich ihm, er wird dich wieder versprechen.*“ Pass.-Pr. 307. — **Viereckt** Praes. 213. — Mhd. vierecke, mittelniederd. vëregget. — **Vocativus**, m., loser Mensch. „*Es kan sich mancher von aussen stellen, als wolte er allen Heiligen die Füsse abbeissen, und ist doch ein Vocativus in der Haut.*“ Pass.-Pr. 268. Gombert 1878, S. 23 bringt noch ältere Belege. — **Vorjahr**, n., Frühling. „*Nach einem nassen Vorjahr folget ein trocken Sommer.*“ Praes. 38. 41. — **Vorderst**, Superl. von vorder „*der foderste*“

Vesp. 403, jetzt ist hier meist „föderste“ üblich. Vgl. födern neben fördern, fodern neben fordern. —

Wallfahrter, m., Bl. u. Ae. 176. 511 u. ö. — **Wechseln** refl. „Freud und Leid wechseln sich zu jederzeit“ Cab.-Pr. I, 218. Frühgl. 189. — **Weigern**. Cober bediente sich regelmässig der niederd. Form „wegern“ Praes. 38. 284. 397 etc. **Weltstrich**, m. „Zonam torridam, den hitzigen Welt-Strich“ Vesp. 290. — **Wohlhabend**. „ein . . . wohlhabner Mann“ Cab.-Pr. I, 104. Part. haban = erhoben. — **Wollust**. „der Wollüster“ Cab.-Pr. I, 82., II, 580 u. ö.; „Wollüstler“ Betr. 195. — „Wer sass wollüstender als Belsazer?“ Praes. 214. — „In das wollüsterne Bett springt man“ Frühgl. 193. — **Wurst**. Cober sagt zu einem liederlichen Menschen: „Pfy, schäme dich! So ein betagter Mann, läuft noch überall auf der Wurst herum“ Cab.-Pr. II, 28. (Obsc.). — **X**. Die Redensart: „ein U für ein X machen von einem betrügerischen Menschen gesagt, der die einem anderen schuldige Summe verringern will, schreibt Cober noch: „Dann schreibet er manche V für X.“ Frühgl. 410.

Zauberinne, f., Praes. 174. — **Zärteln**. „Zärteln ist nicht lieben“ Cab.-Pr. I, 126. — **Zeisigfutter**, n., bildlich für geringe Besoldung. „Mancher hat kaum ein Zeisig-Futter zu seiner Besoldung; davon muss er leben.“ Cab.-Pr. I, 76. — **Zeit**, konjunktionaler Acc. Sing. „Zeit dass diese Bücher sind gelesen worden, sind sie etc.“ Praes. Vorr. 1^b. — **Zerbersten**. „dass er zerborsten möge“ Cab.-Pr. II, 224. — **Zwagen**, waschen. „wenn man ihnen den Kopf mit scharfer Laugen zwaget.“ Praes. 15. — Das Verbum scheint sich nur in dieser Formel erhalten zu haben.

VI.

- A. 1) (Praes.). — *Epistolisch-Evangelisches || PRÆSERVATIV || wider den || Zerstreuten Sinn || in des HErrn Heiligthum. || Oder || Auserlesen-schöne Geist- und || Sinnreiche || Kirchen-An || dachten / || Welche unter wähernder Music || sowol vor als nach der Predigt / zu Tö || dung eitler / und Erweckung geistlicher || Gedancken / bequem und dienlich / || Aus des vortrefflichen und hoch || begabten || D. Lassenii heil. Moralien || mit sonderbahrem Fleiss gezogen / || Auf gethanes Ersuchen einiger Liebhaber || belobten theuren Lehrers niedlicher || Schriften / || in gewisse Abtheilungen verfasset / || dieselbe mit deutlichen Überschriften || und kurtzen summarischen || Versen geziehret / || Und || nebst einem Anhang etlicher schönen || Hertzens-Gespräche mit GOtt || ausgefertiget || von || Gottlieb Cobern. || GOTHA / || Bey Christoph Reyhern / F. S. Hof- || Buchdr. 1710. 12^o.

Titelkupfer (das Innere einer Kirche; darüber 2 Engel, die ein Buch tragen, auf welchem die Worte stehen: Epistol. Evangel. Kirchen Andachten; Unterschr.: Bewahre deinen Fuss wenn du zum Hause Gottes gehest. Pred. Sal. 4, v. 17). Titelblatt. 2 ungez. Bl. Vorrede. 8 ungez. Bl. Inhaltsverzeichnis. 444 S. 8 ungez. Bl. Register.

- 2) * M. Gottlieb Cobers / MORAL- und Sitten-Prediger im Cabinet, über die Evangelien und Episteln / Aus des vortrefflich- und hochbegabten D. Lassenii heiligen Moralien / auf Ersuchen . . . gezieret (s. o.). Andere Auflage. Gotha, verlegt Joh. Andr. Reyher, F. S. Hof-Buchdrucker, 1722. 8^o.

Zweiseitiges Titelkupfer (Eine Frau schüttet aus einem Fällhorn Äpfel, auf deren jedem ein Name steht, wie Gottesfurcht, Glaube, Liebe, Hoffnung, Keuschheit u. s. w.; Kinder lesen diese auf. — E. Nunzer Inv. et del. A. Nunzer sc. Norimb.) Titelblatt. 2 ungez. Bl. Vorr. 11 ungez. Bl. Inhaltsverz. 515 S. 6 ungez. Bl. und 1 S. Register. — Die Hertzensgespräche sind weggelassen.

- 3) * Dritte Auflage. Gotha. 1729. 8^o.

- B. 1) (Cab.-Pr. I). — *Der aufrichtige || Cabinet-Prediger / || welcher || bey abgelegten Visiten || Hohen und Niedrigen Standes || Persohnen || Ihre Laster / Fehler und Anliegen / || nebst dem heutigen verkehrten || Weltlauffe / || in || Hundert || Sententiösen und annehmlichen ||

DISCOURS-Predigten / || bescheidenlich entdeckt / || dieselbe || wohlmeynend warnet / || ernstlich vermahnet / und || kräftig tröstet. || Nebst || einer Anweisung / wie diese Predigten bey denen || Sonn- und Fest-Täglichen || Evangelien und Episteln || können gelesen und nützlich angewendet werden. || Auf Kosten || Guter Freunde / gedruckt im Jahr 1711. 8°.

Titelkupfer (Christus lehrt im Tempel. Überschrift: Diese Lehre ist nicht mein, sondern des Vaters der mich gesand hat. Joh. VII. v. 16). Titelblatt. Bild des Erbprinzen Friedrich von Gotha-Altenburg (ohne Unterschrift). Widmungsblatt: „An Einen unbenannten / Doch Weltbekanntes Durchlauchtigsten Erb-Printzen eines Grossen Fürsten in Teutschland / Ubergiebet und leget gegenwärtige geringe Blätter in unterthänigster Devotion zu Dessen Füßen der Autor“. 4 ungez. Bl. Vorrede. 432 S. 2 ungez. Bl. Inhaltsverzeichnis. 22 ungez. Bl. Anweisung (s. Titel). 3 Bl. und 1 S. Erstes Register (über die besprochenen Bibelstellen). 11 Bl. und 1 S. Anderes Register (Sachregister) und Druckfehlerverzeichnis.

2. 3) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger etc. Vermehrt mit einem Gespräch über den unschuldigen Cabinet-Prediger. Auf Kosten guter Freunde. 1712. (o. O.). 8°.
Ohne die Kupfer. In meinem Exemplar fehlt das Gespräch. — Von einer anderen Ausgabe o. O. 1712 ist mir nur das Titelblatt in die Hände gekommen, das in der Schreibung kleine Abweichungen zeigt.
- 4) (Cab.-Pr. II.)* Der aufrichtige Cabinet-Prediger / Welcher bey abgelegten Visiten Vornehmen und schlechten Standes-Personen . . . angewendet werden. Ausgefertigt von Gottlieb Cobern. Anderer Theil. Franckfurt und Leipzig, Zu finden bey Johann Christoph Cörner / Anno 1715. 8°.
Titelkupfer (Ein Prediger sitzt an einem Tische, vor dem ein Mann steht; ein anderer geht zur Thür hinaus. Unterschr.: Opto placere bonis, malis odiosus haberi). Titelblatt, 5 ungez. Bl. Widmung an Erbprinz Friedrich von Gotha-Altenburg, dessen Bild in Kupferstich (Unterschrift: Fridericus Princeps Haereditarius Saxo Gothanus, 2 ungez. Bl. Vorrede, 5 ungez. Bl. Carmina gratulatoria, 536 S. 2 ungez. Bl. Inhaltsverzeichnis. 20 ungez. Bl. Anweisung. 6 ungez. Bl. Erstes Register. 14 ungez. Bl. Anderes Register.
- 5) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Erster und Anderer Theil. Franckfurt und Leipzig. Bey Nathanael Lumschern. 1715. 8°.
Mit Cobers Bild in Kupferstich (Unterschrift: Hier hat Minerva selbst Herr Cobern fürgestellt / || Den Mann / der aller Welt in Schriften wohlgefält. || Du siehst den Schatten nur, liess Seine netten Sachen / || Denn kanst du bey dir selbst / ein schöner Bildniss machen. In hon. Aut. pos. M. I. C. B. — Krügnier fecit Lips.)
- 6) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Erster und Anderer Theil. Franckfurt und Leipzig. Bey Nathanael Lumschern 1716. (Thurnau, Druckts Joh. Friedrich Regelein, Hoch Gräfl. Giechis. Hof- und Cantzley-Buchdr. 1716). 8°.
Mit Cobers Bild.
- 7) Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Franckfurt und Leipzig. 1717.
- 8) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Aufs neue von dem seel. Autore selbst mit Fleiss übersehen, an vielen Orten vermehret und verbessert. Erster und Anderer Theil. Franckfurt und Leipzig, Zu finden bey Johann Christoph Cörnern. An. 1719. 8°.
Mit Cobers Bild in Kupferstich (Unterschrift: Die Wahrheit, welche man bald hie bald da vertrieb || sucht einen festen Platz bey fromen zu bekömen: || weil Gottlieb Cober nun so Gott als Menschē lieb / || so hat sie ihren Sitz in seiner Brust genomē. || Dieses setzte aus aufricht. Freundschaft A. C. F. Norib.) Der Name Cobers fehlt auf dem Titelblatte.
- 9) Der aufrichtige Cabinet-Prediger. 1721.
Vgl. Langes Neudruck I, S. VI.
- 10) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . (Tit. wie 1719). Erster und Anderer Theil. LEIPZIG, bey Joh. Christoph Cörnern, Anno 1723. 8°.
Mit Cobers Bild.
- 11) Der aufrichtige Cabinet-Prediger. 1730.
Vgl. Langes Neudruck I, S. VI.
- 12) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . (Tit. wie 1719). Mit Kön. Poln. und Churf.

Sächss. Allergnädigsten Privil. Leipzig und Lützen, Verlegt von George Vossens seel. Erben, 1734. 8°.

Mit Cobers Bild in neuem Stiche.

- 13) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger vermehret, verbessert und mit Registern ausgefertigt von Gottlieb Cobern. Erster und Anderer Theil. CULMBACH, verlegt von Nathanael Lumscher, 1736. 8°. (Gedruckt mit Friedrich Elias Dietzels Schriften).
Mit Cobers Bild. In dieser Ausgabe stimmt zuerst der Titel des anderen Theils mit dem des ersten völlig überein.
- 14) Der aufrichtige Cabinet-Prediger (Zwei Theile). Franckfurt und Leipzig 1743.
- 15) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Erster und Anderer Theil. Hof, verlegts Johann Gottlieb Vierling, privilegirter Buchhändler. 1745. 8°.
- 16) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger . . . Erster und Anderer Theil. Mit Röm. Kayserl. wie auch Königl. Pohn. und Churfl. Sächssl. allergnädigsten Privilegien. HOF, verlegts Johann Gottlieb Vierling, privilegirter Buchhändler. 1751. 8°.
17. 18) *Der aufrichtige Cabinet-Prediger. Erster und Anderer Theil. HOF, 1768. 8°. Der aufrichtige Cabinet-Prediger. Hof 1783.
- 19) *Der aufrichtige Cabinetprediger ausgefertigt, vermehrt und verbessert von Gottlieb Cober. Aufs Neue herausgegeben von M. H. Lange. Erster Theil. Halle, Verlag von Julius Fricke. Berlin, J. A. Wohlgemuth, 1854. (XVIII, 281 S.) Zweiter Theil (X, 308 S.). 8°.

C. 1) (Vesp.). *Sonn- und Festtägliche || Vesper-Glocke || Durch || Drey bewegliche Schläge || Des Menschen Seel und Gemüth || aus denen Episteln und Evangelien || Zur Andacht und feyerlichen Beschluss || Des || HErren Ruhe-Tages || ermunternd. || Aus des hochbegabten Dänischen || Theologi || D. Joh. Lassenii || Besten Metall seiner theuren Schriften || gegossen und ausgezieret || von dem || Auctore des Cabinet-Predigers || Gottlieb Cobern. || Leipzig / || Zu finden bey Friedr. Lanckischens Erben / || Anno 1712. 8°.

Titelkupfer (eine Frau vor einem aufgeschlagenen Buche). 10 ungez. Bl. Titelblatt, Vorr., Erstes Register. 480 S. 11 ungez. Bl. Anderes Register.

2) *Sonn- und Festtägliche Vesper-Glocke Cobern. Nebst einer Inscription auf das Leiden und Sterben des HErren JESu, welche der Autor eben am Char-Freytage in seinem Gefängniss verfertigt. Leipzig . . . Erben. 1728. 8°.

Die Inscription ist datiert den 25. März 1713; es muss heissen 1712.

3) *Sonn- und Festtägliche Vesper-Glocke . . . Leipzig, 1738. 8°.

D. 1) (Die erste Ausgabe der Sonn- und Festtägliche Frühglocke erschien nach der Vesperglocke, vgl. Vorr. zur Frühglocke Bl. 5^a; 1713 kam die oben S. 6. erwähnte Gegenschrift heraus.)

2) (Zweite Auflage).

3) Sonn- und Festtägliche Frühglocke. Dritte Auflage. Leipzig 1726.

4) (Frühgl.). — *Sonn- und Festtägliche || Früh-Glocke || durch drey bewegliche Schläge || des Menschen Seel und Gemüth || aus denen Episteln und Evangelien || Zur Andacht und feyerlichen Anfang || Des || HErren Ruhe-Tages || ermunternd: || Aus des hochbegabten Dänischen || Theologi || D. Joh. Lassenii || Besten Metall seiner theuren Schriften || gegossen und ausgezieret || von || Gottlieb Cobern / || der heiligen Schrift || Cultore. || Vierte Auflage. || Leipzig / || Verlegts Johann Samuel Heinsius. || Anno 1734. 8°.

Titelkupfer (Christus im Tempel?) 11 ungez. Bl. Titelblatt, Widmungsbl., Vorrede, Erstes Register; 448 S.; 4 ungez. Bl. Anderes Register.

5) Sonn- und Festtägliche Frühglocke. Fünfte Auflage. Delitzsch 1750.

6) Sonn- und festtägliche Frühglocke. Berlin o. J.

- E. 1) Alltägliche Bet-Glocke. Leipzig 1712.
- 2) *Alltägliche || Bet-Glocke / || Durch bewegliche Schläge || Des || Menschen Hertz und Geist || Morgens und Abends || auch in allen || Nöthen und Anliegen || Zu feuriger Andacht und Gebet || ermunternd. Nebst einer richtig-gestellten || Stunden-Uhr || /Wie auch || Sonn- und Alltäglichen || Kirchen-Glocke / || Aus guten Metall gegossen || Von || Gottlieb Cober / || Mit vielen Gebeten und einem || Gesang-Buch || vermehrt / || Mit Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächss. || allergnädigen PRIVILEGIO. || Die Andere Auflage. || Leipzig / || Verlegt Joh. Erasmus Kallenbach || 1715. 12^o*)
- Titelkupfer (Ein betender Mann vor einem Tische; Unterschrift: Ich will mein Opfer Gott fürtragen || So oft ich hör die Glocke schlagen.) 11 ungez. Bl. Titelblatt, Widmungsblatt, Vorrede, Register; 466 S.; 2 ungez. Bl. Liederregister.
- 3) Tägliche Betglocke. Leipzig 1745. 12^o.
- F. 1) (Bl. u. Ae.) — * Hertz-erquickende || Blumen || und || Gemüths-labende || Äpfel / || Aus dem || Anmuthigen Lust-Garten der || Heil. Schrift || frisch abgebrochen; || Mit Calmus und Cinamet / Myrrhen / || Aloes und allerbesten Würtzen || reichlich bestreuet; || und || der in die Blume zu Saron || verliebten || Sulamithin || In silbernen Schalen || fürgesetzt || von Gottlieb Cober. || Erste Schale. || LEIPZIG / || bey Joh. Erasmo Kallenbach / 1712. 8^o.
- Titelblatt, 3 ungez. Bl. Vorrede, 436 S. — Erste bis fünfte Schale 1712, sechste bis zehnte Schale 1713. Jede Schale hat ein Titelkupfer. In dem mir vorliegenden Exemplar der Kgl. Universitätsbibl. Leipzig fehlen die beiden letzten Schalen. Das zwölf von vorn herein von Cober beabsichtigt waren, zeigt Bl. 2^b der Vorrede: „Wie du siehest, so hab ich auff diesen Blättern ein klein Lust-Gärtgen angelegt. Beliebt es dir? ich will es Monatlich durchs ganze Jahr öffnen, dich hinein führen“ etc.
- 2) * Hertz-erquickende Blumen . . . Cober. Zwölf Monate. Mit Kön. Pol. und Churf. Sächs. allergn. Privilegio. LEIPZIG, bey Johann Erasmo Kallenbach, 1720. Im Durchgange des Rathhauses. 8^o.
- Erste und andere Schale 1720. Dritte Sch. 1718. Vierte bis siebente Sch. 1719. Achte bis zwölfte Schale 1720. — Cobers Bild in Kupferstich (Unterschrift: „Gottlieb Cober. Symb. Melius est pro veritate pati supplicium quam pro adulatione beneficium“). Bild der Kurfürstin von Sachsen (Unterschrift: „Christiana Eberhardina regina Poloniorum et electrix Saxoniae. Jodocus Egidius Kraus sc. Lipsiae“); die Widmung an dieselbe ist datiert: Leipzig, den 3. Aug. 1713. — Das Buch war derselben also gleich in erster Ausgabe gewidmet.
- 3) * Gottlieb Cobers Hertz-erquickende Blumen . . . fürgesetzt, Und mit schönen Kupfern gezieret. — Nürnberg, 1731. Bey Johann Christoph Göpner, Buchhändler. 8^o.
- Die Bilder Cobers und der Kurfürstin und die Zuschrift an letztere fehlen.
- 4) Gottlieb Cobers H. Bl. . . . Nürnberg, 1738.
- 5) * Gottlieb Cobers H. Bl. . . . Nürnberg 1748. Im Verlag Joh. Christoph Göpnern, Buchhändlers. 8^o.
- 6) Gottlieb Cober's Blumen und Aepfel aus dem Lustgarten der heiligen Schrift. Christlichen Lesern aller Stände zur Erbauung, dem Lehrstande im besondern auch zur Förderung im Amte aufs Neue hrsg. 8^o. (VI und 306 S.) Eckartsberga 1856, Eckartshaus.
- G. 1) (Zölln.) — * Der Bussfertige || Zöllner || Zu Hause und im Tempel, || Welcher || Durch demüthige Erkänntniss || und Bekänntniss seiner Sünden, aus || lauter Gnaden von GOTT || gerechtfertiget; || Und als ein würdiger || Hochzeit-Gast || An Jesu || Gnaden-Tafel || Zum ewigen Leben gestärket || und erquicket wird. || Allen bussfertigen Sündern und || Christlichen Communicaten zu || Beförderung ihrer Andacht / || Nebst einer nöthigen Vorrede ||

*) Die Betglocke ist mir erst während des Druckes zugegangen. Es ist eine Sammlung von Gebeten für die verschiedensten Stände, alle möglichen Lebenslagen und jede Tageszeit; den Schluss (S. 327—466) bildet ein „geistreiches Gesangbuch der besten von Luther und anderen gottseligen Männern verfertigten Lieder“. Das Buch ist einem Freunde gewidmet, der nach dem Akrostichon des Widmungsgedichtes M. Strausius hieß.

und || Gesang-Büchlein || Verfertiget von || Gottlieb Cobern / || Mit Königl. Pohn. und Churfürf. (sic!) Sächss. || Allergnädigsten Privilegio. || LEIPZIG. (s. a.) 12°.

Titelkupfer (Der betende Zöllner im Tempel). 10 ungez. Bl. Titel und Vorrede. 264 S., 141 S. Kommunionlieder und 3 ungez. S. Register.

- 2) * Der Bussfertige Zöllner Leipzig, bey Joh. Erasmo Kallenbach. 1719. Andere Auflage.
- 3) 4) (Der Bussfertige Zöllner . . . Dritte und vierte Auflage).
- 5) * Der Bussfertige Zöllner Leipzig. Zu finden bey Joh. Christian Frühauf, im Durchgange des Rathhauses. Fünfte Auflage. 1739. 12°.

II. 1) (Pass.-Pr.) — * Der bewegliche || Passions- || Prediger || im Cabinet / || Welcher || den Leidenden Christum || denen mitleidenden Christen || Täglich || die gantze sieben Fasten-Wochen durch / || andächtig vorträget / || Nebst beygefügtten || Oster-Prediger / || Wie auch || Morgen- und Abend-Andachten || auff das gantze Leiden Christi gerichtet / || in gleichen || andächtigen Passions-Gesängen / und || heiligen Trauer-Arien. || Mit schönen Kupffern gezieret. || Ausgefertiget von || Gottlieb Cobern. || Leipzig, Verlegts Joh. Christoph Cörner / || Anno 1717. 8°.

Titelblatt. 5 ungez. Bl. Vorrede. 3 ungez. Bl. Inhaltsverzeichnis. 540 S. 6 ungez. Bl. Register. (Mit 8 Kupfern, Scenen aus Jesu Passionszeit). Das mir vorliegende Exemplar der Universitätsbibl. Leipzig enthält nur den Passions- und den Oster-Prediger.

- 2)–5) Der bewegliche Passions-Prediger Leipzig, 1718. 1724. 1726. 1729.
- 6) Den 6. Maji 1735 widmet der Verleger Cörner „bey dieser neuen Auflage“ den Passions-Prediger der Fürstin Anna Friderica von Anhalt.
- 7) Der bewegliche Passions-Prediger Leipzig 1739.
- 8) * Gottlieb Cobers beweglicher Passions-Prediger im Cabinet Leipzig und Cöthen, bey Joh. Christoph Coernern, 1745. 8°.

Die Morgen- und Abendandachten und die Passionsgesänge haben besonderen Titel und besondere Seitenzählung: „Die dem leidenden Christo von denen mitleidenden Christen [im Cabinet geopferte Farren der Lippen / In beweglichen Morgen- und Abendandachten auf das gantze Leiden Christi gerichtet / Wie auch in vielen Geistlichen Passions-Gesängen / heiligen Trauer-Arien und fröhlichen Sieges-Liedern bestehend / Aufgesetzt von Gottlieb Cobern“. 142 S. 1 ungez. Bl. Register über die Passionsgesänge.

- 9)–10) Gottlieb Cobers beweglicher Passions-Prediger Leipzig 1747. 1750.
- 11) * Gottlieb Cobers b. P. Leipzig, bey Johann Christoph Gollnern, 1757. 8°.
- 12) * Gottlieb Cobers b. P. Neueste verbesserte Auflage. Mit neuen Kupfern gezieret. Jena und Leipzig, bey Christian Friedrich Gollner, privil. Buchhändler. 1768. 8°.
- 13) * Der Passions- und Oster-Prediger von Gottlieb Cober. Mit einem Vorwort von Fr. Delitzsch, Professor in Erlangen. Aufs Neue herausgegeben von dem Verein für Colportage im Herzogthum Nassau. 1865. Im Verlage des Vereins-Depots zu Westenburg. Adr.: Pfarrer Rinck daselbst. Frankfurt a. M., H. L. Brönners Verlag. (XII S., 2 ungez. Bl., 372 S.). 8°.

J. 1) (Cat.-Pr.) — * Der mit dem göttlichen Gesetz || Donnernde || Catechismus- || Prediger || Im Cabinet / || Welcher bey abgelegten Visiten hohen und || niedrigen Standes-Persohnen ihre Laster / || Fehler und Anliegen / nebst dem heutigen || verkehrten Welt-Lauffe / || In Sententösen und annehmlichen || Discours-Predigten / || bescheidenlich entdeckt / dieselben wohl- || meinend warnet / ernstlich vermah- || net / und kräftig tröstet / || Nebst einem Anhange aus- || erlesener Predigten || über Biblische Sprüche / || ausgefertigt von || Gottlieb Cobern. || Mit Königl. Pohn. u. Churf. Sächss. allergnädigsten Privilegio. || Franckfurth und Leipzig / || Zu finden bey Johann Christoph Cörnern / || Anno 1725. 8°.

Zweiseitiges Titelkupfer in 4 Feldern (Moses erhält die Gesetzestafeln; ein Geistlicher knieet vor den Gesetzestafeln; ein Mann umfaßt das Kreuz Christ; das himmlische Jerusalem). 6 ungez. Bl. Titelblatt, Vorrede des Verlegers, Carmen grat. von H. G. J. 590 S.; in Wirklichkeit nur 560 S., denn 548–577 sind übersprungen. 8 ungez. Bl. Register.

- 2) *Der mit dem göttlichen Gesetz Donnernde Catechismus-Prediger Leipzig und Cöthen / bey Johann Christoph Cörnern; Anno 1734. 8°.
- 3) Der mit dem göttlichen Gesetz d. C.-Pr. Leipzig 1739.
- K. 1) *M. Gottlieb Cobers || XV Geistreiche || Lebens- || Betrachtungen || über Pauli Worte 2 Tim. III a. v. 1. ad 10. . . . || Vorjetzo nach dessen seel. Tod / als sein letztes || Manuscript / heraus gegeben || Von einem Liebhaber || der || Coberischen Schriften. || Franckfurt und Leipzig / || Zu finden bey Wolffgang Christoph Multz / || gedruckt bey Balthasar Diehl, 1725. 8°.
- Titelkupfer (Die personifizierte Welt auf einer Kugel sitzend). 3 ungez. Bl. Titelblatt, Vorrede und Inhalt; 244 S.
- 2) *M. Gottlieb Cobers Schriften. Berlin / bey Johann Andreas Rüdiger / 1741. 8°.

Die mit einem Sternchen versehenen Ausgaben sind in meinen Händen gewesen. Schwerlich ist die Bibliographie der Coberschen Schriften mit Aufzählung der vorstehenden 63 Ausgaben erschöpft. Durch Überlassung, resp. Übersendung Coberscher Schriften haben mich Herr Konsistorialrat Schollmeyer hier, die Kgl. Universitätsbibliothek in Leipzig und die Kgl. öff. Bibliothek in Dresden zu herzlichstem Danke verpflichtet.

VII.

(Cab.-Pr. II, S. 323 Nr. LXV).

Der getröstete Land-Mann.

Das Leben auff dem Land ist wohl das beste Leben.
 Ein Bauer ist doch auch ein recht beglückter Mann.
 Wie herrlich ist es nicht, wenn Feld und Gärten geben
 Das, wovon man das Jahr hindurch sich nähren kan?
 Ein andrer mag die Stadt vor Dörffern glücklich preisen,
 Ich wünsche, dass ich mög ein Landmann seyn und heissen.

BAUER! was stüttest du den Kopff? Hältst du deinen Stand nicht mit für den glückseligsten? Schlechte Glückseligkeit. Schlechtes Vergnügen. Der Bauer der verachtete Mensch. Der Bauer der geplagteste Mensch. Dem Bauer wird sauer. Kein Esel darff sich oft so martern, als sich der Bauer muss placken. Biss zu frieden. Gott hat es so geordnet, Wir müssen alle den Bissen Brod im Schweiss des Angesichts essen, 1. B. Mos. 3. v. 19. Ach! des Bauern Arbeit ist zu viel. Ich muss (S. 324) arbeiten vor mein Maul. Vor meines Weibes Maul. Vor meiner Kinder Maul. Nicht genug. Auch vor die Mäuler meiner Knechte und Mägde. Noch nicht genug. Ich muss arbeiten vor das Maul des Fürsten. Vor die Mäuler seiner Diener. Vor das Maul der Soldaten. Vor das Maul meines Pfarrers. Des Schulmeisters, sambt ihren Weibern und Kindern. Ach! wie muss ich nicht ackern, hacken, graben und dreschen vor die Mäuler so vieler unnützer Pflaster-Treter und Tage-Diebe! Was hab ich dafür? Die gantze Woche nichts als Wasser-Suppe, rüekne Muncke, Erbsen, Sauer Kraut, Steiffmatz und einen Soff kalt Wasser. Ein baar grob Leinwandne Hosen. Schuh mit Baste gebunden. Einen weidnen Stab in der Hand.

Liebes Bäuergen! ich rede zu dir mit Syrachs Worten: Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das lass dich nicht verdrissen; denn Gott hats so geschaffen. Spr. 7. v. 16. Andern Leuten wirds auch sauer. Ja! aber so sind sie doch dabey nicht so veracht. Was veracht? Thoren sinds, die den Bauer verachten. Hat doch Gott keine andere Leute, als Bauern erschaffen. Sie heissen Bauer von bauen. Weil sie Anbauer des Landes sind. Von Natur sind alle Menschen Bauer. Denn Gott hat den Menschen geschaffen, die Erde zu bauen. Mein! was war Adam, der erste Mensch? Kein König. Kein Gelehrter. Kein Soldat.

Kein Kauffmann. Was denn? Ein (S. 325) Bauer. Muste er nicht gleich das Paradiess bauen? 1. B. Mos. 2. v. 15. Alle Ertz-Väter sind Bauren gewest. Die meisten Israeliten. Viel Propheten und Apostel.

Ackerwerck, ein wacker Werck. Der Feldbau eine seeliche Sache. Bauern sind geseegnete und erwünschte Leute. Wer sie verachtet, versündigt sich. Mein! wer kan doch ihrer ent-rathen? Ist manchmal bösen Wetters wegen der Marckt etwas leer, o wie klagt man alsobald über Mangel am Gedreyte, Butter, Eyer und Käse. Bauern müssen Grosse und Kleine, Reiche und Arme ernähren. Sieh nur ihren Nahmen an. Jeder Buchstabe wird dichs lehren. Heist es nicht, der

B A U E R

Bereitet Armen, Und Ernehret Reiche?

Er isset Qvarg und schwartz Brod. Dadurch aber speiset er seinen Landes-Fürsten mit Wildpret, Confect und dem delicatesten Weine. Er bindet seine Schuh mit Stroh und Baste. Aber damit schafft er den Grossen die Federn auff den Hut. Gold auff die Kleider. Geld in den Beutel. Jener arme Bauer wuste es aus Einfalt zu sagen. Ein grosser Fürst liess einst alle Ross-Händler die Pferde durch seinen Schloss-Hoff führen. Er verlangte den Vorkauff und wolte sich welche nach Belieben auslesen. Hinten nach ritte ein armer Bauer mit seinen zwey (S. 326) dünnen Pferden, welche er aus Noth verkauffen muste. Die gantze Hofstatt fieng hefftig über diesen Aufzug an zu lachen. Der Bauer antwortete in seiner Einfalt: Lacht nicht, ihr lieben Herren, dass meine Pferde kein Fleisch auff dem Leibe haben. Es steckt dasselbe in den eurigen. Meine müssen die eurigen ernähren. Das Brod, das ihr selbst esset, müssen sie erbauen. Zwünge mich die Noth nicht, ich würde sie noch nicht verkauffen. Dem Fürst gefiel die Rede wohl. Er liess dem Bauer so viel Geld reichen, als er vor die Pferde forderte und und schencke ihm noch die Pferde. Wohl gethan. Arbeiteten Bauern nicht, die grösten Städte würden oft darben müssen.

Aber, wie presset man uns arme Bauern! Einen Flegel, einen Schlingel, einen groben Ochsen und tummen Esel um den andern wirfft uns der Amtmann an den Hals. Ich will nicht sagen, wie uns die Einnehmer, Schreiber, Ausreuter, Landknechte und ihre Buben schuriegeln und tribuliren. Da heist es: Bauer, du Schelm. Bauer, du Dieb. Bauer, du Lauer. Daran kehr dich nicht. Ist es doch gut, wenn der Bauer ein Lauer und Schlauer. O ja! er ist oft klüger, als alle, die ihn so pressen und plagen. Es giebt nicht eitel grobe Hartz-Bauern. Nicht allenthalben schlimme schwäbische Bauern. Die Märckische Bauern sind gescheid genug. Die Altenburgische und Gothaische fürwahr auch keine Narren. Da mag man wohl sagen: Der Bauer ein Schlauer. Ja, ja! traue nicht. (S. 327.) Bauern verstehen auch Latein. Jener Dorff-Müller erwies es stattlich durch seine Klugheit. Ich will dir kurtz erzehlen. Der damahlige König in Franckreich ritt vor einen ansehnlichen Kloster vorüber und gedacht, wie solches zu der Königlichen Hof-Statt sehr dienlich. Er liess daher den Abt zu sich kommen und sagte: Er höre, dass die Brüder im Kloster faule Gesellen wären und nichts studirten. Er wolle ihnen drey Fragen vorlegen; wofern sie ihm darauff nicht könnten antworten, wolt er sie alle aus dem Kloster jagen. Erstlich solten sie ihm sagen: Wie viel Sterne am Himmel wären. Zum andern: Wie viel der König werth sey. Zum dritten: Was der König im Sinne habe. Der Abt ward mit den Mönchen hierüber hefftig bestürzt. Er gieng kurtz hierauff gantz tieffsinnig bey der Mühle herum, die zum Kloster gehörte. Der Müller kam ihm entgegen und fragte: Warum so traurig, Herr Abt? Der Abt erzehlte ihm die Fragen, so der König auffgeben, mit vermelden, wie das Kloster würde verlohren gehen, wenn er zu bestimmter Zeit darauff nicht antworten könnte. Der Müller hiess den Abt ohne Sorge seyn; er wolle dem König schon antworten. Da die bestimmte Zeit kam, foderte der Müller vom Abt seine Kleider. Er legte solche an und gieng nach Pariss und beehrte Audienz. Da er vor den König kam, fragte er den vermeinten Abt: Wie viel sind Sterne am Himmel? Der Müller antwortete, es sind 99 767 000; wanns der König nicht glauben will, so steige er hinauf und zehle sie selbst. Hier- (S. 328) auf fragte er: Wie viel ist der König werth? Der Müller sprach: Er ist werth 29 Silberlinge. Denn der

König aller Könige ist um 30 Silberlinge verkaufft worden. So wird ja nun der König in Franckreich noch einen weniger gelten. Endlich war die dritte Frage: Was hat der König im Sinn? Der Müller sprach: Der König meynt, ich sey der Abt, aber er irret. Ich bin der Müller. Klug genug geantwortet. Dieser Land-Mann solt manchen Klugen und Gelehrten ziemlich beschämhet haben. Drum verachte man keinen Bauer. Jedoch von Verständigen werden sie allezeit werth gehalten. Kayser Maximilianus I. zehlte sich selbst mit unter die Bauren und gieng gern mit ihnen um. König Philippus herbergte auf der Jagt bey ihnen. Jene Prinzessin sahe einst zu ihrem Fenster auff den Schloss-Hof heraus. Sie wurd gewahr, wie die armen Bauren im harten Winter auf den Schlitten Holtz ins Schloss führten. Sie sahe, wie ihnen die Haare von Reiff und Eiss befroren waren, dass sie wie die wilden Männer aussahen. Das jammerte sie sehr und sprach: Was sind wir Fürsten besser, als diese armen Leute; Und schickte ihnen eine gute Wein-Suppe hinunter.

Freu dich, Bauer! Du gefällest Gott und den Menschen wohl. Du kömst auch einmahl mit in den Himmel, wohin gottseelige Fürsten kommen. Freu dich, Bauer! Du lebest in einem gesegneten, geehrten und glückseligen Stande. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut, Ps. 128, v. 2. Bauern sind die (S. 329) glückseligsten Leute. Ihnen wächst alles selber zu. Ein Bürger muss allen Qvarg in der Stad theuer bezahlen. Bauern sind die reichsten Leute. Des HERRN Segen macht sie reich. Sie sind oft vergnügters Hertzens bey ihren wenigen, als die grossen in der Stadt bey allem Überfluss. Bauren sind die gesundesten Leute. Wie kommt es? Sie arbeiten fleissig und machen das Geblüt gangbar. Sie wohnen auff dem Dorffe in gesunder und freyer Luft. Dürffen nicht aller Leute Gestanck und Unflat aufffangen, wie die Gross-Städter. Kayser Friedrich III. pflegte zu sagen: Ein gesunder Bauer sey besser als ein kranker Kayser. Aus was Ursachen begiebt sich anders der Adel aus der Stadt Sommer-Zeit hinaus auf ihre Land-Güter, als der Gesundheit wegen? Glaube du, dass dir deine frische Milch auff dem Dorffe und die Bäche und Flüsse, wodurch du oft mit blossen Füssen gehest, weit gesünder, als den Reichen ihre Sauer-Brunnen, Carls- und Töplitzer-Bäder.

Bauer! lass dirs also immer sauer werden. Dein Feld-, Wiese- und Garten-Bau ist dabey nicht ohne Lust. Dein Gemüth kan sich das gantze Jahr durch auff dem Lande erlustigen. Für deinen Augen liegen grüne und lustige Landschaften. Ein schöner Berg raget über den andern herfür. Eine Heerde schneeweiser Schaafe klettert drauff herum. Im Grunde weyden junge Lämmer. Auff den bunden Wiesen stehet das Mast-Vieh im Grase biss an die Euter. Ein klares Wässergen fliesset durchhin und wässert sie in (S. 330) der Dürre. Im Garten stehen die Bäume bald voller Blüten, bald voller Früchte. Auff dem Felde schosset in einer schönen Aue Korn und Weizen. Ein Dorff, eine Wiese, ein Garten, ein lustiges Wäldgen lieget dem andern gegenüber. Wie schön kanst du da betrachten, wie voll die Erde sey der Güte des HERRN, Psal. 33 v. 5. Wie frolockend kanst du mit David ausrufen: Die Wohnungeu sind fett, dass sie trieffen, und die Hügel umher sind lustig. Die Anger sind voll Schaafe, und die Auen stehen dicke mit Korn, dass man jauchzet und singet, Ps. 65, v. 13.

Ach Bauer! so bleib in deinem schönen und vergnügten Stande. Arbeite fleissig. Gäte und dabey bete. Vertraue Gott, so hats mit dir nicht Noth. Dein einfältiger Glaube ist Gott angenehmer, als der Gelehrtesten ihrer. Du wirst auch den Himmel eher dadurch erlangen, als viele hohe Häupter und Doctores. Noch eines mercke zuletzt. Lass diss bekannte Sprichwort an dir nicht erfüllet werden: Der beste Bauer ein Schelm. Geitze, schinde und schabe nicht zu sehr. Leg dich nicht auff lose Räncke und Schwäncke. Halt nicht Gedreyte auff Wucher auff. Unterwirff dich der Obrigkeit und gieb, was sie dir auferlegt. Drucket und beschneidet sie dich zu sehr? Befiehl es in Gedult deinem Gott. Gehorche deinem Prediger und thu nach seiner Lehre. Richte nicht muthwillige Theuerung im Lande an. Viel weniger Unruhe und Empörung. Fürchte Gott und ehre den Fürsten des (S. 331) Landes, so hast du Glück und Seegen vom Fürsten des Himmels.

So geh' denn hin auff's Feld und pflüge deinen Acker,
Bestell die Gärten wohl, nimm dich des Viehes an,
Vertraust du dabey Gott, arbeitest auch fein wacker,
So glaube, dass du seyst ein recht beglückter Mann.

Schulnachrichten.

I. Chronik.

Am Sonnabend, 22. März v. Js. fand in Verbindung mit der Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt. Bei dieser Schulfeierlichkeit kamen zur Belohnung und Unterstützung fleissiger, braver und bedürftiger Schüler folgende Prämien und Stipendien zur Verteilung:

Es erhielten:

- 1) Das von Sr. Hoheit dem gnädigst regierenden Herzog Ernst huldvoll gewährte Stipendium (150 M.): die Abiturienten Max Hartmann aus Altenburg (60 M.), Moritz Weber aus Altenburg (50 M.), Friedrich Lots aus Altenburg (40 M.)
- 2) Die von demselben hohen Gönner für den fleissigsten Schüler der Ober-Prima bestimmte Prämie, bestehend in einer goldenen Uhr: der Abiturient Friedrich v. Minckwitz aus Altenburg.
- 3) Die Prämien der Lingkeschen Stiftung: die Abiturienten Moritz Weber aus Altenburg (75 M.), Heinrich Wolf aus Altenburg und Arwed Jähn aus Penig (je einen goldenen Siegelring).
- 4) Die Bücherprämien der hiesigen Freimaurerloge: der Unter-Primaner Max Porzig aus Serba, der Unter-Tertianer Ewald Amram aus Altenburg, die Quartaner Paul Mahn aus Altenburg und Iwan Krätzsch aus Kürbitz, der Quintaner Albin Schirmer aus Löschütz, der Sextaner Arthur Osswald aus Altenburg.
- 5) Die von den Herren Hofbuchhändlern O. Bonde und M. Lippold sowie von dem Buchhändler Herrn O. Wermann hier zur Verleihung an brave und fleissige Schüler gütigst gewährten Bücher: der Unter-Primaner Ernst Göring aus Altenburg, die Ober-Sekundaner Karl Seifert aus Gössnitz und Karl v. Wüstemann aus Altenburg, die Unter-Sekundaner Hans Schumann aus Crimmitschau, Friedrich Meissner aus Klosterlausnitz und Ernst Döll aus Altenburg, die Ober-Tertianer Otto Senf aus Altenburg und Richard Meissner aus Altenburg, die Unter-Tertianer Richard Teichmann aus Lehnitzsch, Gustav Walther aus Altmörbitz und Walter Dollfus aus Chemnitz, die Quartaner Guido Rehder aus Waldenburg und Max Moser aus Ronneburg, der Quintaner Oskar Bräter aus Altenburg, der Sextaner Emil Nitzsche aus Bornshain.
- 6) Die v. Lindenausche Bücherprämie: die Abiturienten Alfons Schäfer aus Mehna und Paul Christoph aus Altenburg.
- 7) Die Hempelsche Bücherprämie: der Abiturient Arthur Spilcke aus Altenburg.
- 8) Das Grosse-Stipendium (60 M.): der Abiturient Max Hartmann aus Altenburg.

- 9) Die Zinsen der Lorentzschen Stiftung (12 M.): der Ober-Tertianer Max Kleespies aus Glauchau.
- 10) Die Zinsen der Garckeschen Stiftung (24 M.): der Unter-Primaner Emil Meinhardt aus Gross-Stöbnitz.
- 11) Die Zinsen der Fossschen Stiftung (60 M.): der Ober-Sekundaner Franz Friedrich aus Kahla (30 M.) und der Quartaner Otto Kuhfuss aus Ronneburg (30 M.)
- 12) Die Zinsen der Simon-Stiftung (60 M.): der Ober-Sekundaner Hans Dutz aus Nöbdenitz (40 M.) und der Unter-Sekundaner Adolf Ackermann aus Altenburg (20 M.)
- 13) Die v. Breitenbauschschen Stipendien (219 M.): der Unter-Tertianer Hermann Müller aus Altenburg (75 M.), der Unter-Sekundaner Hermann Hüttenrauch aus Ehrenhain (54 M.), die Ober-Sekundaner Konrad Lange aus Altenburg (36 M.) und Gerhard Richter aus Altenburg (30 M.), der Unter-Sekundaner Johannes Meissner aus Altenburg (24 M.)

Das vorige Schuljahr wurde geschlossen mit der am Freitag, 4. April abgehaltenen Oensur; das neue Schuljahr begann am Montag, 21. April v. Js. mit der Aufnahmeprüfung, welcher am Dienstag, 22. d. M., der Anfang des Unterrichts folgte. —

Mit dem Schluss des Schuljahres schieden aus dem Lehrerkollegium der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Kratsch, um in gleicher Eigenschaft an der hiesigen Realschule zu wirken, und der Probekandidat Herr Dr. Hertzsch, um eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Greiz zu übernehmen. Beiden Herren, die unserer Anstalt mit Hingebung und Treue ihre Kraft gewidmet haben, spreche ich im Namen der Schule warmen Dank aus.

Während zu derselben Zeit die bisherigen Hilfslehrer Herr Dr. Klinghardt und Herr Pfeifer ordentliche Lehrerstellen erhielten, wurden, um die entstandenen Lücken auszufüllen und um den durch die Teilung der Untersekunda und durch Einführung des fakultativen englischen Unterrichts für die oberen Klassen nötig gewordenen Bedarf an Lehrkräften zu decken, drei wissenschaftliche Hilfslehrer neu berufen:

1. Herr Julius Moritz Besser, geboren am 28. April 1855 zu Kistritz in der Provinz Sachsen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte von Ostern 1873 an Geschichte und klassische Philologie in Jena, Halle, Berlin und Greifswald, bestand am letzteren Orte die Lehramtsprüfung zu Neujahr 1880, leistete von Neujahr 1880 bis Neujahr 1881 am Gymnasium in Torgau sein Probejahr ab und blieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884.

2. Herr Dr. Gustav Plaehn, geboren am 27. Juni 1859 zu Latzig in Westpreussen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schneidemühl und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1877 an klassische und deutsche Philologie in Tübingen, Greifswald und Berlin, erlangte am 23. März 1882 in Halle die philosophische Doktorwürde und bestand am 29. und 30. Januar 1883 in Berlin die Lehramtsprüfung. Sein Probejahr leistete er teils am königlichen Pädagogium in Züllichau, teils am Kölnischen Gymnasium in Berlin von Ostern 1883 bis Ostern 1884 ab; am letzteren Orte nahm er gleichzeitig an einem Kursus der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt teil.

3. Herr Rudolf Dammholz, geboren am 26. August 1856 zu Guben, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1876 an in Berlin neuere Philologie, lebte ein halbes Jahr in Paris und Nizza, bestand seine Lehramtsprüfung am 12. Dezember 1882 in Berlin und leistete darauf sein Probejahr am Königlichen Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1883 bis Ostern 1884 ab.

Ausserdem trat gleichzeitig als Probekandidat ein:

4. Herr Dr. Isolin Matthes, geboren am 3. Juni 1857 zu Vollmershain (S. Altenburg), vorgebildet auf dem hiesigen Gymnasium, studierte von Ostern 1877 an klassische Philologie und Geschichte in Jena, Berlin und Halle, bestand an letzterem Orte die Lehramtsprüfung im Sommer 1882 und bekleidete von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 eine Hauslehrerstelle bei dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg. —

Leider verlor die Anstalt einen Schüler durch den Tod. Der Ober-Sekundaner Karl Welcker aus Halle, welcher am 3. Mai v. Js. aufgenommen war, wurde im Anfange der Sommerferien, am 24. Juli v. Js., seinen Eltern und uns entrissen. Der Verstorbene hatte sich in der kurzen Zeit, während der er uns angehörte, als ein befähigter und strebsamer Schüler gezeigt, dessen frühzeitigen Hingang wir mit den tiefgebeugten Eltern schmerzlich betrauert haben.

Die Sommerferien mussten eines Umbaus im Gymnasialgebäude wegen, durch welchen zwei, bez. drei neue Klassenräume gewonnen wurden, auf sechs Wochen verlängert werden und dauerten vom Mittwoch, 2. Juli bis Donnerstag, 14. August.

Am Dienstag, 21. Oktober v. Js. und Dienstag, 3. März d. Js. feierten Lehrer und Schüler gemeinschaftlich das heilige Abendmahl.

Das Sedanfest wurde am Dienstag, 2. September v. J., durch einen Schulaktus gefeiert, bei welchem Herr Professor Dr. Franke die Festrede hielt.

Am 16. September, dem Geburtstage unseres allverehrten, gnädigst regierenden Herzogs Ernst, wurden zur Feier des Tages von den einzelnen Klassen unter der Leitung ihrer Lehrer Ausflüge in die Umgegend unternommen und auf denselben bei Turnspielen Prämien verteilt. Ein im Namen der Anstalt an Se. Hoheit gerichtetes Glückwunschtelegramm geruhte Höchstderselbe huldvoll aufzunehmen und zu erwidern. An demselben Tage wurden die Gymnasiallehrer Dr. Schwabe und Dorstewitz zu Professoren ernannt.

Am Sonnabend, 29. November v. Js. wurde unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Albert im Saale des „Goldenen Pfluges“ eine musikalische Aufführung veranstaltet, bei welcher unter anderem die Cantate „Kampf und Sieg“ von C. M. von Weber, gedichtet von Wohlbrück, ursprünglich für die Feier des Sieges von Belle-Alliance bestimmt, gesungen wurde. —

Se. Hoheit der Herzog geruhte, der Bibliothek des Gymnasiums die „Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg“ von Dr. J. Löbe und E. Löbe gnädigst zu schenken.

Der Ober-Sekundaner Ernst Schuster schenkte bei seinem Abgange von der Schule der naturwissenschaftlichen Sammlung eine wohlgeordnete Käfersammlung.

Am 19. Dezember v. Js. wurden der Bestimmung der Stiftungsurkunde gemäss die fünf Prämien der Lorentzschen Stiftung im Betrage von je 24 Mark folgenden Schülern verliehen: den Ober-Sekundanern Johannes Meissner und Johannes Hollstein, beide aus Altenburg, den Ober-Tertianern Richard Teichmann aus Lehnitzsch und Ewald Amram aus Altenburg und dem Unter-Tertianer Karl Schuster aus Altenburg.

Am 22. März d. Js. wird der 89ste Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers durch einen Schulaktus gefeiert werden. Mit demselben verbunden ist die Verteilung der Prämien und die Entlassung der Abiturienten. Von den letzteren hält Max Porzig die lateinische Rede; es antwortet im Namen der Zurückbleibenden der Unter-Primaner Karl Seifert.

II. Lehrverfassung.

Sexta. Klassenlehrer: Dr. Plaehn.

Lateinisch: 9 St. Die regelmässige Formenlehre. Regelmässige Deklination und Komparation; Numeralia (Cardinalia und Ordinalia); Pronomina; das Verbum sum nebst seinen Compositis; regelmässige Konjugation mit Einschluss der Deponentia. Vokabellernen. Recitationsübungen. Mündliches und schriftliches Übersetzen nach Ostermanns Übungsbuch für Sexta. Wöchentlich ein Extemporale. Dr. Plaehn.

Deutsch: 3 St. Formenlehre im Anschluss an das Lateinische. Lehre von den Redeteilen und vom einfachen Satz. Leseübungen nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsik; Erklärung der Lesestücke, Benutzung derselben zur mündlichen Wiedererzählung und zur Einübung des grammatischen Pensums. Wöchentliche Diktate zur Befestigung der Orthographie und Einübung der wichtigsten Lehren von der Interpunktion. Memorier- und Deklamierübungen. Dr. Plaehn.

Religionslehre: 3 St. Ausgewählte biblische Geschichten aus dem A. T. Das erste Hauptstück wurde erklärt und gelernt; ebenso die durch den Lehrplan für Sexta bestimmten Bibelsprüche und Kirchenlieder. Dr. Klinghardt.

Rechnen: 4 St. Die Grundrechnungen mit unbenannten (repetitionsweise) und benannten ganzen Zahlen. Einübung der Münzen, Masse und Gewichte. Resolution und Reduktion. Anwendung der Multiplikation und Division auf Regel-de-tri. Die Regeln über die Teilbarkeit der Zahlen. Albert.

Geographie: 2 St. Die Grundzüge der mathematischen und physischen Geographie. Allgemeine Übersicht über die Erdteile und Meere. Geographie von Deutschland. Dr. Matthes.

Geschichte: 1 St. Griechische Sagensgeschichte. Dr. Matthes.

Naturgeschichte: 2 St. Im S. Botanik. Beschreibung und Vergleichung häufig vorkommender Pflanzen. Zusammenstellung der Organe. Repetitionsfragen. Im W. Zoologie. Beschreibung und Vergleichung bekannter Tiere (Repräsentanten aus allen Klassen des Tierreichs). Repetitionsfragen. Albert.

Zeichnen: 2 St. Prof. Mossdorf.

Schreiben: 2 St. Albert.

Singen: 2 St. Albert.

Quinta. Klassenlehrer: Besser.

Lateinisch: 9 St. Repetition des Pensums der Sexta; Einübung der unregelmässigen Substantiva, der Komparation der Adjektiva, der Pronomina, der Numeralia, der Adverbia, der Präpositionen, der unregelmässigen Verba mit Compositis. Aus der Syntax das Wichtigste vom Gebrauch des doppelten Nominativ und Akkusativ, der Casus bei Mass-, Zeit- und Ortsbestimmungen, des Akkusativ mit Infinitiv, der Participialkonstruktionen. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Quinta. Vokabellernen. Lektüre: Weller, Lateinisches Lesebuch aus Herodot. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Besser.

Deutsch: 2 St. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze mit Wiederholung des Pensums der Sexta. Lektüre aus dem deutschen Lesebuche von Hopf und Paulsik. Memorier- und Recitierübungen. Übung in der Orthographie und Interpunktion im Anschluss an die Diktate. Im Winter einige Nacherzählungen. Dr. Matthes.

Französisch: 4 St. Plötz, Elementarbuch, § 1—56. Einübung der Aussprache und Deklination, der Pronomina, der Komparation der Adjectiva und Adverbia, der Grundzahlen, Ordnungszahlen. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Dammholz.

- Religionslehre: 2 St. Zu dem Pensum von Sexta wurden die durch den Lehrplan für Quinta bestimmten biblischen Geschichten, Bibelsprüche und Kirchenlieder ergänzend hinzugefügt, und der 2. und 3. Artikel hinzulernt und erklärt. Besser.
- Rechnen: 4 St. Teilweise Repetition des Pensums von Sexta. Die Rechnung mit gemeinen und Decimalbrüchen, Reduktion und Resolution in Brüchen. Regel-de-tri in ganzen Zahlen und Brüchen. Geometrie: Linien, Winkel, Dreiecke. Albert.
- Geographie: 2 St. Wiederholung und Vervollständigung der mathematischen und physischen Geographie. Spezielle Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Kartenzeichnen. Dr. Matthes.
- Geschichte: 1 St. Griechische Sagengeschichte. Dir. Dr. Kühne.
- Naturgeschichte: 2 St. Im S. Botanik. Repetition der Pflanzenorgane und ihrer Verrichtungen. Übersicht des Linnéschen Systems. Eleutheropetalen nach dem natürlichen System. Herbarium. Im W. Zoologie. Säugetiere ausführlich, Übersicht über die Vögel. Schriftliche Repetitionsfragen. Prof. Dr. Pilling.
- Zeichnen: 2 St. Prof. Mossdorf.
- Schreiben: 2 St. Albert.
- Singen: 2 St. Albert.

Quarta.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Dr. Klinghardt, von B: Pfeifer.

- Lateinisch: 9 St. Davon 4 St. Grammatik: Formenlehre. Wiederholung des Pensums der Quinta. Syntax: Die wichtigsten Regeln über den Gebrauch der Casus nebst Memorieren von Beispielen. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Ostermanns Übungsbuch für Quarta. Wöchentliche Extemporalien oder Exercitien. 4 St. Lektüre: Weller, Lateinisches Lesebuch aus Livius. 1 St. Das Wichtigste aus der Prosodie und die ersten Elemente der Metrik. Lektüre aus Siebelis, Tirocinium poeticum. In A: Dr. Klinghardt. In B: Pfeifer.
- Deutsch: 2 St. Repetition des Pensums der Quinta und Abschluss der Satz- und Interpunktionslehre. Lektüre aus dem deutschen Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Memorier- und Recitirübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. In A: Dr. Matthes. In B: Pfeifer.
- Französisch: 5 St. Fortführung und Abschluss der Anfangsgründe des Französischen nach Keller-Baumgarten, Elementarbuch. Exercitien. Extemporalien. Dictées. In A: Dammholz. In B: Besser.
- Religionslehre: 2 St. Die biblische Geschichte des A. und N. T. wiederholt und vervollständigt. Lehrhafte Abschnitte eingehend erklärt. Katechismus; Repetition der ersten zwei Hauptstücke, ausführliche Behandlung des 3. Hauptstückes mit den bezüglichen Sprüchen. Acht Kirchenlieder. In A: Dr. Klinghardt. In B: Besser.
- Mathematik: 4 St. Arithmetik: Decimalbrüche, Prozent-, Zins-, Verteilungsrechnung, Zusammengesetzte Regel-de-tri. — Geometrie: Linien, Winkel, Dreiecke, Konstruktionsaufgaben. In A: Dr. Schmidt. In B: Dr. Geyer.
- Geschichte: 2 St. Im S. griechische Geschichte bis zu Alexanders d. Gr. Tod. Im W. römische Geschichte bis zu Augustus' Tod. In A: Unger. In B: Besser.
- Geographie: 2 St. Die aussereuropäischen Erdteile. Kartenzeichnen. In A: Dr. Matthes. In B: Besser.
- Naturgeschichte: 2 St. Im S. Botanik. Übersicht über das natürliche System. Monokotyledonen. Apetalen. Gamopetalen. Herbarium. Im W. Zoologie. Übersicht der Wirbeltiere; ausführlicher Reptilien, Amphibien, Fische. Repetitionsfragen. In A: Dr. Schmidt. In B: Prof. Dr. Pilling.
- Zeichnen: 2 St. Prof. Mossdorf.

Unter-Tertia.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Dr. Peine, von B: Kraft.

- Lateinisch:** 9 St. Davon 3 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Erweiterung und Vervollständigung der Casus- und Moduslehre mit besonderer Rücksicht auf Caesar. Übersetzungen aus Süpfle, Aufgaben I. Teil. Wöchentliche Exercitien der Extemporalien meist im Anschluss an die Lektüre. 4 St. Caesar de bell. Gall. B. 1—3. In A: Dr. Peine. In B: Kraft. 2 St. Ovid. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. Metrische Übungen. In A: Dr. Klinghardt. In B: Kraft.
- Griechisch:** 7 St. Die regelmässige Formenlehre ausschliesslich der Verba auf μ . Übersetzungsübungen nach Weseners griechischem Elementarbuch, I. Teil. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. In A: Unger. In B: Kraft.
- Deutsch:** 2 St. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze repetitionsweise, Übungen im Lesen, Erzählen und Deklamieren nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Alle drei Wochen ein Aufsatz. In A: Dr. Klinghardt. In B: Dr. Matthes.
- Französisch:** 3 St. Die Elemente der Sprache im Anschluss an das Lateinische. Formenlehre nach Knebel, Französische Schulgrammatik, § 13—57 und 60—61. Extemporalien, Exercitien und Diktate. Analytischer Unterricht an Sprachstücken aus Lectures choisies von Plötz. Memorieren und Recitieren von Fabeln. In A und B: Dammholz.
- Religionslehre:** 2 St. Einleitung in die Bücher des A. T. Übersicht des Inhalts und Darlegung ihrer Bedeutung für die heilsgeschichtliche Entwicklung. Die bedeutsamsten Abschnitte wurden in der Klasse gelesen und erklärt. Repetition des Katechismus und Spruchbuches. Kurze Darstellung der Reformationsgeschichte. In A und B: Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik:** 3 St. Geometrie: Dreiecke, Parallelogramme, Anfang der Kreislehre. Arithmetik: Buchstabenrechnung; Summen, Differenzen, Produkte, Quotienten; Zerlegen in Faktoren; Heben und Gleichnamigmachen der Brüche. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. Aufgaben. Extemporalien. In A: Unger. In B: Dr. Geyer.
- Naturgeschichte:** 2 St. Ergänzung des botanischen und zoologischen Kursus, besonders niedere Pflanzen und Tiere. Schriftliche Repetitionsfragen. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Geschichte und Geographie:** 3 St. Deutsche Geschichte bis zum Zeitalter der Reformation. Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. In A: Pfeifer. In B: Dr. Matthes.

Ober-Tertia.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Unger, von B: Dr. Geyer.

- Lateinisch:** 9 St. Davon 3 St. Grammatik: Gebrauch der Pronomina, Tempora, Modi bis zum Gerundium (excl.). Gelegentliche Repetitionen des früheren Pensums. Übersetzungen aus J. v. Grubers Übungsbuch für Tertia. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 4 St. Caesar de bell. Gall. 4—7 Anfang. In A: Unger. In B: Dr. Geyer. 2 St. Ovid. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Dr. Geyer.
- Griechisch:** 7 St. Davon 3 St. Grammatik nach Koch. Repetition des Pensums der Unter-Tertia einschliesslich der Verba auf μ . Unregelmässige Verba. Die einfachsten syntaktischen Regeln im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage Extemporalien und Exercitien. 4 St. Lektüre: Xenoph. Anab. B. 1 und 2. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Dr. Plaehn.
- Deutsch:** 2 St. Ausgewählte Gedichte nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Übungen im Deklamieren und in kleinen freien Vorträgen. Das Wichtigste aus der Lehre von den Dichtungsarten im Anschluss an die Lektüre. Alle vier Wochen ein Aufsatz. In A: Unger. In B: Dr. Plaehn.

- Französisch:** 3 St. Abschluss der Formenlehre und Hauptregeln der Syntax nach Knebel, Französische Schulgrammatik § 13—57, 60—61. Lektüre aus Plötz, Lectures choisies. Extemporalien, Exercitien, Dictées. In A und B: Dammholz.
- Religionslehre:** 2 St. Einführung in die biblischen Bücher des N. T. Übersicht ihres Inhalts, Darlegung ihres organischen Zusammenhangs. Die wichtigeren Abschnitte wurden gelesen und erklärt. Kurze Darstellung der Reformationsgeschichte. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Mathematik:** 3 St. Geometrie: Repetition des Pensums der Unter-Tertia. Lehre vom Kreise. Flächeninhalt, Verwandlung, Teilung und Ausmessung geradliniger Figuren. (Kambly bis § 127.) Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit Buchstabengrößen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Proportionen. Quadratwurzel ausziehen. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. (Bardey I—XI, XX—XXII. Erste und zweite Stufe.) Aufgaben. Extemporalien. In A: Prof. Dr. Franke. In B: Dr. Schmidt.
- Naturgeschichte:** 2 St. Im S. Elemente der Chemie, Mineralogie; im W. Anthropologie. Schriftliche Repetitionsfragen. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Geschichte und Geographie:** 3 St. Deutsche Geschichte von der Reformation bis zur neuesten Zeit. Repetition der physischen und politischen Geographie Deutschlands. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Pfeifer.

Unter-Sekunda.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Prof. Dr. Schwabe, von B: Prof. Dorstewitz.

- Lateinisch:** 8 St. Davon 3 St. Grammatik: Repetition und Beendigung der Syntax. Übersetzungen aus Süpfles Aufgaben, II. Teil. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 3 St. Prosalektüre, und zwar in A: Cic. de imp. Cn. Pomp. Livius B. 21; privatim: Sallust. de coniur. Cat. c. 1—30. Dr. Peine. In B: Cic. Laelius. Livius B. 21, c. 1—40; privatim: Sallust. de coniur. Cat. c. 1—30. Prof. Dorstewitz. — 2 St. Vergil. Aen. B. 1—3. In A: Kraft. In B: Dr. Klinghardt.
- Griechisch:** 7 St. Davon 2 St. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Syntax: Artikel, Pronomina, Casus, Präpositionen. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre bei der Lektüre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. 3 St. Prosalektüre, und zwar in A: Xenoph. Hellen. B. 3 und 4; extemporierte Lektüre aus B. 1 und 2. Prof. Dr. Schwabe. In B: Xenoph. Hellen. B. 1, 2 und 3 Anfang. Dr. Geyer. 2 St. Homer Odyssee, und zwar in A: B. 2, 4, 5; privatim: B. 3 und 6 resp. 1. Prof. Dr. Schwabe. In B: B. 5—8; privatim: B. 2—4. Pfeifer.
- Deutsch:** 2 St. Lektüre: Hermann und Dorothea, Wilhelm Tell (in B privatim), Jungfrau von Orleans (in A privatim). Freie Vorträge. Deklamationen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. In A: Kraft. In B: Dr. Klinghardt.
- Französisch:** 2 St. Erster Teil der Syntax (Verbum) nach Knebels Grammatik. Schriftliche und mündliche Übungsbeispiele. Lektüre des 1. Buches von Voltaire Charles XII. Phraséologie, Extemporalien und Exercitien. In A: Prof. Dr. Pilling. In B: Dammholz.
- Hebräisch:** 2 St. (A und B kombiniert). Elementar- und Formenlehre nach Seffer, § 1—64. Die zu den einzelnen Paragraphen gehörigen Übungsstücke wurden übersetzt. Dr. Peine.
- Englisch:** 2 St. (A und B kombiniert.) Fölsing, Lehrbuch der englischen Sprache, Kap. 1—19. Lektüre aus Schneider, Englisch Lesebuch. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Dammholz.
- Religionslehre:** 2 St. Die Apostelgeschichte wurde im Urtext gelesen und erklärt. Im Anschluss daran Geschichte der christlichen Kirche bis Konstantin d. Gr. In A: Dr. Peine. In B: Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik:** 4 St. Arithmetik: Potenzen und Wurzeln. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. Geometrie: Ähnlichkeit der Figuren. Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage ein Extemporale. In A und B: Dr. Schmidt.

Physik: 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Elemente der Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Reibungselektrizität. In A und B: Dr. Schmidt.
 Geschichte: 3 St. Übersicht der Geschichte der orientalischen Völker. Griechische Geschichte und Geographie. Geographie der aussereuropäischen Erdteile (in A), von Deutschland (in B). In A: Dr. Peine. In B: Pfeifer.

Ober-Sekunda. Klassenlehrer: Prof. Dr. Nitzsche.

Lateinisch: 8 St. Davon 2 St. Grammatik: Stilistik und gelegentliche Wiederholungen aus der Syntax. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exerctium. Vierteljährlich ein lateinischer Aufsatz. Übersetzungen aus Süpfle. 6 St. Lektüre: Davon 4 St. Cicero Laelius zu Ende, Cato major, pro Archia poeta. Livius B. 22, 1. Hälfte; privatim: Cicero pro rege Deiotaro, Livius B. 21, C. 1—30, extemporierte Lektüre aus Caesar de bell. civ. 2 St. Vergil, Aen. B. 3 u. 5; privatim: Ecloga 1. Prof. Dr. Schwabe.
 Griechisch: 7 St. Davon 2 St. Grammatik. Wiederholung und Vervollständigung der Syntax. Alle 14 Tage ein Extemporale. 5 St. Lektüre. Davon 3 St. Xenoph. Memorab. B. 1, C. 1 u. 2 (excl. § 29—46): B. 2, C. 1—6. Herodot, ausgewählte Abschnitte aus B. 7 und 8; privatim: Xenoph. Anab. B. 5, 1—5. 2 St. Hom. Odyssee, B. 17—22; privatim: B. 2—9.
 Deutsch: 2 St. Übersicht der deutschen Litteraturgeschichte bis auf Walther von der Vogelweide. Gelesen wurden Goethes Götz von Berlichingen, Teile des Nibelungenliedes, Lieder Walthers von der Vogelweide (in nhd. Übersetzung), Schillers Maria Stuart. Übungen im Deklamieren. Freie Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Prof. Dr. Nitzsche.
 Französisch: 2 St. Zweiter Teil der Syntax. Schriftliche und mündliche Übungen. Exerctien und Extemporalien. Phraséologie. Übungen im Sprechen nach den Dates principales v. Plötz. Lektüre aus Thiers, Napoleons ägyptische Expedition. Dir. Dr. Kühne.
 Hebräisch: 2 St. Repetition der Elementar- und Formenlehre nach Seffer. Gelesen wurde Genesis Kap. 1—3. 8. 22. 37. 40—45. Exodus Kap. 2. Richter Kap. 14 und 15. 1. Sam. 17. 20. 1. Könige 10. 21. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Hebräische. Prof. Dr. Kluge.
 Englisch: 2 St. (kombin. mit Unter-Prima). Fölsing, Lehrbuch der englischen Sprache. Kap. I—XIX. Lektüre aus Schneider, englisches Lesebuch. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Dammholz.
 Religionslehre: 2 St. Geschichte der christlichen Kirche bis zur Reformation. Matth. 2. 5. 6. 7. 13. Luc. 1. 2. 3. 4. 9. 19. 22. Joh. 1. 3. 6 wurde im Urtext gelesen und erklärt. Prof. Dr. Pilling.
 Mathematik: 4 St. Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen vom ersten Grade mit mehreren Unbekannten. Gleichungen vom zweiten Grade mit einer Unbekannten. Rektifikation und Quadratur des Kreises. Konstruktionsaufgaben. Trigonometrie: Das rechtwinklige und gleichschenklige Dreieck. Alle 14 Tage ein Extemporale. Prof. Dr. Franke.
 Physik: 2 St. Lehre vom Schall und von der Wärme. Chemie. Prof. Dr. Franke.
 Geschichte: 3 St. Römische Geschichte. Repetitionen aus der griechischen Geschichte und Geographie. Prof. Dr. Schambach.

Unter-Prima. Klassenlehrer: Prof. Dr. Schambach.

Lateinisch: 8 St. Davon 2 St. Korrektur der Extemporalien und Aufsätze, mündliche Übersetzungen aus Seyfferts Progymnasmata. 6 St. Lektüre: davon 4 St. Prosalektüre: Cicero pro Milone, 2. Philippica, ausgewählte Briefe, Tac. Ann. I teilweise. Kursorisch pro M. Marcello, Qu. Ligario, rege Dejotaro. Prof. Dr. Schambach. 2 St. Horaz, Oden B. 1 u. 2 mit Auswahl und einige Epoden. Dir. Dr. Kühne.

- Griechisch: 6 St. Davon 1 St. Schreiben und Korrektur der Extemporalien. Grammatische Repetitionen. 5 St. Lektüre: Plato, Apologie des Sokrates, Krito, Laches 1—6. Sophokles, Antigone. Homer, Ilias B. 3, 6, 7, privatim: B. 4, 5, 9. Prof. Dorstewitz.
- Deutsch: 3 St. Aus der Geschichte der deutschen Nationallitteratur wurde das Leben Klopstocks, Schillers und Uhlands eingehend behandelt. Lessings Emilia Galotti, Schillers Spaziergang, Die Künstler, Ideal und Leben wurden gelesen und erläutert. Privatlektüre: Schillers Wallenstein. Übungen im mündlichen Vortrag. 10 Aufsätze. Prof. Dr. Kluge.
- Französisch: 2 St. Wiederholung der Syntax. Extemporalien und Exercitien Mündliche Übersetzung deutscher Lesestücke nach der Sammlung von Graf. Lektüre: Montesquieu, Considérations, Buch 1—7. Phraséologie nach Schmitz. Privatim: Tartufe. Prof. Dr. Pilling.
- Hebräisch: 2 St. (kombin. mit Ober-Prima.) Repetition der Formenlehre und Einübung der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Gelesen wurde das Buch Ruth; Psalm 65. 66. 72. 73. 103. 104. 121. 125—130. 148; Hiob Kap. 1. 2. 3. 28. 38. 39. Einzelne Abschnitte wurden aus dem Deutschen ins Hebräische übersetzt. Prof. Dr. Kluge.
- Englisch: 2 St. (kombin. mit Ober-Sekunda.) Fölsing, Lehrbuch der englischen Sprache Kap. I—XIX. Lektüre aus Schneider, englisches Lesebuch. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Dammholz.
- Religionslehre: 2 St. Geschichte der christlichen Kirche vom Zeitalter der Reformation bis zur Neuzeit. Im Anschluss daran Darstellung der wichtigsten Unterscheidungslehren. Die dazu gehörigen Beweisstellen aus dem N. T. sowie einige Kapitel aus dem Matthäusevangelium wurden im Urtext gelesen und erklärt. Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik: 4 St. Gleichungen vom zweiten Grade mit mehreren Unbekannten. Diophantische Gleichungen. Arithmetische Reihen. Geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Ebene Trigonometrie. Einleitung in die Stereometrie. Alle 14 Tage ein Extemporale. Prof. Dr. Franke.
- Physik: 2 St. Optik. Lehre von der Elektrizität. Prof. Dr. Franke.
- Geschichte: 3 St. Deutsche Geschichte bis 1547. Repetitionen aus der griechischen und römischen Geschichte. Geographische Repetitionen. Prof. Dr. Schambach.

Ober-Prima. Klassenlehrer: Direktor Dr. Kühne.

- Lateinisch: 8 St. Davon meist 2 St. Extemporalien, Exercitien und Aufsätze, mündliches Übersetzen aus Stüpfle, Aufgaben, III; 6 St. Lektüre; 4 St.: Ciceros Tusculanen B. 3 u. 4 (bis § 37); Tacitus Germania; Ciceros Laelius privatim. Extemporierte Lektüre: 1 St. Ciceros Brutus bis § 178. Prof. Dorstewitz. 2. St. Horaz, Oden B. 3. u. 4.; Carm. saec.; Epoden, Sat. B. 1, 6 und Wiederholungen. Dir. Dr. Kühne.
- Griechisch: 6 St. Davon 1 St. Extemporalien, resp. Korrektur. 5 St. Lektüre: 4 St. Demosthenes' Olynthische Reden und die erste Philippische; Plutarchs Philopömen, Flamininus (bis Kap. 6); Platos Apologie; einige Kapitel aus Kriton; extemporiert aus Xenophons Hellenika. Sophokles, Oedipus auf Kolonos. Prof. Dorstewitz. Homer, Ilias B. 17—24 (privatim 18—20). Dir. Dr. Kühne.
- Deutsch: 3 St. Aus der Geschichte der deutschen Nationallitteratur wurden Lessing, Herder und Goethe eingehend behandelt. Gelesen und erklärt wurden Lessings Nathan und Laokoon; Goethes Zueignung, Ilmenau, Euphrosyne, Harzreise. Privatlektüre: Musterstücke aus Winckelmanns Werken, Goethes Iphigenie, Wahrheit und Dichtung. Vorträge. 10 Aufsätze. Prof. Dr. Kluge.
- Französisch: 2 St. Einige freie Arbeiten und alle 14 Tage Extemporalien oder Exercitien. Lektüre: Barthélemy. Dir. Dr. Kühne.
- Hebräisch: 2 St. (kombin. mit Unter-Prima.) Repetition der Formenlehre und Einübung der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Gelesen wurde das Buch Ruth; Psalm 65. 66. 72.

73. 103. 104. 121. 125—130. 148; Hiob 1. 2. 3. 28. 38. 39. Einzelne Abschnitte wurden aus dem Deutschen ins Hebräische übersetzt. Prof. Dr. Kluge.
- Religionslehre: 2 St. Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre in Verbindung mit der Lektüre, Erklärung des Römerbriefes und des Galaterbriefes. Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik: 4 St. Stereometrie. Stereometrische und trigonometrische Aufgaben. Kombinationslehre. Der binomische Lehrsatz und seine Anwendungen. Die Kegelschnitte in synthetischer Behandlung. Repetition der Planimetrie und Trigonometrie. Alle 14 Tage ein Extemporale. Prof. Dr. Franke.
- Physik: 2 St. Mechanik. Physikalische Aufgaben. Astronomische Geographie. Prof. Dr. Franke.
- Geschichte: 3 St. Vom Zeitalter der Entdeckungen bis zum Beginn der Gegenreformation. Deutsche Geschichte von der Gegenreformation an bis 1815. Daneben Repetitionen aus der griechischen und römischen Geschichte sowie der Geographie. Prof. Dr. Schambach.

Üb

Übersicht

der Verteilung der Unterrichtsfächer auf die einzelnen Lehrer im Schuljahr 1884—1885.

№	Lehrer	O.I.	U.I.	O.II.	U. IIa	U. IIb	O.IIIa	O.IIIb	U.IIIa	U.IIIb	IVa	IVb	V	VI	Summe	
		Ord.: Kühne	Ord.: Schambach	Ord.: Nitzsche	Ord.: Schwabe	Ord.: Dorstewitz	Ord.: Unger	Ord.: Geyer	Ord.: Peine	Ord.: Kraft	Ord.: Klinghardt	Ord.: Pfeifer	Ord.: Besser	Ord.: Plaehn		
1	Dir. Dr. Kühne	3 Latein. (Horaz) 2 Französ. 2 Griech. (Dichter)	2 Latein. (Horaz)	2 Französ.									1 Gesch.		12	
2	Prof. Dr. Kluge	2 Religion 3 Deutsch 2 Hebräisch	2 Religion 3 Deutsch	2 Hebr.		2 Religion			2 Religion	2 Religion					20	
3	Prof. Dr. Pilling		2 Französ.	2 Religion	2 Französ.		2 Religion 2 Naturg.	2 Religion 2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.		2 Naturg.	2 Naturg.		22	
4	Prof. Dr. Nitzsche			7 Griech. 2 Deutsch			7 Griech. 3 Gesch. u. Geogr. 2 Ovid.								21	
5	Prof. Dr. Franke	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik			3 Mathem.								21	
6	Prof. Dr. Schambach	3 Gesch. 4 Griech.	6 Latein. 3 Gesch.	3 Gesch.											19	
7	Prof. Dr. Schwabe			8 Latein.	7 Griech.										24	
9 Turnen																
8	Prof. Dorstewitz	5 Latein.	6 Griech.			6 Latein.									17	
9	G.-L. Unger						7 Latein. 2 Deutsch		7 Griech. 3 Mathem.		2 Gesch.				21	
10	G.-L. Dr. Geyer					5 Griech.		9 Latein.		3 Mathem.		4 Mathem.			21	
11	G.-L. Dr. Peine				6 Latein. 2 Religion 3 Gesch. 2 Hebr.				7 Latein.						20	
12	G.-L. Kraft				2 Deutsch 2 Vergil						9 Latein. 7 Griech.				20	
13	G.-L. Dr. Schmidt				4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem.			4 Mathem. 2 Naturg.				21	
14	G.-L. Pfeifer					3 Gesch. 2 Griech.		3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.			2 Deutsch 9 Latein.			22	
15	G.-L. Dr. Klinghardt					2 Deutsch 2 Vergil		2 Deutsch	2 Latein. 2 Deutsch		9 Latein. 2 Religion			3 Religion	22	
16	Besser, Wissenschaftl. Hilfslehrer											5 Französ. 2 Religion 4 Gesch.	2 Religion 9 Latein.	3 Geogr.	22	
17	Dr. Plaehn, Wissenschaftl. Hilfslehrer							2 Deutsch 7 Griech.						3 Deutsch 9 Latein.	21	
18	Dammholz, Wissenschaftl. Hilfslehrer		4 Englisch fak.			2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	5 Französ.		4 Französ. 2 Deutsch		23	
19	Dr. Matthes, Probekandidat							7 Griech.		2 Deutsch 3 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch 2 Geogr.		2 Deutsch 2 Geogr.	3 Gesch. u. Geogr. 3 Deutsch 9 Latein.	16	
20	Albert, Technischer Lehrer												4 Rechnen 2 Schreib. 2 Singen	4 Rechnen 2 Naturg. 2 Schreib. 2 Singen	24	
21	Prof. Mossdorf											2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	14
6 Zeichnen fakultativ																
22	Planer													6 Turnen	6	

Die kursiv gedruckten Stunden wurden vertretungsweise vom 1. März 1885 an für den zu einer achtwöchigen militärischen Übung einberufenen Herrn Dr. Plaehn erteilt.

III. Lehrbücher.

Im Griechischen und Lateinischen sind für den Gebrauch in der Schule, wenn nicht anderes bestimmt ist, nur Textausgaben, und zwar im allgemeinen die der Teubnerschen Sammlung, gestattet. Die lateinische Grammatik von Ellendt-Seyffert ist nur noch in den neuesten Auflagen beim Unterricht zulässig.

Ober-Prima.

Cicero, De Officiis. — Tacitus. — Horatius. — Plinius, Epistolae. — Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, dritter Teil (Prima). — Berger, lateinische Stilistik. — Plato — Thucydides. — Demosthenes. — Sophokles, Oedipus auf Kolonos (erklärt von Schneidewin-Nauck). — Homer, Ilias. — Schmitz, Phraséologie. — Voltaire, Siècle de Louis XIV., erklärt von Pfundheller. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Musterstücke aus Winkelmanns Werken von W. Kühne. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Hebräische Bibel. — Hebräisches Wörterbuch von Gesenius oder Fürst. — Griechisches Neues Testament. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Kambly, Elementar-Mathematik, IV. Teil, Stereometrie. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Kambly, Physik. — Dav. Müller, deutsche Geschichte.

Unter-Prima.

Cicero, orat. Verrinae, ausgewählte Briefe (Ausgabe von Fr. Hofmann). — Tacitus, Annales. — Horatius. — Süpffe, Aufgaben, zweiter Teil. — Berger, lateinische Stilistik. — Plato, Protagoras. — Sophokles, Aias (erklärt von Schneidewin-Nauck). — Homer, Ilias. — Chateaubriand, Itinéraire, erklärt von W. Kühne. — Knebel, französische Grammatik. — Schmitz, Phraséologie. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Hebräische Bibel. — Hebräisches Wörterbuch. — Griechisches Neues Testament. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Kambly, Elementar-Mathematik II. und III. Teil. — Schlömilch, Logarithmen. — Kambly, Physik. — Dav. Müller, deutsche Geschichte.

Ober-Sekunda.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, zweiter Teil. — Livius, B. 22. — Cicero, orationes in Catilinam, pro rege Dejot., pro Ligario. — Sallustius. — Vergil, Aeneis. — Berger, lateinische Stilistik. — Koch, griechische Schulgrammatik. — M. Seyffert, Hauptregeln der griechischen Syntax. — Herodot. — Xenophon, Memorabilia Socratis. — Lysias. — Homer, Odyssee. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Knebel, französische Schulgrammatik. — Thiers, Die ägyptische Expedition der Franzosen 1798—1801, erklärt von Koldewey. Berlin 1877. — Phraséologie von Schmitz. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Griechisches Neues Testament. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Kambly, Elementar-Mathematik, II. und III. Teil. — Kambly, Physik. — Dav. Müller, Abriss der allgemeinen Weltgeschichte I, 3. Aufl.

Unter-Sekunda.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Cicero, pro Archia, de senectute. — Livius, B. 21. — Sallustius. — Vergil, Aeneis. — Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Teil, Aufgaben für obere Klassen. — Koch, griechische Schulgrammatik. — M. Seyffert, Hauptregeln der griechischen Syntax. — Xenophon, Hellenica. Lucian, Traum. Charon. Timon. — Homer, Odyssee. — Knebel, französische Schulgrammatik. — Phraséologie von Schmitz. — Voltaire, Histoire de Charles XII., herausgeg. von Pfundheller. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Griech. Neues Testament. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Kambly, Elementar-Mathematik II. — Kambly, Physik. — Dav. Müller, Abriss der allgemeinen Weltgeschichte I. — Für den fakultativen englischen Unterricht: Fölsing, Lehrbuch der englischen Sprache. Teil I., und J. Schneider, Englisches Lese- und Übungsbuch. Altenburg 1884. — Lamb's tales from Shakespeare. Von Richelmann (Weidmann).

Ober-Tertia.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Joh. von Gruber, lateinisches Übungsbuch für Tertia. — Caesar, de bello Gallico. — Ovid, Metamorphosen. — Koch, griechische Schulgrammatik. — Wesener, griechisches Elementarbuch, II. Teil. — Xenophon, Anabasis. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Tertia). — Plötz, Lectures choisies. — Knebel, französische Schulgrammatik. — Plötz, Petit Vocabulaire. — Deutsche Bibel. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Kambly, Elementar-Mathematik, II. Teil, Planimetrie. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Dav. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. 4. Aufl. 1882. — v. Seydlitz, Kleine Schulgeographie, B. — Atlas der alten Welt.

Unter-Tertia.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, I. Teil. — Caesar, de bello Gallico. — Ovid, Metamorphosen. — Koch, griechische Schulgrammatik. — Wesener, griechisches Elementarbuch, I. Teil, 10. Auflage. — Knebel, Französische Grammatik. — Plötz, Lectures choisies. — Plötz, Petit Vocabulaire. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Tertia). — Deutsche Bibel. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Kurtz, biblische Geschichte. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Schilling, kleine Schul-Naturgeschichte. — David Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes, 4. Aufl. 1882. — v. Seydlitz, kleine Schulgeographie. — Atlas der alten Welt.

Quarta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, III. Abt., für Quarta, neueste Aufl. — Weller, Latein. Lesebuch aus Livius, mit Wörterbuch. — Siebelis-Habenicht, Tirocinium poeticum, mit Wörterbuch von Schaubach. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Plötz, Lectures choisies. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Quarta). — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. — Deutsche Bibel. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für Quarta. — v. Seydlitz, kleine Schulgeographie B. — Volksschulatlas von Andree. — David Müller, Alte Geschichte. — Atlas der alten Welt.

Quinta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Weller, lateinisches Lesebuch aus Herodot, mit Wörterbuch. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch, II. Abt., für Quinta, neueste Aufl. — Ostermann, lateinisches Vocabularium, II. Abt., für Quinta, neueste Aufl. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Quinta). — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. — Kurtz, biblische Geschichte. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Gesangbuch. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Köstler, Vorschule der Geometrie. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für Quinta. — v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie, neueste Auflage. — Volksschulatlas von Andree. — E. Debes, Zeichenatlas, zweite Abteilung: Länder Europas. — Schillmann, Vorschule der Geschichte.

Sexta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Ostermann, lat. Übungsbuch, I. Abt., für Sexta. Neueste Aufl. — Ostermann, lat. Vocabularium, I. Abt., für Sexta. Neueste Aufl. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Sexta), neueste Aufl. — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauche in den preussischen Schulen. — Kurtz, biblische Geschichte, der heiligen Schrift nacherzählt und erläutert. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Gesangbuch. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie. — Volksschulatlas von Andree. — Schillmann, Vorschule der Geschichte. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Sexta.

IV. Frequenz.

Im Laufe des Schuljahres 1884/85 betrug die höchste Zahl der Schüler des Gymnasiums 370. Von den 21 Ober-Primanern unterzogen sich sechs zu Michaelis v. Js. der Entlassungsprüfung: die mündliche wurde am Montag, 22. September v. Js., unter dem Vorsitz des zum Herzoglichen Kommissarius ernannten Unterzeichneten abgehalten. Alle sechs erhielten das Zeugnis der Reife; einer, Werckmeister, wurde von der mündlichen Prüfung entbunden. Es waren folgende:

Nr.	N a m e	Geburtsort	St u d i u m	Ort des Studiums
1	Edwin Werckmeister	Schlawe i. P.	Medizin	Würzburg
2	Otto Schubert	Schmölln	Medizin	Jena
3	Werner von Beust	Riesa	Jura	Jena
4	Rudolf von Brandenstein	Potsdam	Jura	Bonn
5	Paul Oehmicke	Halle	Theologie	Halle
6	Richard Oertel	Gr. Hermsdorf	Geschichte	Leipzig.

Von den übrigen fünfzehn Ober-Primanern legten nur vierzehn — einer wurde durch Krankheit leider zurückgehalten — vom 10. bis zum 14. Februar d. Js. die schriftliche und am Donnerstag, 5. März d. Js., unter Vorsitz des Königlich Preussischen Provinzial-Schulrats Herrn

Dr. Todt die mündliche Prüfung ab. Die sechs ersten wurden ohne mündliche Prüfung für reif erklärt; von den acht übrigen erhielten sieben das Zeugnis der Reife. Ihre Namen sind folgende:

Nr.	Name	Geburtsort	Studium	Ort des Studiums
1	Max Porzig	Hohenkirchen	Jura	Jena
2	Udo Müller	Danndorf	Forstfach	—
3	Ernst Göring	Kahla	Jura	Jena
4	Emil Meinhardt	Grossstöbnitz	Theologie	Jena
5	Friedrich Göpel	Altenburg	Techniker	—
6	Arnold Köhler	Frohsdorf	Mathematik	Leipzig
7	Arno Mahn	Altenburg	Philologie	—
8	Hermann Eckardt	Rositz	Theologie	Jena
9	Max Kühne	Rampitz	Jura	Berlin
10	Arno Nützenadel	Treben	Medizin	Jena
11	Theodor Wagner	Altenburg	Militärlaufbahn	—
12	Karl Burkhardt	Altenburg	Jura	Freiburg
13	Max Gerold	Weissbach	Theologie	Jena.

Ausser diesen gingen im Laufe des Schuljahres bis zum 10. März d. Js. ab:

Aus Unter-Prima: Konstantin Friedrich aus Weissbach.
Arno Kipping aus Serbitz.
Ernst Quasthoff aus Altenburg.

Aus Ober-Sekunda: Georg Bergner aus Altenburg.
Ernst Bocklitz aus Altenburg.
Walther Dietrich aus Altenburg.
Gustav Heyne aus Annaberg.
Ernst Schuster aus Eisleben.
(† Karl Welcker aus Halle.)

Aus Unter-Sekunda: Theodor Apetz aus Meuselwitz.
Johannes Bading aus Rixdorf.
Max Boerner aus Kalbe.
Johannes Müller aus Altenburg.
Johannes Herling aus Geisingen.
Ernst Heydenreich aus Ronneburg.
Max Hohl aus Altenburg.
Ernst Meissner aus Altenburg.
Johannes Spiegelhauer aus Altstadt-Waldenburg.

Aus Ober-Tertia: Paul Schmidt aus Altenburg.
Johann Träger aus Altenburg.

Höchste Frequenz im Laufe des Schuljahres 1883/84.

O. I.	U. I.	O. II.	U. II ^a .	U. II ^b .	O. III ^a .	O. III ^b .	U. III ^a .	U. III ^b .	IV ^a .	IV ^b .	V.	VI.	Summa.
21	19	31	29	28	21	22	31	31	22	22	46	47	370

V. Alphabetisches Verzeichnis

der Schüler des Gymnasiums

nach den Klassen geordnet.

(Der Ort hinter dem Namen ist der Geburtsort; *v.* bezeichnet die zu Ostern 1884 Versetzten; *n. a.* die Neuaufgenommenen.)

Ober-Prima.

1. von Beust, Werner, aus Riesa.
2. von Brandenstein, Rudolf, aus Potsdam.
3. Burkhardt, Karl, aus Altenburg *v.*
4. Dressler, Georg, aus Breslau *v.*
5. Eckardt, Herrmann, aus Rositz *v.*
6. Gerold, Max, aus Weissbach b. Schmölln *v.*
7. Göpel, Friedrich, aus Altenburg *v.*
8. Göring, Ernst, aus Kahla *v.*
9. Köhler, Arnold, aus Frohnsdorf *v.*
10. Kühne, Max, aus Kötzschau *v.*
11. Mahn, Arno, aus Altenburg *v.*
12. Meinhardt, Emil, aus Grossstöbnitz *v.*
13. Müller, Udo, aus Danndorf *v.* (Sekundus.)
14. Nützenadel, Arno, aus Treben *v.*
15. Oehmicke, Paul, aus Halle *v.*
16. Oertel, Richard, aus Gr. Hermsdorf *v.*
17. Porzig, Max, aus Hohenkirchen *v.* (Primus.)
18. Schubert, Otto, aus Schmölln.
19. Tauber, William, aus Dobitzschen *v.*
20. Wagner, Theodor, aus Altenburg *v.*
21. Werckmeister, Edwin, aus Grünhof.

Unter-Prima.

1. Baumbach, Iwan, aus Gössnitz *v.*
2. Dutz, Hans, aus Lengenfeld *v.*
3. Friedrich, Konstantin, aus Weissbach.
4. Friedrich, Franz, aus Kahla *v.* (Sekundus.)
5. Fritzsche, Otto, aus Ronneburg *v.*
6. Hanns, Bruno, aus Gorma *v.*
7. Heilmann, Gustav, aus Altenburg *v.*
8. Herbst, Kurt, aus Meuselwitz *v.*
9. Kipping, Arno, aus Serbitz *v.*
10. Kirmse, Bruno, aus Untschen *v.*
11. Lange, Konrad, aus Altenburg *v.*
12. Pasig, Walter, aus Johanngeorgenstadt *v.*
13. Quasthoff, Ernst, aus Altenburg.
14. Richter, Gerhard, aus Leipzig *v.*

15. Schaefer, Oskar, aus Mehna *v.*
16. Seifert, Karl, aus Gössnitz *v.* (Primus.)
17. Voretzsch, Karl, aus Altenburg *v.*
18. von Wüstemann, Karl, aus Altenburg *v.*
19. von Wüstemann, Hans, aus Altenburg *v.*

Ober-Sekunda.

1. Ackermann, Adolf, aus Altenburg *v.*
2. Albrecht, Paul, aus Altenburg *v.*
3. Bergner, Georg, aus Altenburg *v.*
4. Bocklitz, Ernst, aus Altenburg.
5. Büchel, Otto, aus Altenburg *v.*
6. Burkhardt, Gustav, aus Kayna *v.*
7. Delling, Kurt, aus Kohren *v.*
8. Dietrich, Walter, aus Altenburg *v.*
9. Doell, Ernst, aus Kahla *v.*
10. Dolch, Felix, aus Altenburg.
11. Findeisen, Georg, aus Göllnitz.
12. Findeisen, Hans, aus Göllnitz *v.*
13. Frommelt, Kurt, aus Schmölln *v.*
14. Hertzsch, Reinhold, aus Meuselwitz.
15. Heyne, Gustav, aus Annaberg *n. a.*
16. Hollstein, Johannes, aus Altenburg *v.*
17. Hübler, Edmund, aus Altenburg *v.*
18. Hüttenrauch, Hermann, aus Meuselwitz *v.* (Sekundus.)
19. Knipfer, Max, aus Altenburg.
20. Köppel, Max, aus Rudolstadt *v.*
21. Kühne, Ernst, aus Berlin *v.*
22. Kunze, Hermann, aus Lohma *v.*
23. Lutz, Gotthardt, aus Köhra.
24. Meissner, Johannes, aus Altenburg *v.* (Primus.)
25. Pilling, Johannes, aus Dobitzschen *v.*
26. Poser, Paul, aus Prössdorf.
27. Schumann, Hans, aus Crimmitschau *v.*
28. Schuster, Ernst, aus Eisleben *v.*
29. von Wangenheim, Ludwig, aus Graitzschen *v.*
30. Weber, Paul, aus Kauritz *v.*
31. Welcker, Karl, aus Halle *n. a.*

Unter-Sekunda A.

1. Amram, William, aus Aschersleben *v.*
(Sekundus.)
2. Apetz, Theodor, aus Meuselwitz.
3. Bading, Johannes, aus Rixdorf.
4. Boerner, Max, aus Kalbe *v.*
5. Clauder, Ernst, aus Wilchwitz *v.*
6. Fritzsche, Hugo, aus Bruchheim *v.*
7. Geyer, Alfred, aus Altenburg *v.*
8. Günther, Georg, aus Lumpzig *v.*
9. Hiller, Fritz, aus Lucka *v.*
10. Hohl, Kurt, aus Altenburg *v.*
11. Jauer, Armin, aus Zschagast *v.*
12. Kirmse, Ernst, aus Altenburg *v.*
13. Körner, Georg, aus Wuitz *v.*
14. Kunze, Albrecht, aus Lohma *v.*
15. Linke, Hermann, aus Liebenwerda *n. a.*
16. Linke, Otto, aus Bocka *v.*
17. Meissner, Richard, aus Altenburg *v.*
18. Mittelhäuser, Max, aus Altenburg *v.*
19. Müller, Johannes, aus Altenburg *v.*
20. Pasig, Georg, aus Lausigk *v.*
21. Platz, Arno, aus Ronneburg *v.*
22. Raubold, Kuno, aus Bocka *v.*
23. Rothe, Hermann, aus Altenburg *v.*
24. Schäfer, Balduin, aus Mehna *v.*
25. Schreck, Hermann, aus Kahla *v.*
26. Senf, Otto, aus Altenburg *v.* (Primus.)
27. Telle, Reinhard, aus Beerwalde *v.*
28. Trömner, Ernst, aus Meerane *v.*
29. von Wangenheim, Klaus, aus Graitzschen *v.*

Unter-Sekunda B.

1. Bachmann, Richard, aus Altenburg *v.*
2. Baum, Arno, aus Altenburg *v.*
3. Bertram, Wilhelm, aus Altenburg *v.*
4. Bettziech, Oskar, aus Gössnitz *v.*
5. du Chesne, Kurt, aus Seifhennersdorf *v.*
6. Enke, Felix, aus Altenburg *v.*
7. Erhard, August, aus Griefstedt *n. a.*
8. Herling, Johannes, aus Geisingen *v.*
9. Heydenreich, Ernst, aus Ronneburg *v.*
10. Hohl, Max, aus Altenburg *v.*
11. Kahnt, Max, aus Altenburg *v.*
12. Kleespies, Max, aus Glauchau *v.* (Primus.)
13. Kratsch, Max, aus Römhild *v.*
14. Krause, Johannes, aus Altenburg *v.*
15. Kuhn, Edmund, aus Windischleuba *v.*
(Sekundus.)
16. Lingke, Ernst, aus Altenburg *v.*
17. Mehnert, Kurt, aus Ponitz *v.*

18. Meissner, Ernst, aus Altenburg.
19. Meyner, Bruno, aus Remsa *v.*
20. Reuter, Heinrich, aus Altenburg *v.*
21. Rothe, Arno, aus Serbitz *v.*
22. Schmidt, Arno, aus Ronneburg *v.*
23. Schultz, Reinhold, aus München *v.*
24. Spiegelhauer, Johannes, aus Altstadt-Wal-
denburg *v.*
25. Tömlich, Paul, aus Altenburg *v.*
26. Vogel, Guido, aus Niederwiera *v.*
27. Voigtländer, Gotthard, aus Lauter *v.*
28. Wagner, Kurt, aus Altenburg *v.*

Ober-Tertia A.

1. Back, Martin, aus Altenburg *v.*
2. Beer, Richard, aus Lucka *v.*
3. Carl, Hans, aus Lucka *v.*
4. Döffinger, Heinrich, aus Roda *v.*
5. Enck, Hermann, aus Hennendorf *v.*
6. Fritzsche, Paul, aus Altenburg *v.*
7. Fritzsche, Johannes, aus Ronneburg *v.*
(Sekundus).
8. Hempel, Friedrich, aus Altenburg *v.*
9. Herbst, Edmund, aus Meuselwitz *v.*
10. Kittel, Karl, aus Ehrenhain *v.*
11. Köhler, Florus, aus Schwanditz *v.*
12. Lots, Rudolf, aus Altenburg *v.*
13. Mauerhoff, Emil, aus Strehlau.
14. Meltzer, Hermann, aus Kahla *v.*
15. Müller, Hermann, aus Leipzig *v.*
16. Oertel, Kurt, aus Porbitz *v.*
17. Schellenberg, Johannes, aus Altenburg *v.*
18. Schmidt, Paul, aus Altenburg *v.*
19. Teichmann, Richard, aus Lehnitzsch *v.*
(Primus.)
20. Vogel, Arno, aus Röhrsdorf *v.*
21. Walther, Karl, aus Altenburg *v.*

Ober-Tertia B.

1. Amram, Ewald, aus Aschersleben *v.* (Primus.)
2. Blume, Hermann, aus Altenburg *v.*
3. Findeisen, Georg, aus Ronneburg *v.*
4. Fritzsche, Guido, aus Roda *v.*
5. Geyer, Paul, aus Altenburg *v.*
6. Grosse, Friedrich, aus Altenburg *v.*
7. Günther, Oskar, aus Ehrenhain *v.*
8. Hase, Paul, aus Schmölln *v.*
9. Hensge, Paul, aus Hummelshain *v.*
10. Kaphahn, Siegmund, aus Altenburg *v.*
11. Kühn, Hans, aus Altenburg *v.*
12. Leithold, Guido, aus Tettau.

13. Lutz, Viktor, aus Köhra.
14. Nützenadel, Otto, aus Ottendorf v.
15. Pfau, Rudolf, aus Breitingen v.
16. Pröhl, Oskar, aus Altenburg v.
17. Reichardt, Max, aus Altenburg.
18. Seyferth, Erdmann, aus Roda v.
19. Simon, Otto, aus Glauchau v.
20. Träger, Johann, aus Altenburg.
21. Walther, Gustav, aus Weissbach v. (Sekundus.)
22. Zinkeisen, Fritz, aus Altenburg.
6. von Einsiedel, Haubold, aus Grimma v.
7. Flemming, Karl, aus Lumpzig v.
8. Fricke, Otto, aus Kahla v.
9. Friedrich, Hubertus, aus Weissbach v.
10. Gemeinhardt, Ernst, aus Altenburg v.
11. Graser, Max, aus Altenburg v.
12. Günther, Karl, aus Lumpzig v.
13. Herbst, Adolf, aus Neapel v.
14. Hofmann, Kurt, aus Grossschepa v.
15. Kaiser, Max, aus Lucka v.
16. Kirmse, Max, aus Gerstenberg v.
17. Kratzsch, Iwan, aus Kürbitz v.
18. Kuhfuß, Otto, aus Ronneburg v. (Primus.)
19. Lange, Hermann, aus Kahla.
20. Moser, Max, aus Ronneburg v.
21. Müller, Hugo, aus Jüchelberg v.
22. Pabst, Hans, aus Waldenburg v.
23. Pohle, Richard, aus Stünzhein v.
24. Richter, Otfried, aus Eisenberg v. (Sekundus.)
25. Runkwitz, Georg, aus Altenburg.
26. Schäffer, Felix, aus Nossen v.
27. Schmalz, Arno, aus Altenburg v.
28. von Strantz, Harry, aus Görlitz v.
29. Thurmann, Hermann, aus Altenburg v.
30. Wohlfarth, Georg, aus Marklissa.
31. Zoller, Otto, aus Buchholz n. a.

Unter-Tertia A.

1. Anger, Walter, aus Altenburg.
2. Becher, Bernhard, aus Schmölln v.
3. Boerner, Albert, aus Kalbe v.
4. Ellinger, Richard, aus Mittelhausen v.
5. Fischer, Alfred, aus Altenburg v.
6. Forkel, Richard, aus Leipzig.
7. Göpel, Hermann, aus Altenburg v.
8. Köhler, Louis, aus Petsa v.
9. Köppel, Hermann, aus Arolsen.
10. Kratsch, Paul, aus Münsa v.
11. Kritz, Viktor, aus Erfurt v.
12. Kühn, Karl, aus Gössnitz.
13. Kühn, Karl, aus Altenburg v.
14. Kuhn, Richard, aus Windischleuba v.
15. Leithold, Max, aus Tettau.
16. Mahn, Paul, aus Altenburg v. (Primus.)
17. Müller, Albert, aus Altenburg v.
18. Müller, Eugen, aus Zeitz v.
19. Müller, Hermann, aus Kahla n. a.
20. Ränker, Ernst, aus Altenburg v.
21. Rehder, Guido, aus Waldenburg v. (Sekundus.)
22. Reich, Paul, aus Kahla v.
23. Reichardt, Wilhelm, aus Ronneburg v.
24. Rommel, Max, aus Altenburg.
25. Schack, Max, aus Meuselwitz v.
26. Schmidt, Bruno, aus Schlunzig n. a.
27. Schulze, Walter, aus Schoeneck v.
28. Schuster, Karl, aus Ronneburg v.
29. Spiegelhauer, Martin, Altstadt-Waldenburg v.
30. Winter, Ernst, aus Altenburg v.
31. Zinkeisen, Ernst, aus Altenburg v.

Unter-Tertia B.

1. Bauer, Hermann, aus Mittweida n. a.
2. Baumbach, Kurt, aus Altenburg v.
3. Bertram, Friedrich, aus Altenburg.
4. von Breitenbauch, Wolf, aus Neuenherse.
5. Dittrich, Max, aus Zschopau v.
1. Boerner, Wilhelm, aus Kalbe v.
2. Böttcher, Hugo, aus Heuckewalde v.
3. Bräter, Oskar, aus Altenburg v.
4. Daube, Ernst, aus Heukendorf v. (Sekundus.)
5. Engelhardt, Robert, aus Ronneburg n. a.
6. Engelmann, Max, aus Altenburg v.
7. Fritzsche, Arthur, aus Meuselwitz v.
8. Gerth, Oswald, aus Kertschütz v.
9. Hässelbarth, Otto, aus Ronneburg n. a.
10. Hüttig, Max, aus Altenburg v.
11. Lorentz, Alfred, aus Gössnitz.
12. Mälzer, Max, aus Lehnitzsch v.
13. Naumann, Kurt, aus Altenburg.
14. Naundorf, Karl, aus Kahla v.
15. Riedig, Paul, aus Chemnitz.
16. Schmidt, Hermann, aus Altenburg v.
17. Schönherr, Karl, aus Lauta.
18. Schulz, Fritz, aus Altenburg v.
19. Schulze, Max, aus Altenburg v.
20. Springer, Hermann, aus Döbeln v. (Primus.)
21. Steppner, Karl, aus Altenburg v.
22. Wagner, Fritz, aus Hummelshain n. a.

Quarta A.

Quarta B.

1. Anger, Georg, aus Altenburg v.
2. Birnstiel, Kurt, aus Altenburg v.
3. Fiedler, Otto, aus Altenburg.
4. Forner, Otto, aus Friedrichshaide *n. a.*
5. Foss, Wilhelm, aus Mittelsteinkirch *n. a.*
6. Friedrich, Alfred, aus Kleina v.
7. Fritsche, Hermann, aus Altenburg v.
8. Gerhardt, Moritz, aus Altenburg.
9. Jäger, Guido, aus Altenburg.
10. John, Walther, aus Braunschweig v.
11. Köhler, Franz, aus Petsa v.
12. Köhler, Karl, aus Windischleuba v.
13. Kramer, Max, aus Schmölln.
14. Krumbholz, Kurt, aus Tautenhain v.
(Sekundus.)
15. Mehnert, Karl, aus Ponitz *n. a.*
16. Misselwitz, Walther, aus Altenburg v.
17. Patzschke, Fritz, aus Hain v.
18. Roth, Ernst, aus Altenburg v.
19. Schirmer, Albin, aus Löschütz v. (Primus.)
20. Simon, Friedrich, aus Glauchau v.
21. Urban, Georg, aus Berlin v.
22. Wildenhain, Emil, aus Langenleuba v.

Quinta.

1. Ackermann, Ernst, aus Altenburg v.
2. Bässler, Friedrich, aus Altenburg v.
3. Baumbach, Adolf, aus Altenburg v.
4. Beck, Hermann, aus Kahla *n. a.*
5. Belssner, Arno, aus Ronneburg v.
6. Böhme, Ernst, aus Altenburg v.
7. Boerner, Paul, aus Kalbe v.
8. von Breitenbauch, Arthur, aus Roda v.
9. Eberhardt, Walther, aus Altenburg v.
10. Fischer, Arthur, aus Altenburg v.
11. Fischer, Paul, aus Eisenberg v.
12. Fuchs, Otto, aus Altenburg v.
13. Funke, Otto, aus Gössnitz v.
14. Göpel, Alfred, aus Altenburg v.
15. Grasemann, Alfred, aus Altenburg.
16. Heydrich, Franz, aus Altenburg v.
17. Hohl, Paul, aus Altenburg v.
18. Jacobi, Johannes, aus Penig *n. a.*
19. Kirmse, Karl, aus Altenburg v.
20. Kluge, Ernst, aus Altenburg v.
21. von Köthe, Johannes, aus Altenburg v.
22. Kühne, Franz, aus Berlin v.
23. Küsel, Max, aus Talitz v.
24. Latowsky, Friedrich, aus Gössnitz v.
25. Lorentz, Richard, aus Saalfeld v.

26. Meissner, Bernhard, aus Altenburg.
27. Merkel, Hermann, aus Saara v.
28. Müller, Johannes, aus Polenz *n. a.*
29. Naundorf, Kurt, aus Kriebitzsch v.
30. Nitzsche, Emil, aus Bornshain v.
(Sekundus.)
31. Osswald, Arthur, aus Altenburg v. (Primus.)
32. Petzold, Alexander, aus Meerane.
33. Pierer, Karl, aus Altenburg v.
34. Pietzsch, Ernst, aus Altenburg.
35. Reuschel, Oskar, aus Altenburg.
36. Rudow, Horst, aus München v.
37. Stoltze, Richard, aus Schlettau v.
38. Träger, Friedrich, aus Altenburg v.
39. Voretzsch, Felix, aus Altenburg v.
40. Wagner, Fritz, aus Fröhlichenwiederkunft v.
41. Wilhelm, Albert, aus Dobitzschen v.
42. Winterberg, Max, aus Altenburg *n. a.*
43. Wohlfarth, Kurt, aus Altenburg v.
44. Zeidler, Hans, aus Oberlosa.
45. Zinkeisen, Heinrich, aus Altenburg v.
46. Gutmann, Fritz, aus Chemnitz *n. a.*

Sexta.

1. Beckert, Ernst, aus Altenburg *n. a.*
2. Beyer, Heinrich, aus Altenburg *n. a.*
3. Brambach, Johannes, aus Deklitz *n. a.*
4. Dameil, Max, aus Zeitz.
5. Dechandt, Ernst, aus Ronneburg *n. a.*
6. Dettelbach, Paul, aus Braunschain *n. a.*
7. Fiedler, Ernst, aus Altenburg.
8. Fischer, Isidor, aus Reschwitz *n. a.*
9. Fritzsche, Eugen, aus Altenburg *n. a.*
10. Gentsch, Gustav, aus Glauchau *n. a.*
11. Günther, Heinrich, aus Lumpzig *n. a.*
(Sekundus.)
12. von Hartrott, Kurt, aus Wittenberg.
13. Hauschild, Karl, aus Altenburg *n. a.*
14. Heinicke, Edwin, aus Grossestein.
15. Heitzsch, Erdmann, aus Gotha *n. a.*
16. Herbst, Oskar, aus Meuselwitz *n. a.*
(Primus.)
17. Hodermann, Arthur, aus Altenburg.
18. Hofmann, Wilhelm, aus Waldenburg *n. a.*
19. Ittner, Karl, aus Altenburg.
20. Jungandreas, Ernst, aus Altenburg *n. a.*
21. Kahnt, Arno, aus Altenburg *n. a.*
22. Kertscher, Karl, aus Altenburg *n. a.*
23. Kirmse, Richard, aus Remsa *n. a.*
24. Kluge, Richard, aus Altenburg *n. a.*
25. Koch, Fritz, aus Dresden *n. a.*

- | | |
|---|---|
| 26. Kunze, Richard, aus Altenburg <i>n. a.</i> | 37. Sala, Paul, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 27. Lossius, Karl, aus Altenburg <i>n. a.</i> | 38. Schellenberg, Albert, aus Greipzig <i>n. a.</i> |
| 28. Lottenburger, Julius, aus Zwickau. | 39. Schlenzig, Kurt, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 29. Meinicke, Martin, aus Tirpitsch <i>n. a.</i> | 40. Schmidt, Kurt, aus Ronneburg <i>n. a.</i> |
| 30. Mittelhäuser, Arthur, aus Altenburg. | 41. Schulze, Karl, aus Grossenhain <i>n. a.</i> |
| 31. Müller, Johannes, aus Eisenberg <i>n. a.</i> | 42. Seybold, Eduard, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 32. Müller, Kurt, aus Altenburg <i>n. a.</i> | 43. Siebrecht, Kurt, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 33. Reichardt, Martin, aus Ronneburg <i>n. a.</i> | 44. Trommer, Paul, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 34. Reineck, Oskar, aus Altenburg <i>n. a.</i> | 45. Voigt, Julius, aus Altenburg <i>n. a.</i> |
| 35. Rudolph, Alwinus, aus Remsa <i>n. a.</i> | 46. Voigtländer, Johannes, aus Glauchau. |
| 36. von Sack, Hans, aus Altenburg <i>n. a.</i> | 47. Weisse, Kurt, aus Zeitz <i>n. a.</i> |

Das laufende Schuljahr schliesst am Freitag, den 27. März d. Js.; das neue beginnt am Montag, den 13. April d. Js., mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher sich um 8 Uhr morgens die angemeldeten Schüler im Josephinum einzufinden haben; der Unterricht fängt am Tage darauf um 7 Uhr morgens an.

Von Ostern d. Js. an wird mit Bewilligung des Herzoglichen Ministeriums, um den Schülern zusammenhängende Zeit zur Arbeit wie auch zu der notwendigen Erholung zu gewähren, versuchsweise für das Sommerhalbjahr die Einrichtung getroffen, dass die wissenschaftlichen Stunden vormittags von 7 bis 12 Uhr, Turn- und Singstunden sowie die fakultativen englischen, Zeichen- und Schreibstunden aber nachmittags erteilt werden.

Altenburg, 14. März 1885.

Dr. W. Kühne,

Direktor.